

## II. Konsolidierung und zäher „Stellungskrieg“

### Der Griff nach der Gewerkschaftszentrale von Carrara

Der schwere wirtschaftliche Einbruch der Marmorwirtschaft im Jahre 1921 spielte für Aufstieg und Ausprägung des Faschismus der Region eine große Rolle. Die genauen Ausmaße der dadurch ausgelösten Arbeitslosigkeit sind zwar nicht zu ermitteln<sup>1</sup>, sicher ist jedoch, daß der Faschismus nicht unwesentlich von dem im Laufe der ersten Jahreshälfte freigesetzten Heer von Arbeitslosen und Unterbeschäftigten profitierte. Enttäuschung und Wut über die Ohnmacht der Gewerkschaftsführer und der politischen Repräsentanten der Arbeiterbewegung angesichts der galoppierenden Verschlechterung der sozialen Situation der Arbeiterschaft waren wohl nicht selten der Ausgangspunkt für den Übergang von Marmorarbeitern ins Lager der Faschisten. Hinzu kam, daß einige faschistische Unternehmer im Zuge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der Ausbreitung der faschistischen Organisation dazu übergingen, nur noch Arbeiter zu beschäftigen, die den Ausweis des *Fascio* in der Tasche hatten<sup>2</sup>. Die Situation stellte sich für die lokale Arbeiterbewegung als ein echter *Circulus vitiosus* dar. Das Anwachsen des Faschismus behinderte ihre Aktionsfähigkeit und verhinderte damit kämpferische Initiativen zum sozialen Schutz der Arbeiterschaft. Die Last der wirtschaftlichen Situation konnte daher von den Unternehmern ungedämpft auf die Belegschaften abgewälzt werden. Die Zunahme der sozialen Not aber war wiederum Wasser auf die Mühlen der Faschisten, deren Rekrutierungsreservoir sich damit vergrößerte.

In der Versilia, wo der Marmorabbau in der Hand weniger größerer Firmen war<sup>3</sup>, kam es zu einem offenen Zusammenspiel von faschistischer Aktion und unternehmerischem Tarifiediktat<sup>4</sup>. Anfang Juli 1921 verbreiteten die dortigen Steinbruchbetreiber auf einem Flugblatt die Bedingungen, unter denen sie gedachten, in Zukunft ihre Beschäftigten arbeiten zu lassen. Alle Errungenschaften der Nachkriegskämpfe wurden mit einem

---

<sup>1</sup> Bianchi, *Lotte sociali*, S. 203, zitiert Zahlen der Handelskammer Carrara, aus denen eine Schrumpfung der Beschäftigtenzahl in den Steinbrüchen der Carrareser Firmen um gut 1200 im Laufe des Jahres 1921 ersichtlich wird, was einem Anteil von fast 15 Prozent entspricht. Bei diesen mutmaßlichen Arbeitslosen handelte es sich allerdings mit Sicherheit nicht nur um Carrareser, denn es arbeiteten damals 2000 bis 3000 Auswärtige in den Steinbrüchen Carraras. Das jedenfalls ist die Differenz zwischen den Zahlen der Handelskammer, die sich auf die Gesamtzahl der „cavatori“ der Steinbrüche Carraras bezieht (1920: 8326, 1921: 7115), und den Angaben des ISTAT, die nur die im Gemeindegebiet von Carrara ansässigen Steinbrucharbeiter berücksichtigt (1921: 4744, siehe *Censimento popolazione 1921*, Bd. 7, S. 269 f.). Es ist denkbar, daß diese auswärtigen „cavatori“ sogar mit „Vorrang“ entlassen wurden, so daß die Zahl der arbeitslosen Steinbrucharbeiter in Carrara wesentlich unter den 1200 oben angegebenen lag. Die Unternehmer gingen bei Entlassungen eher vorsichtig vor und griffen lieber zur Maßnahme der Kurzarbeit (*Il Giornale di Carrara* vom 13. 8. 1921). Ähnliches dürfte auch für Massa gelten, wo die knapp 300 mutmaßlich entlassenen „cavatori“ mit 17 Prozent zu Buche schlugen.

<sup>2</sup> „Gli affamatori del operaio“ in *Il Cavatore* vom 3. 9. 1921.

<sup>3</sup> In Seravezza kamen 1927 auf 20 Steinbruchbetriebe 817 Beschäftigte (mittlere Beschäftigtenzahl pro Betrieb = 41). Zum Vergleich Carrara: 286 Steinbruchbetriebe und 5549 Beschäftigte (mittlere Beschäftigtenzahl pro Betrieb = 19); *Censimento industriale 1927*, Bd. 1, S. 314 und 326.

<sup>4</sup> Die folgende Darstellung basiert auf *Il Cavatore* vom 16. 7. 1921 und 6. 8. 1921.

Federstrich beseitigt: Die tägliche Arbeitszeit der Steinbrucharbeiter erhöhte sich von 6 3/4 Stunden wieder auf acht. Das Schlechtwettergeld in der Höhe eines Viertels des Tageslohns wurde abgeschafft. Die Tageslöhne selbst erfuhren im Mittel eine Kürzung um 6,50 Lire, das heißt um fast 50 Prozent. Die *Camera del lavoro* von Seravezza, der Ableger der Carrareser Gewerkschaftszentrale in der Versilia, hatte noch nicht einmal richtig auf diesen Schritt der Industriellen reagieren können, da brachen am 9. Juli die faschistischen Squadren über den Ort herein. Die *squadristi* verwüsteten und brandschatzten die gerade erst fertiggestellte *Casa del popolo*, die noch nicht einmal eingeweiht war, und verbreiteten Angst und Schrecken mit Überfällen auf die Häuser exponierter Arbeiterführer.

Die Unternehmer ließen sich jetzt nicht einmal mehr auf Verhandlungen mit den alten Gewerkschaftsführern ein, sondern warteten, bis die Faschisten den Sekretär der *Camera del lavoro*, Attilio Fellini, den ehemaligen sozialistischen Bürgermeister Marchi und einige andere Arbeiterführer unter Todesdrohungen aus der Stadt gejagt hatten, um danach der solchermaßen „enthaupteten“ Arbeiterschaft ihre Vorstellungen aufzuerlegen. Selbst die Einschaltung des Parlamentsabgeordneten des *Partito popolare*, Armando Angelini, durch die PPI-Bürgermeister der Versilia, der unter Einsatz seiner ganzen Autorität mehrere Versuche unternahm, den Industriellen einen Kompromiß abzurufen, bewog nur einige kleinere Unternehmer zu einer gewissen Verhandlungsbereitschaft. Das führende Unternehmen in der Marmorabbauzone der Versilia, die Firma Henraux, boykottierte alle diese Initiativen. Gleichzeitig begann sie, die aktivsten Gewerkschafter zu entlassen und die einseitig verkündeten tariflichen Bestimmungen anzuwenden. Die Steinbrucharbeiterschaft bäumte sich noch einmal kurzzeitig auf und trat in einen spontanen Streik, der allerdings nur noch den Charakter eines Protestes gegen das Diktat der Unternehmer und die Gewalt der Faschisten hatte, die gewerkschaftliche Verhandlungsposition aber nicht wiederherstellen konnte.

Weniger brachial als in der Versilia, aber zielstrebig und kontinuierlich, erfolgte der Abbau des sozialen Besitzstandes der Marmorarbeiterschaft auch in Carrara und Massa. In Carrara ging man recht behutsam vor und vermied vor allem, den Eindruck zu vermitteln, es bestehe ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen faschistischer Aktion und unternehmerischer Tarifpolitik, was weder im Interesse der Industriellen noch der Faschisten gewesen wäre. Der Marmorunternehmerverband setzte sehr geschickt den Hebel an, indem er sich eines Instruments bediente, das eigentlich eine soziale Errungenschaft der Arbeiterschaft war: die regelmäßige Anpassung der Löhne an die lokale Entwicklung der Verbraucherpreise durch die sogenannten *tabelle mercuriali*<sup>5</sup>. Die schon erwähnten Preissenkungsaktionen der Faschisten hatten, wahrscheinlich zusammen mit lokalen konjunkturellen Faktoren, im Frühsommer 1921 zu einem deutlichen Absinken der Verbraucherpreise geführt<sup>6</sup>. Im Einklang mit den tariflichen Bestimmungen, die den

<sup>5</sup> Die „*tabelle mercuriali*“ verzeichneten die jeweils für einzelne Verbrauchsgüter üblichen lokalen Verbraucherpreise. Sie wurden von der Gemeindeverwaltung erstellt und von den Tarifparteien „ratifiziert“. Die Lohnanpassung erfolgte nach einem auf einen mittleren Arbeiterhaushalt zugeschnittenen Warenkorb.

<sup>6</sup> Die einschneidenden Wirkungen der faschistischen Preissenkungsmaßnahmen stehen außer Frage und wurden nachträglich auch von der Gewerkschaftszeitung bestätigt (Il Cavatore vom 24. 11. 1921). Daneben mag auch der allgemeine Kaufkraftverlust lokal eine gewisse deflationierende Wirkung gehabt haben.

ursprünglichen Zweck hatten, die Kaufkraft der Arbeiter vor inflationären Entwicklungen zu schützen, verlangten die Unternehmer jetzt eine entsprechende Reduktion der Löhne. Hinter der formalen Legitimität dieser Forderung verbarg sich allerdings allein der Wille, durch eine Senkung der Lohnkosten die Absatzkrise ungeschorener zu überwinden. Denn niemandem konnte der artifizielle und temporäre Charakter des abrupten Preisverfalls in Carrara verborgen bleiben, der in keiner Weise mit der gesamtitalienischen Entwicklung in Einklang stand<sup>7</sup>. Doch angesichts ihrer Schwäche mußte die *Camera del lavoro* im Juli 1921 diese „Lohnanpassung“ schlucken, die eine durchschnittliche Kürzung der Marmorarbeitertageslöhne um 4,50 Lire, das heißt um circa 25 Prozent, vorsah und zu einem zusätzlichen Einkommensverlust für die Betroffenen zu einem Zeitpunkt führte, in der die Arbeiter, die überhaupt noch beschäftigt waren, ohnehin in der Regel nur drei Tage in der Woche arbeiteten, was den Familien ein Vegetieren am Rande des absoluten Existenzminimums bescherte. Es ist daher ein Hohn, wenn der *Giornale di Carrara*, den man in diesen Dingen durchaus als das Sprachrohr der Marmorindustriellen ansehen kann, von der Erhaltung des Reallohns sprach und den Großmut der Arbeitgeber herausstellte, die „die traurige Marktlage“ nicht dazu benutzt hätten, die Löhne zu kürzen<sup>8</sup>. Als dann ab Spätsommer, nach der Einstellung der faschistischen „Preiskontrolle“, die örtlichen Verbraucherpreise wieder anzogen, weigerten sich die Unternehmer, diesmal unter Mißachtung des Tarifvertrags, die Anpassung an die „tabelle mercuriali“ vorzunehmen; so kam es im Endeffekt doch zu einer empfindlichen Senkung der Reallöhne<sup>9</sup>.

Die vergleichsweise vorsichtige Taktik der Unternehmer in Carrara zeigt allerdings, daß sich hier aus der weitgehenden Beherrschung der „Straße“ durch den Faschismus nicht ohne weiteres völlige Handlungsfreiheit der örtlichen Unternehmer ergab. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens blieb die Gewerkschaftsorganisation hier trotz der harten Schläge, die sie vom Squadrismus erhalten hatte, nach wie vor ein ernstzunehmender Gegner, der seine Mobilisierungsfähigkeit noch nicht völlig eingebüßt hatte. Zweitens hätte ein rücksichtsloser Klassenkampf von oben mit größter Wahrscheinlichkeit einen Keil in die faschistische Organisation getrieben, in der ja Marmorunternehmer und Marmorarbeiter gleichermaßen präsent waren, und deren innerer Zusammenhalt gerade auf der Ablehnung des Klassenkampfes und auf der Vorstellung basierte, daß ein sozialer Ausgleich unter Zurückstellung der wechselseitigen „Egoismen“ möglich sei. Es ergab sich somit die paradoxe Situation, daß eine unternehmerische Offensive, die in peripheren Gebieten der Marmorregion wie etwa der Versilia nicht zuletzt aufgrund der Stärke des Carrareser Faschismus, der das Rückgrat des regionalen Squadrismus bildete, möglich war, in der Hochburg des „Marmorfaschismus“ politisch nicht opportun sein konnte. Dies zeigt sich auch in Massa, wo die Unternehmer viel offensiver vorgingen als in Carrara. Hier fielen die beiden Faktoren weg, die der Grund für die unternehmerische Behutsamkeit in Carrara waren. Der Faschismus war dort numerisch und politisch

---

<sup>7</sup> Die Deflation betrug 1921 im Landesmittel nur 0,6 Prozent. Berechnet nach: Valore della Lira, S. 25.

<sup>8</sup> Il *Giornale di Carrara* vom 16. 7. 1921.

<sup>9</sup> Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921.

schwächer sowie stärker mittelständisch strukturiert<sup>10</sup>; Gefahr und Bedeutung innerfaschistischer Konflikte konnten daher geringer veranschlagt werden. Außerdem bestand in Massa zu diesem Zeitpunkt das Risiko einer gewerkschaftlichen Reaktion so gut wie nicht mehr. Nachdem Sozialisten und Kommunisten schon im Juni fast vollständig ausgeschaltet worden waren, beraubte die Ende Juli erfolgte Verhaftung der führenden Masseser Anarchosyndikalisten<sup>11</sup> die lokale Arbeiterschaft des letzten politischen und organisatorischen Koordinationszentrums.

Man kann aus späteren Äußerungen von Renato Ricci schließen, daß er und wahrscheinlich auch andere führende Faschisten Carraras keine ungetrübte Freude über die Restauration der unternehmerischen Allmacht empfanden, die mit den Erfolgen des Squadrismus einherging<sup>12</sup>. Der Faschismus lief Gefahr, sich in der Rolle des Wasserträgers für die Marmorindustriellen zu erschöpfen, wenn es ihm nicht gelang, ein gesellschaftliches Gegengewicht zu ihnen zu schaffen, auf das er seine Autonomie gründen konnte. Der Mittelstand allein, selbst unter Einschluß der mittelständischen Marmorunternehmer, war in Carrara als soziale Basis für die hegemonialen Zielsetzungen des Faschismus zu schmal. Es galt daher nach dem Muster des faschistischen Syndikalismus der Emilia, der zu diesem Zeitpunkt schon auf beträchtliche Organisationserfolge zurückblicken konnte<sup>13</sup>, die Arbeiterinteressen in die politische Strategie des regionalen Faschismus einzubinden. Angesichts des spontanen Zuspruchs, den der Faschismus in Teilen der von der Krise geschüttelten Arbeiterschaft der Marmorregion gefunden hatte, lag es für ihn geradezu auf der Hand, die „Gewerkschaftspolitik“ in den Mittelpunkt seiner Strategie zu rücken.

Die im toskanischen Maßstab bemerkenswerten Rekrutierungserfolge des *Fascio* von Carrara in der Arbeiterschaft betrafen bisher trotz allem nur Randgruppen. Das Gros der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stand dem Faschismus mißtrauisch bis feindlich gegenüber. Dies war letztlich der Grund für den Mißerfolg des Faschismus beim ersten Versuch im Juni 1921, in die Gewerkschaftspolitik „einzusteigen“<sup>14</sup>. Auch nach der großen Ausdehnung der faschistischen Organisation im Hochsommer 1921 war eine Verankerung von faschistischen Gewerkschaften auf dem Weg einer friedlichen Konkurrenz mit der *Camera del lavoro* nur schwer denkbar<sup>15</sup>. Trotz der sich verschärfenden

<sup>10</sup> Repräsentative Angaben zur sozialen Zusammensetzung des *Fascio* von Massa gibt es nicht. Sie dürfte aber den im Vergleich zu Carrara geringeren Anteil der Marmorarbeiterschaft an der Bevölkerung widerspiegeln. Bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 143, findet sich – allerdings ohne Beleg – die Charakterisierung des Masseser Faschismus als „burocratico e impiegatizio“.

<sup>11</sup> Es handelt sich dabei um die Gruppe um Ernesto Andreazzoli und Luigi Del Fiandra, die unter der Anschuldigung verhaftet worden war, sie hätten nach den „fatti di Sarzana“ eine Einheit der „Arditi del popolo“ ins Leben gerufen (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/9, 30. 1. 1922). Siehe auch *Il Cavatore* vom 6. 8. 1921.

<sup>12</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Aussage Riccis vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923. Außerdem Alalà vom 13. 12. 1924: Rede Riccis vor den streikenden Marmorarbeitern am 10. 12. 1924. Hier nimmt er direkt auf die Lohnkürzung von 1921 Bezug, die erfolgt sei, weil die Unternehmer ausgenutzt hätten, daß „ihr nicht organisiert wart“.

<sup>13</sup> Vgl. Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 41 – 44.

<sup>14</sup> Siehe dazu oben, S. 66 – 69.

<sup>15</sup> Das erwies sich spätestens Anfang September 1921, als nach der Gründung der *Camera carrarese dei sindacati economici* zunächst keine einzige der örtlichen Ligen zu ihr übertrat.

Auswirkungen der Wirtschaftskrise, welche den Faschisten weniger gefestigte Elemente der Arbeiterschaft zutrieb, die bei ihnen nach einer individuellen Lösung ihrer wirtschaftlichen Probleme suchten, blieben Gewalt und Zwang – wie sich zeigen sollte – weiterhin die zentralen Mittel faschistischer Politik.

Am 22. August 1921 gründete das Direktorium des *Fascio* von Carrara eine *Sezione economica* und rief wenig später zur Bildung einer von der *Camera del lavoro* unabhängigen Marmorarbeitergewerkschaft auf. Der *Sindacato economico dei lavoratori del marmo*, wie die Organisation in Anlehnung an die schon andernorts bestehenden faschistischen Gewerkschaftsorganisationen heißen sollte, implizierte durch das *economico* in seinem Namen den Anspruch einer rigorosen Beschränkung auf die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Den Linksgewerkschaften wurde vorgeworfen, daß sie nur das Instrument seien, mit dessen Hilfe die Arbeitermassen vor den Karren einer politischen Strategie gespannt würden, die sie im Grunde gar nicht befürworteten. „Alle, die für sich und für Italien arbeiten wollen, das Werke braucht und kein Geschwätz, alle, die notgedrungen Einrichtungen beigetreten sind, die sie nicht als ihre eigenen empfinden, alle jene also, die sich an kein Dogma binden wollen, sondern eine freie Tätigkeit in einer freien Atmosphäre ohne Zwänge und ohne auferlegte Pflichten ausüben wollen, mögen dem *Sindacato economico* beitreten“, hieß es in einem Aufruf des *Fascio*<sup>16</sup>. Trotz der schlechten Erfahrungen hatten die Faschisten wohl noch darauf gehofft, daß aus dem republikanischen Lager die eine oder andere positive Reaktion auf diese Initiative kommen würde. Die Position des PRI von Carrara war aber, im Unterschied zur Orientierung der Masseser Republikaner, mittlerweile völlig in antifaschistischem Sinn festgelegt. Er forderte seine Mitglieder und die Arbeiter allgemein ohne Umschweife auf, dieser „spalterischen Bewegung“ fernzubleiben, „die allein für die Bourgeoisie gewinnbringend wäre und keine Wahrung der Gedankenfreiheit garantieren könne“<sup>17</sup>.

Solchermaßen isoliert, preschte der *Fascio* alleine vor. In den ersten Septembertagen gründete er die *Camera carrarese dei sindacati economici*, die sofort mit folgendem Plakat an die Öffentlichkeit trat:

„Arbeiter der Stirn und der Faust!

Auf Initiative einer starken Gruppe von rechtschaffenen und verantwortungsbewußten Arbeitern ist die *Camera Carrarese dei Sindacati Economici* gegründet worden. Sie hat einen streng gewerkschaftlich-wirtschaftlichen Charakter und zielt ohne Unterschied der Weltanschauung auf die Sammlung aller produktiven Kräfte des Landes. Ihre ausschließlichen Ziele sind:

- a) eine breitangelegte Gewerkschaftspolitik zum Schutz der Arbeiterrechte und der nationalen Produktion;
- b) die Verteidigung der Rechte und Interessen sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse der Mitglieder durch die Lebendighaltung eines Organisationsgeistes, der durch die Prinzipien der Solidarität und Brüderlichkeit geprägt ist;
- c) ein freundschaftlicheres Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit sowie eine gerechte und menschliche Verbindung der widerstreitenden Parteien zum Wohl der Allgemeinheit, ohne Klassenkämpfe gegen jegliche Form des Parasitentums ausschließen zu wollen, die im Bedarfsfall angewendet werden können;

<sup>16</sup> Alalà vom 27. 8. 1921.

<sup>17</sup> La Sveglia repubblicana vom 20. 8. 1921.

- d) mit allen Kräften einen Beitrag zur Gesundung und zum Fortschritt der Nation über die Gruppenegensätze hinweg zu leisten.

Außerdem plant die Camera Carrarese S. E.: Hilfe bei der Arbeitssuche für die arbeitslosen Angehörigen aller Arbeitnehmergruppen, Initiativen und Maßnahmen zur Senkung der Lebenshaltungskosten, ärztliche Betreuung und Rechtsschutz für alle Mitglieder.

Die Camera Carrarese ruft alle verantwortungsbewußten Arbeiter und alle jene, die wie wir vom Geist des Schaffens, der Ordnung und der Gerechtigkeit beseelt sind, zur Sammlung, alle jene, die der Katastrophendoktrinen und der erlittenen Gewalt müde sind und ersehnen, das Gebäude unserer Größe wiederaufzurichten und einen Wahlspruch auf ihre Fahne zu schreiben, der immer galt und in Zukunft erhoben und geehrt sein wird: Italiener sein über alles und gegen alle.<sup>18</sup>

Der Wortlaut des Aufrufs offenbarte sogleich den inneren Widerspruch der faschistischen Gewerkschaftsoffensive: Der Bekundung des rein gewerkschaftlichen Charakters und der politisch-weltanschaulichen Neutralität der *Sindacati economici* standen unmißverständlich politische Zielsetzungen und die typische schwülstige Rhetorik des faschistischen Nationalismus gegenüber. Es konnte daher keinem verborgen bleiben, daß die Angriffe auf die politisch-ideologische Parteilichkeit der *Camera del lavoro* nicht darauf zielten, eine wirklich unabhängige Gewerkschaftsorganisation zu schaffen, sondern nur dazu dienten, der Errichtung einer streng faschistisch ausgerichteten Gewerkschaftszentrale Flankenschutz zu liefern. Daran konnte auch der nachträglich angefügte Hinweis nichts ändern, daß die Mitgliedschaft in den *Sindacati economici* nicht den gleichzeitigen Eintritt in den *Fascio* bedeute<sup>19</sup>.

Der Zulauf zur frischgebackenen Gewerkschaft hielt sich, soweit man das beurteilen kann, sehr in Grenzen; über den Beitritt der schon faschistischen Arbeiter hinaus scheint die Organisation keine großen Rekrutierungserfolge gehabt zu haben. Selbst die Arbeitslosen, denen man deutlich zu verstehen gab, daß sie als Mitglieder des *Sindacati economici* größere Chancen bei der Arbeitssuche haben würden, verhalfen der faschistischen Gewerkschaft zu keinem durchschlagenden Erfolg<sup>20</sup>. Als Symptom für diesen organisatorischen Mißerfolg kann man auch die Tatsache werten, daß in das erste Exekutivkomitee der *Camera carrarese dei sindacati economici* nur ein einziger Arbeiter berufen wurde. Ansonsten setzte es sich aus einem Angestellten, einem Techniker, einem *agente cave* (Steinbruchmakler), einem Fechtlehrer und einem Architekten zusammen. Der wichtigste Mann in dieser Gruppe war der Inspektor der Marmoreisenbahn, Roberto Moracchini, der auf eine langjährige Tätigkeit in der *Unione impiegati della ferrovia marmifera*, einer Mitgliedsorganisation der *Camera del lavoro*, zurückblicken konnte<sup>21</sup>. Anscheinend verfügten die Faschisten über kein nennenswertes Reservoir von Arbeitern, denen ein Gewerkschaftsamt anvertraut werden konnte. Aus der gar nicht kleinen

<sup>18</sup> Alalà vom 10. 9. 1921.

<sup>19</sup> Abdruck der zweiten Fassung des Aufrufs in Alalà vom 19. 9. 1921.

<sup>20</sup> ACS, SPD/CR 1922 – 43, b. 48, f. „R. Ricci“: Erklärung Riccis vor Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

<sup>21</sup> Moracchini war schon vor dem Ersten Weltkrieg „consigliere“ der *Unione impiegati della ferrovia marmifera*, die damals die einzige echte Angestelltengewerkschaft der *Camera del lavoro* war; ASM, Questura Massa, b. 12: „prospetto statistico“ vom 29. 4. 1913.

Anzahl der Arbeiter-*squadristi* konnten sie in diesem Fall nicht schöpfen, weil diesen offensichtlich die nötige Qualifikation und Zuverlässigkeit fehlten<sup>22</sup>.

Die Verantwortlichen des *Fascio* von Carrara merkten sehr schnell, daß ihre Gewerkschaftsinitiative ein Fiasko zu werden drohte, wenn man sie nicht beizeiten mit der bewährten Gewaltstrategie flankierte. Am 11. September 1921 ergab sich dafür eine gute Gelegenheit. An diesem Tag wurde der Sozialist Ezio Tovani zu Grabe getragen, und Sozialisten und Anarchisten hatten diese Gelegenheit genutzt, um nach langer Zeit wieder einmal mit ihren Fahnen in der Öffentlichkeit aufzutreten, was dem Trauerzug den Charakter einer politischen Demonstration gab, wie man sie in Carrara schon monatelang nicht mehr gesehen hatte. Als ein Teil des Zuges auf der Rückkehr vom Begräbnis auf der Höhe des *Camera del lavoro* ankam, traf er auf eine Gruppe bewaffneter Faschisten, die den halben Generalstab des Carrareser Squadristismus repräsentierte: Renato Ricci, Gualtiero Betti, Luigi Da Pozzo und Giuseppe Susini.

Hinsichtlich der Urhebererschaft der anschließenden Schießerei widersprechen sich die Quellen wie in vielen anderen ähnlich gelagerten Fällen. Obwohl der Polizeibericht den *sovversivi* die Verantwortung für die Schüsse zuschiebt und einen Monat später drei Anarchisten deswegen verhaftet wurden<sup>23</sup>, schälen sich in diesem Fall die Indizien für eine gezielte Provokation der Faschisten überdeutlich heraus. Übereinstimmend betonen der *Cavatore* und die sozialistische *Battaglia*, daß die Schüsse ausschließlich von den Faschisten ausgegangen waren, was auch durch die Tatsache untermauert wird, daß es Verletzte nur auf der Seite der *sovversivi* gab<sup>24</sup>. Außerdem fügt sich der Vorfall zu gut in die strategisch geschickt geplante Gewerkschaftsoffensive der Faschisten: Unmittelbar nach dem Vorfall rief Renato Ricci im Büro des Bürgermeisters an, wo gerade zwischen Alberto Meschi und dem Vertreter des *Fascio*, Pietro Prayer Galetti, die Besprechung eines anderen kleinen Zwischenfalls im Gange war, und verlangte die sofortige Räumung der Lokale der *Camera del lavoro* sowie die Entfernung von Meschi aus Carrara innerhalb von zwei Stunden. Begründet wurde dieses Ansinnen mit der Behauptung, man habe beim erwähnten Zusammenstoß vom Dach der *Camera del lavoro* auf sie geschossen und mit Dachziegeln geworfen. Obwohl eine sofortige Untersuchung der *Carabinieri* diese Version zweifelsfrei widerlegte, wurde der Bann gegen Meschi nicht zurückgenommen<sup>25</sup>. Statt dessen druckten die Faschisten ein Plakat, auf dem bekanntgegeben wurde, daß ab dem 26. September kein Arbeiter mehr ohne den Mitgliedsausweis der *Sindacati economici* arbeiten dürfe. An den Verband der Marmorindustriellen erging entsprechend die Aufforderung, alle Arbeiter zu entlassen, die bis zu diesem Tag nicht Mit-

<sup>22</sup> Die meisten Arbeiter-„*squadristi*“ gehörten den sozialen Grenzbereichen zum Subproletariat an und waren oft auch Analphabeten. Vgl. weiter unten, S. 157–164.

<sup>23</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt Berti an Innenministerium vom 10. 10. 1921.

<sup>24</sup> Ebenda: Präfekt Berti an Innenministerium vom 12. 9. 1921. Außerdem La *Battaglia* vom 17. 9. 1921 und Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921. Wenn wirklich die drei später verhafteten Anarchisten geschossen hätten, hätte das sozialistische Parteiblatt mit großer Wahrscheinlichkeit darauf verzichtet, sich so kategorisch auch für die Anarchisten zu verbürgen. Das Verhältnis zwischen Sozialisten und den jungen „*Germinal*“-Anarchisten, zu denen die Verhafteten gehörten, war nämlich zu dieser Zeit alles andere als spannungsfrei. Letztere warfen den Sozialisten wegen ihres Beitritts zu den Befriedungsvereinbarungen Feigheit vor, und diese konterten, daß die Anarchisten als Trittbrettfahrer der Befriedung leichtes Reden hätten (La *Battaglia* vom 17. 9. 1921).

<sup>25</sup> Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921.

glieder der faschistischen Gewerkschaft geworden seien. „Der Fascio di combattimento [...] betrachtet jede eventuelle Weigerung von seiten der Industriellen als feindseligen Akt und als schädlich für das Gemeinwohl“, schließt nicht ohne drohenden Unterton der an die Unternehmer gerichtete Aufruf<sup>26</sup>.

Kurz darauf schoben die Faschisten ein ausführlicheres Plakat nach, in dem sie ihre „Maßnahmen“ nochmals ausführlich begründeten. Alle gängigen Vorwürfe der bürgerlichen und faschistischen Propaganda gegenüber der *Camera del lavoro* waren dort in fünf Punkten zusammengefaßt: Die Gewerkschaft habe aus politischen Motiven Hunderte von ungerechtfertigten Streiks vom Zaun gebrochen und so die Arbeiter am Arbeiten gehindert, als die Marmorwirtschaft noch in Blüte stand. Statt den arbeitslosen Mitgliedern mit ihrem Vermögen unter die Arme zu greifen, habe sie 5000 Lire für die Sowjetunion gespendet. In ihrem Verbandssitz habe die anarchistische „congrega del Piastrone“, wie der *Germinal*-Zirkel zuweilen abschätzig genannt wurde, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Einer der führenden Vertreter der Gewerkschaftszentrale, der Anarchist Umberto Pedruzzi, habe in Sarzana bewaffnete Einheiten aufgestellt und von den Behörden als Gegenleistung für ihre Auflösung 10 000 Lire erhalten. Schließlich sei die *Camera del lavoro* den Nachweis über die Verwendung der Gelder schuldig geblieben, die sie Anfang des Jahres für die Ausgesperrten des Arbeitskampfes in der Versilia gesammelt habe. Neben diesem demagogischen Cocktail, in dem reale Sachverhalte und Begebenheiten geschickt mit Unterstellungen garniert wurden, enthielt das Plakat nochmals ausführliche Versicherungen, daß es sich bei den *Sindacati economici* um eine wirklich unabhängige Organisation handle, für die der *Fascio* quasi nur die Geburtshilfe leiste. Bei der Formulierung dieser Passage fabrizierte das faschistische Direktorium allerdings einen aufschlußreichen Lapsus. „Ihr werdet in der Gewerkschaft alle eure leitenden und ausführenden Organe behalten, die ihr allein aus eurer Mitte, das heißt aus dem Kreise derer, die dem *Sindacato economico* beigetreten sind, unter Mitwirkung der Vertreter der *Fasci* wählen werdet“, lautete die entlarvende Passage<sup>27</sup>.

Es war ganz unzweifelhaft, daß die nicht näher bezeichnete „Mitwirkung der Vertreter der *Fasci*“ eine wirkliche Unabhängigkeit der *Sindacati economici* niemals zulassen würde. Die Faschisten entwerteten damit ihren eigenen Politisierungsvorwurf gegenüber der *Camera del lavoro* und lieferten der Gegenseite propagandistische Munition, die sich der *Cavatore* natürlich nicht entgehen ließ. Auf die anderen Vorwürfe reagierte die Gewerkschaftszentrale allerdings eher etwas schwächlich mit Dementis, dem Hinweis auf die strengen Regeln ihrer Buchprüfung und mit einer moralisch und politisch nicht ganz aufrechten Distanzierung von Pedruzzi, der in der Vergangenheit immerhin einer der Vizesekretäre der Organisation gewesen war<sup>28</sup>.

Neben dieser nicht übermäßig offensiven Reaktion auf die aggressive Demagogie der Faschisten ergriff sie aber auf der praktischen Ebene wirkungsvolle Initiativen. Die Führung der *Camera del lavoro* war sich bewußt, daß diesmal alles auf dem Spiel stand, und so mobilisierte sie ihre letzten Kräfte. Sie berief eine Versammlung der Führungsgremien aller Mitgliedslogen ein, um die ungebrochene Geschlossenheit der Organisation demonstrieren zu können, und forderte die Unternehmer auf, das Ultimatum der

<sup>26</sup> ACS, MRF, b. 54, f. 124, sf. 8: Plakat vom 12. 9. 1921 (Supplemento Alalà, Nr. 8).

<sup>27</sup> Ebenda.

<sup>28</sup> Il *Cavatore* vom 17. 9. 1921.

Faschisten zu ignorieren. Um dieser Aufforderung den nötigen Nachdruck zu verleihen, veröffentlichte das Gewerkschaftsblatt ein hinsichtlich seiner Konsequenzen nicht mißzuverstehendes Solidaritätstelegramm des Gewerkschaftsverbandes der Hafentarbeiter: „Haben vom Versuch erfahren, die Freiheit der Arbeitergewerkschaften unter Verletzung der von den Arbeitern frei getroffenen Beschlüsse einzuschränken. Als unbeugsame Wahrer von Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeiterorganisation werden wir euch bei der Verteidigung dieser Rechte zur Seite stehen.“<sup>29</sup>

Jene Marmorunternehmer, die die von den Faschisten gewünschten Maßnahmen ergriffen hätten, riskierten damit den Boykott ihrer Lieferungen in allen Häfen Italiens. Zu dieser rein gewerkschaftlichen Bedeutung der Solidaritätserklärung gesellte sich noch eine politische. Die *Federazione nazionale dei porti* war Mitglied des Gewerkschaftsverbandes *Unione italiana del lavoro* (UIL), der sich aus den versprengten Resten des gewerkschaftlichen Interventionismus gebildet hatte und eine grundsätzlich nationalistische Linie verfocht. Ciro Corradetti, der als Sekretär des Verbands unterschrieben hatte, war geradezu eine Symbolfigur des Linksinterventionismus und des „nationalen Syndikalismus“. Zwar waren zu diesem Zeitpunkt die Brücken zwischen den von der UIL repräsentierten nationalsyndikalistischen Kreisen und den Faschisten schon weitgehend abgebrochen<sup>30</sup>. Was die Verhältnisse in der Region angeht, so war es gerade erst zwei Wochen her, daß sich die *Federazione nazionale porti* gegen die Bildung einer faschistischen Streikbrechermannschaft im Hafen von Forte dei Marmi erfolgreich zur Wehr gesetzt hatte<sup>31</sup>. Trotzdem mußte diese massive Parteinahme des Hafentarbeiterverbandes den *Fascio* von Carrara schmerzen, war doch damit besiegelt, daß selbst die „nationalsten“ Kräfte der traditionellen Gewerkschaftsbewegung in ihrer Initiative nur einen arbeiterfeindlichen Usurpationsakt erkennen konnten. Die selbstverständliche Solidarität mit der *Camera del lavoro* von Carrara war freilich nicht vom Himmel gefallen. Es zahlte sich hier politisch massiv aus, daß es in der Carrareser Gewerkschaftsbewegung wegen der Interventionsfrage nie zum Bruch gekommen war<sup>32</sup>.

Es ist nicht genau zu ermessen, inwieweit die Drohung des Hafentarbeiterverbandes den Entscheidungsprozeß der Marmorunternehmervereinigung von Carrara beeinflusst hat. Ziemlich sicher ist jedoch, daß die Abfuhr, die die Unternehmer den Faschisten erteilten, nicht allein damit zu erklären ist. Die *Federazione degli industriali del marmo* von Carrara hätte nämlich durchaus flexibler reagieren können. Statt dessen erklärte sie öffentlich klipp und klar, daß sie der Aufforderung der Faschisten nicht Folge leisten werde<sup>33</sup>. Im Unternehmerverband hatten sich die Kräfte durchgesetzt, die sich von einem weiteren Machtzuwachs des Faschismus nichts versprachen, zumal wenn dieser sich im Gewerkschaftsbereich vollzog. Wahrscheinlich ahnten die dem *Fascio* distanzierter gegenüberstehenden Marmormagnaten schon die Gefahr, die ein faschistisches Gewerkschaftsmonopol langfristig für sie bedeuten würde. Allein schon, daß die Faschisten sich

<sup>29</sup> Ebenda. Das Telegramm wurde mit einem drohenden Zusatzkommentar auch in *La Svegliata repubblicana* vom 17. 9. 1921 veröffentlicht. Das deutet darauf hin, daß die Republikaner mit ihren guten Beziehungen zu den Gewerkschaften der UIL sich hier engagiert hatten.

<sup>30</sup> Zur Geschichte der UIL und zu ihrem Verhältnis zum Faschismus siehe Cordova, *Sindacati fascisti*, S. 1 – 92.

<sup>31</sup> Nachricht in *Il Cavatore* vom 3. 9. 1921.

<sup>32</sup> Vgl. oben, S. 33 f.

<sup>33</sup> *La Svegliata repubblicana* vom 24. 9. 1921.

erlaubt hatten, ihnen eine Maßnahme zu diktieren, ließ befürchten, daß sie mit ihrem politischen Totalitätsanspruch auch vor der Unternehmermacht nicht haltmachen würden, sobald die Situation es erlauben sollte.

Es besteht kein Zweifel, daß das Verhältnis zwischen den Faschisten und bedeutenden Teilen der Marmorunternehmerschaft Carraras schon vor dieser aufsehenerregenden Absage nicht mehr störungsfrei war. Es wäre sonst erst gar nicht zu dieser politisch riskanten öffentlichen Aufforderung der Faschisten gekommen. Die erste Stellungnahme des liberalen *Giornale di Carrara* zur Gründung der *Sindacati economici*, die im ganzen grundsätzlich positiv ausfiel, enthielt gleichzeitig auch schon Anhaltspunkte für gewisse unternehmerische Vorbehalte gegenüber der faschistischen Gewerkschaftspolitik. So begrüßte der anonyme Autor dieses Artikels die Zielsetzung der neuen Gewerkschaftskammer, das „Verhältnis von Kapital und Arbeit freundschaftlicher zu gestalten“, wenn damit „das Wegfallen der psychologischen Faktoren“ gemeint sei, „die in der Vergangenheit so viele Konflikte hervorgebracht haben“. „Wenn wir darunter dagegen die Einrichtung von neuen wirtschaftlichen Institutionen verstehen sollen“, fuhr er fort, „dann muß das Urteil nicht nur komplexer, sondern auch skeptischer ausfallen.“<sup>34</sup> Hier signalisierten die tonangebenden Marmorindustriellen mit der gebotenen Vorsicht, daß sie an einer Beschränkung ihrer Handlungsfreiheit durch eine korporative Einbindung kein Interesse hatten. Ein schneller Sieg der Faschisten an der Gewerkschaftsfront hätte aber zwangsläufig, wie sich später zeigen sollte, als nächsten Schritt den Ruf nach einer Beschränkung der unternehmerischen Autonomie nach sich gezogen. Die einseitige Abwälzung der Krisenlasten auf die Arbeiter, so wie sie von den Industriellen praktiziert wurde, hätten die Faschisten den in ihren Gewerkschaften organisierten Arbeitern auf Dauer nicht zumuten können. Die Strategie der Wiederankurbelung des Absatzes durch die drastische Senkung der Produktionskosten, wie sie von der Unternehmervereinigung unter der Führung der tonangebenden Großindustriellen favorisiert wurde, wäre somit in Frage gestellt worden. Das Gespenst einer protektionistischen Front aus faschistischen Gewerkschaften und faschistischen Kleinunternehmern tauchte am Horizont auf, eine Konstellation, die sich mit einem Jahr Verzögerung dann ohnehin ergab<sup>35</sup>, die aber unter den Bedingungen der „Krisenjahrs“ 1921 mit Sicherheit gravierende Auswirkungen gehabt hätte.

So erklärt sich, warum die führenden Marmorindustriellen und die an sie gebundenen liberalen Kreise, die noch einen guten Monat zuvor bereit gewesen waren, die faschistische Gewaltstrategie auch gegenüber Maßnahmen der Regierung politisch abzuschirmen, dem *Fascio* in der gegebenen Situation einen Strich durch die Rechnung machten. Die gegenwärtige Konstellation, in der die Faschisten die Arbeiterbewegung in Schach hielten, ohne eigene positive Initiativen ergreifen zu können, war für ihre Pläne denkbar günstig. Ihr Krisenmanagement führte so zu recht bemerkenswerten Resultaten: Trotz des Rückgangs des Marmorabsatzes in Tonnen um über 25 Prozent und einem gleichzeitigen Preisrückgang kam es in Carrara im Jahr 1921 zu einer Aufwärtsentwicklung der Gewinne, eine Tendenz, die auch in anderen Gemeinden der Marmorregion festzu-

<sup>34</sup> Il *Giornale di Carrara* vom 10. 9. 1921.

<sup>35</sup> Vgl. weiter unten, S. 220–223.

stellen ist und die sich in den darauffolgenden Jahren konsolidierte<sup>36</sup>. Die konjunkturelle Lage führte freilich auch zu einer kleinen wirtschaftlichen Flurbereinigung: Im Jahr 1922 kam es in Carrara zum Rekord von 28 Bankrotterklärungen<sup>37</sup>. Die eigentliche Zeche aber zahlten die Arbeiter mit den drastischen Lohninbußen und den Auswirkungen der Unterbeschäftigung, und der *Fascio* wurde, wie Renato Ricci später selbst feststellen mußte, dafür verantwortlich gemacht, daß sie dies wehrlos hinnehmen mußten<sup>38</sup>.

Der Faschismus von Carrara befand sich im September 1921 in einer politischen Zwickmühle. Autonomie von der Marmorunternehmenschaft konnte er nur mit Hilfe einer eigenen Gewerkschaftsorganisation erlangen. Diese konnte aber nicht gedeihen, solange er nur als Helfershelfer der Industriellen erschien. Die führenden Unternehmer wiederum hatten kein Interesse daran, den Zulauf zu den faschistischen Gewerkschaften durch Maßnahmen von ihrer Seite zu fördern. Das Potential zur Erweiterung seiner sozialen Grundlagen und seines politischen Spielraums war ein Geschenk, das die traditionelle lokale Elite dem Faschismus aus politischem Selbsterhaltungstrieb nicht machen konnte. So mußte der *Fascio* von Carrara einen demütigenden Rückzieher machen und von seinen Plänen zur Ausschaltung der *Camera del lavoro* vorerst ablassen.

Als endgültig klar wurde, daß an der Entscheidung des Unternehmervverbandes nicht zu rütteln war und daß sich auch die *Fascio*-nahen Marmorindustriellen in ihrer großen Mehrheit an diesen Beschluß halten würden, weil sie ohne die Solidarität ihres Verbandes eventuellen Boykottmaßnahmen der Hafendarbeitergewerkschaft hilflos ausgeliefert gewesen wären, begannen die Faschisten den geordneten Rückzug anzutreten. Jetzt, da die Sache verloren war, ging es dem *Fascio* im wesentlichen nur noch darum, politisch das Gesicht zu wahren. Er ließ das großartig angekündigte Maximalziel, die Ausschaltung der *Camera del lavoro*, sang- und klanglos unter den Tisch fallen und verlangte statt dessen nur noch eine Kontrolle ihrer Aktivitäten. Schließlich konnte man die schweren Anschuldigungen, mit denen man sie während der Kampagne überzogen hatte, nicht einfach im Raum stehen lassen, ohne dem Publikum eine gewisse politische Genugtuung zu präsentieren.

<sup>36</sup> Alle zur Verfügung stehenden Daten weisen auf diese positive Gewinnentwicklung im Jahre 1921 hin. Vgl. die Entwicklung des Aufkommens der „tasse camerali“, die die Mitglieder der Handelskammer in Carrara auf der Basis ihres Jahresgewinns zu entrichten hatten. Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß die Quote dieser Abgabe im Jahr 1921 von 1 auf 2 Prozent erhöht worden ist (La vita economica 1925, S. 82 f.):

	1919	1920	1921	1922	1923	1924
Betriebe (Anzahl)	763	1 081	1 313	1 388	1 326	1 560
Aufkommen „tassa“	19 150	42 478	121 380	146 996	163 030	191 643

Die Betriebe von Carrara erwirtschafteten 1921 also ca. 40 Prozent mehr Gewinn als im Vorjahr. Das gleiche Bild entsteht, wenn man die Entwicklung der versteuerten Einkommen für Carrara und Fosdinovo betrachtet: 1919: 3 109 727 L.; 1920: 4 166 948 L.; 1921: 8 714 381 L.; 1922: 12 533 707 L.; 1923: 15 758 848 L.; 1924: 18 126 788 L. (ebenda, S. 96 und Notizie statistiche 1921, S. 88). Die Entwicklung in den übrigen Gemeinden der Marmorregion ist mit einer leichten Zeitverschiebung entsprechend.

<sup>37</sup> La vita economica 1925, S. 88.

<sup>38</sup> ACS, SPD/CR 1922–43, b. 48, f. „R. Ricci“: Erklärung Riccis vor der Disziplinarkommission der MVSN vom 18. 4. 1923.

Die staatlichen Stellen sahen ihrerseits jetzt die Chance, die starken Spannungen in Carrara etwas abzubauen, die ihnen durchaus gewisse Kopfschmerzen bereitet hatten<sup>39</sup>. Der neue Präfekt der Provinz, Roberto Berti, der Ende August den durch die *fatti di Sarzana* endgültig kompromittierten Giuseppe Grignolo abgelöst hatte, berief die Kontrahenten für den 19. September 1921 in sein Büro, wo es unter seiner Schirmherrschaft zu einer Pseudo-Beilegung des Konflikts kam. Es wurde eine Regelung getroffen, die dem *Fascio* erlaubte, die erlittene Demütigung etwas zu überspielen. Auf Antrag der Faschisten rief man eine Fünfer-Kommission aus drei Vertretern des *Comitato di pacificazione* und aus je einem Repräsentanten der *Camera del lavoro* und der *Camera dei sindacati economici* ins Leben. Der Kommission als Ganzes wie auch ihren einzelnen Mitgliedern sollte zu jeder Gelegenheit und Uhrzeit der freie Zugang zu den Räumlichkeiten der beiden Gewerkschaftskammern möglich sein, um feststellen zu können, „ob diese bewaffnete Einheiten oder Organisationen mit politischem Charakter beherbergen oder unterstützten“<sup>40</sup>. Zähneknirschend akzeptierte die Exekutivkommission der *Camera del lavoro* diese Regelung, die es einem Vertreter der Faschisten in Zukunft erlaubte, jederzeit ihre Verbandslokale zu inspizieren.

Nicht alle Gewerkschaftsfunktionäre waren mit diesem Zugeständnis einverstanden, das mit den Worten des *Cavatore* die Opferung eines Teils „unserer Freiheit auf dem Altar der Befriedung“ bedeutete<sup>41</sup>, doch nach dem, was auf dem Spiel gestanden hatte, konnte niemand übersehen, daß die Gewerkschaftszentrale damit noch recht glimpflich davongekommen war. Schließlich hätte sie, selbst wenn sie gewollt hätte, von ihrem Verbandssitz aus, der Tag und Nacht von den *Carabinieri* bewacht wurde<sup>42</sup>, ohnehin niemals militante Untergrundaktivitäten entfalten können, dazu bedurfte es keiner Kontrollkommission. Und auch in anderer Hinsicht bedeutete die Übereinkunft für die *Camera del lavoro* keine weitere Einschränkung ihrer Handlungsfreiheit, die durch die faschistische „Belagerung“ und die Komplizenschaft der staatlichen Stellen ohnehin schon auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft war. So führte die Kraftprobe zwischen den Faschisten Carraras und der linken Gewerkschaftsorganisation nur zu einem Scheinsieg des *Fascio*, der letztlich nur einen rein symbolischen Charakter und die ziemlich durchsichtige Funktion hatte, den vorläufigen Schiffbruch der faschistischen Gewerkschaftsoffensive mehr schlecht als recht zu kaschieren. Plötzlich präsentierten die Faschisten das Erreichte als ihr eigentliches Ziel. Auf einem kurz nach der Übereinkunft gedruckten Plakat der *Camera dei sindacati economici* hieß es nun auf einmal: „Arbeiter! Wir haben euch mit unserem Verhalten gezeigt, daß wir keineswegs die Absicht hatten, euch irgendeine Gewalt anzutun. Wir wollten nur unseretwegen und

<sup>39</sup> Der Präfekt hatte sofort nach dem Ausbrechen des Konflikts am 12. 9. 1921 beim Innenministerium für Carrara zusätzliche 100 Guardia regie und 50 Carabinieri angefordert (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“).

<sup>40</sup> Alalà vom 24. 9. 1921; Il Cavatore vom 1. 10. 1921.

<sup>41</sup> Ebenda.

<sup>42</sup> Die Camera del lavoro wurde seit Ende Mai 1921 durchgehend von den Carabinieri bewacht. Am 1. 9. 1921 genehmigte der Questore Piano auf Antrag des örtlichen Carabinieri-Kommandanten den Abzug der Wache mit dem Hinweis, die erfolgte Befriedung mache sie überflüssig. Drei Tage später wurde sie wieder aufgestellt, nachdem sich in der Nacht 40 Faschisten vor dem Verbandssitz zusammengerotet hatten; ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar von Carrara an Carabinieri, 29. 8. – 4. 9. 1921.

euret wegen die Gewißheit haben, daß die Camera del lavoro sich aus der Politik heraushält, so wie es ihre Pflicht und euer Recht ist.“<sup>43</sup>

Die kosmetische Lösung der für den *Fascio* so heikel gewordenen Affäre kam gerade noch rechtzeitig zur feierlichen Überreichung des *gagliardetto*<sup>44</sup> an den *Fascio di combattimento* von Carrara, die auf den 20. September, den Jahrestag des Sturms auf die Porta Pia, gelegt worden war. Wahrscheinlich hatten die Faschisten ursprünglich gehofft, bei dieser Gelegenheit auch schon die Ausschaltung der *Camera del lavoro* feiern zu können. Durch die Verbindung der faschistischen Zeremonie mit der traditionellen Nationalfeier gedachte man, auf bewährte Weise die Trennlinie zwischen der Zustimmung zum Faschismus und dem allgemeinen patriotischen Empfinden zu verwischen. Die antifaschistischen patriotischen Gruppierungen Carraras, es handelte sich hier in erster Linie um die Republikaner, und die dem Faschismus distanziert gegenüberstehenden bürgerlichen Kreise wurden durch eine geschickte Regie in ein unlösbares Dilemma gestürzt. Weigerten sie sich, an der Feier teilzunehmen, oder weigerten sie sich gar zu flaggen, lieferten sie den Faschisten einen Anlaß, sie als falsche Patrioten hinzustellen, die nicht einmal mehr bereit seien, der wichtigsten Marksteine des *Risorgimento* ehrend zu gedenken. Gaben sie dem von den Faschisten gelenkten patriotischen Konformismus nach, konnte ihr Verhalten als Zustimmung zu den spezifischen Inhalten der faschistischen Politik gewertet werden; zumindest aber dienten sie einer Machtdemonstration der Faschisten als billige Statisten.

Die Faschisten setzten ihre Feier perfekt in Szene. Die Stadt verwandelte sich in ein Meer von Nationalfahnen. Sie erreichten die Teilnahme der Liberalen, der *Reduci delle patrie battaglie*, der Vereinigung der Kriegsbeschädigten, der *Associazione legionari fiumani*, des örtlichen Berufsverbands der Kapitäne und sogar der Gemeindekapelle, was von der republikanischen Kommunalverwaltung nicht verhindert werden konnte. Abordnungen von 23 *Fasci* der Toskana und Liguriens waren mit ihren *gagliardetti* vertreten. Nach den Angaben der Organisatoren nahmen an der Kundgebung, die durch die feierliche Übergabe des *gagliardetto* einen eindeutig faschistischen Charakter bekam, 5000 Personen teil, also dreimal mehr, als der *Fascio* von Carrara zu diesem Zeitpunkt Mitglieder hatte<sup>45</sup>. Als Vertreter des *Fascio* von Carrara sprachen Renato Ricci, Ghino Faggioni und Cesare Lodovici<sup>46</sup>. Es blieb letzterem vorbehalten, dem Kundgebungspublikum mit seinem bekannten rhetorischen Geschick das magere Resultat des faschistischen Gewerkschaftskampfs zu präsentieren. Dem aus Carrara stammenden Sekretär des *Fascio* von Pisa, Bruno Santini, wurde die Polemik gegen die „kleinmütigen Saboteure“

<sup>43</sup> Alalà vom 24. 9. 1921.

<sup>44</sup> Die „*gagliardetti*“, die Wimpel der *Fasci di combattimento*, hatten eine nahezu sakrale Bedeutung. Meist mit martialischen Symbolen bestickt, wurden sie in der Regel erst geraume Zeit nach der Gründung der jeweiligen *Fasci* von einer „*madrina*“ (Patin) überreicht, die meistens Gattin eines faschistischen Notabeln war. Die Überreichung bzw. Einweihung des „*gagliardetto*“ hatte den Charakter einer „Taufe“ des *Fascio*.

<sup>45</sup> Diese Zahl ist wahrscheinlich nur geringfügig zu hoch gegriffen, denn die Schätzungen der Polizei kommen fast an die Angaben der Faschisten heran (ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „*Fasci Massa*“: Präfekt an Innenministerium vom 21. 9. 1921). Hier ist bezüglich des vorangegangenen Umzugs, für den Alalà 3000 Teilnehmer angibt, von mehr als 2000 Faschisten, circa 100 „*reduci delle patrie battaglie*“ (Verband der Veteranen der Einigungskriege) und über 400 Liberalen die Rede.

<sup>46</sup> Alalà vom 24. 9. 1921.

der faschistischen Politik übertragen. Als Auswärtiger war ihm bei dieser Gelegenheit nicht die gleiche Zurückhaltung auferlegt wie den Führern des Carrareser Faschismus. Die Abschlußrede schließlich hielt der *segretario regionale* der toskanischen *Fasci*, Perone Compagni, der mit wehevollen Worten den Geist des *Risorgimento* beschwor, welcher in den Aktionen der *Fasci* weiterlebe, und dann die jüngsten Strafverfolgungsmaßnahmen gegen die Verantwortlichen der Squadrenaktionen von Sarzana und Fossola zum Anlaß für wütende Attacken auf Polizei und Behörden nahm<sup>47</sup>.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß als Vertreter der Liberalen Carraras mit Umberto Barberi eine ausgesprochen zweitrangige Figur sprach. Er beschränkte sich in seinem Beitrag auf das Thema der nationalen Einigung und vermied aktuelle Themen. Die Zurückhaltung der Liberalen war trotz ihrer formalen Teilnahme unübersehbar. Einen regelrechten Affront, der in die meisterhafte faschistisch-patriotische Inszenierung einen ärgerlichen Mißklang brachte, verursachten dagegen die Marmor magnaten. Ein „großer Industrieller“ hatte sich demonstrativ geweigert, an seinem Haus die Nationalfahne aufzuziehen. Die Zeitung des Carrareser *Fascio*, die über diesen Vorfall erbost berichtete, nannte keinen Namen, aber alles deutet darauf hin, daß es sich um Carlo Andrea Fabbricotti, den Vorsitzenden der Marmorindustriellenvereinigung, handelte. Einige andere hatten es dem „Freidenker“ nachgemacht, der „meinte, damit seine Unabhängigkeit demonstrieren zu können“, kommentierte das Blatt. Die mühsam zurückgehaltene Wut über die Verantwortlichen des gerade erlittenen Fehlschlags in Sachen Gewerkschaftspolitik machte sich allerdings nur in wenigen versteckten Zeilen auf der letzten Seite Luft: „Die Feinde mit der Waffe in der Hand ziehen wir vor. Die Neutralen sind wie die Eunuchen. Sie tun nicht und lassen nicht tun. Die Zeiten sind schwer. Jeder auf seinen Posten!“<sup>48</sup>

Die Affäre, die damit beendet schien, hatte noch eine bewegte Nachgeschichte, bei der die Konflikte, die bisher weitgehend unter dem Teppich geblieben waren, offen ausbrachen. Den Anstoß lieferte der Marmorunternehmer Michelangelo Pisani, der weder vorher noch nachher jemals als besonderer Parteigänger des *Fascio* auffiel. Es handelte sich wohl mehr um einen besonders autoritären Unternehmer mit einem ausgeprägten „Herr-im-Haus-Standpunkt“, der meinte, er könne die Faschisten für seine privaten Zwecke benutzen. Jedenfalls setzte er in seinen Marmorsägewerken in Marina di Carrara einige *squadristi* als eine Art Werkschutz ein, der die Arbeiter Tag und Nacht überwachte<sup>49</sup>. Es charakterisiert die Mentalität dieses Unternehmers, daß er diese Tätigkeit auch zuweilen höchstpersönlich ausübte. So pflegte er ab und zu bei den Arbeitern der Nachtschicht, mit Flinte und Revolver bewaffnet, einen Kontrollgang zu machen. Es erwies sich allerdings sehr bald, daß der faschistische „Werkschutz“ zum *capitano d'azione* des *Fascio* von Marina, Emilio Cucurnia, ein intensiveres Loyalitätsverhältnis hatte als zu Pisani. Im Zuge der faschistischen Gewerkschaftskampagne scheint so der Druck auf die Belegschaft, in die *Sindacati economici* einzutreten, stärker gewesen zu sein, als in den Betrieben von ausgesprochenen Faschisten, also etwa bei Faggioni, Gattini, Giorgi oder Lodovici. Es kam zu starken Spannungen zwischen der Belegschaft auf der einen und der Firmenleitung sowie den faschistischen Aufsehern auf der anderen Seite. Doch die Arbei-

<sup>47</sup> Ebenda und wie Anm. 45.

<sup>48</sup> Alalà vom 24. 9. 1921.

<sup>49</sup> Die folgende Darstellung der Ereignisse folgt dem Cavatore vom 1. 10. 1921.

ter ließen sich nicht einschüchtern, und so begann ein psychologischer Kleinkrieg, der seinen Höhepunkt erreichte, als in einer *segheria* der Firma Pisani zwei Arbeiter fristlos entlassen wurden, nachdem die faschistischen Aufseher behauptet hatten, sie wären in der Arbeitszeit eingenickt angetroffen worden, was nur bei einem der beiden wirklich zutraf und außerdem damals in Marmorsägewerken nachts als läßliche Sünde galt, weil der langwierige Sägevorgang nach dem Einlegen des Marmorblocks von allein ablief und zur Überwachung der Maschinen längst nicht alle anwesenden Arbeiter benötigt wurden. In einem anderen Betrieb der Firma Pisani wurde ein Vorarbeiter ebenfalls aus nichtigen Gründen entlassen, nachdem er auf die Aufforderung, in die *Sindacati economici* einzutreten, negativ reagiert hatte. Daraufhin kam es bei den Arbeitern der Firma zum Aufruhr, sie forderten die sofortige Zurücknahme dieser Maßnahmen, und als das nicht geschah, verließen sie ihre Arbeitsplätze, woraufhin Pisani kurzerhand seine gesamte Belegschaft entließ und sie mit arbeitslosen Mitgliedern der faschistischen Gewerkschaften ersetzte.

Nachdem die *Camera del lavoro* erfolglos die sofortige Wiedereinstellung aller Arbeiter gefordert hatte, bat sie die Hafenarbeiterorganisationen von Genua, Viareggio und Livorno um Hilfe, woraufhin die Marmorlieferungen von Pisani in diesen Häfen nicht mehr weiterbefördert wurden<sup>50</sup>. Pisani war jetzt ganz in der Hand der Faschisten. Er stimmte der Entsendung von *squadristi* und einer Streikbrecherkolonne nach Livorno zu, die das Umladen seines Marmors besorgen sollte. Doch trotz Mobilisierung der dortigen Faschisten scheiterte das Vorhaben am Widerstand der Hafenarbeiter und an den Maßnahmen des lokalen Polizeichefs, der den Schutz der Arbeiter vor den drohenden faschistischen Gewaltaktionen anordnete. Als Pisani erkannte, daß seine Lieferungen auf unabsehbare Zeit blockiert sein würden, begann er weich zu werden und suchte, wahrscheinlich auf das Zuraten der führenden Kreise der Unternehmervereinigung hin, das Gespräch mit der *Camera del lavoro*. Doch jetzt traten die Faschisten auf den Plan und begannen, ihn unter Druck zu setzen<sup>51</sup>. Außerdem drohten sie der *Camera del lavoro* und explizit auch den Unternehmern, daß sie ein Verhandlungsergebnis, wenn es zur Entlassung „ihrer Arbeiter“ führen sollte, mit allen Mitteln bekämpfen würden. Gleichzeitig machten die faschistischen Marmorunternehmer, oder wenigstens ein Teil von ihnen, in ihrem Verband Stimmung für die Ausrufung einer allgemeinen Aussperrung, mit der die *Camera del lavoro* zur Rücknahme der gegen Pisani verhängten Boykottmaßnahmen gezwungen werden sollte. Der entscheidende Teil der Unternehmer weigerte sich aber strikt, diesen Weg einzuschlagen, wahrscheinlich vor allem deshalb, weil damit eine Eskalation eingeleitet worden wäre, die den Gewerkschaftsplänen der Faschisten eventuell doch noch zum Durchbruch verholfen hätte.

Als es am 14. Oktober 1921 hinter dem Rücken der Faschisten doch zu einer Vereinbarung zwischen Pisani und der *Camera del lavoro* kam, bei der sich die Gewerkschaft auf der ganzen Linie durchsetzte, da sie die Entlassung der vom *Sindacato economico* gelieferten Streikbrecherbelegschaft vorsah, probte der *Fascio* den Aufstand. *Alalà* verkündete, es handle sich um eine „Frage von Leben und Tod“, und fuhr fort: „Wir befinden uns im Zustand der Notwehr, und um uns zu retten, werden wir vor keinem Mittel

<sup>50</sup> Il Cavatore vom 15. 10. 1921.

<sup>51</sup> Folgendes in *Alalà* vom 8. 10. und 15. 10. 1921 sowie in Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

zurückschrecken. Das sei allen Feiglingen und Verrätern im Lager unserer Freunde und unserer Feinde gesagt.“<sup>52</sup>

Die faschistischen Arbeiter weigerten sich, die Arbeitsplätze der Firma Pisani zu verlassen, und inszenierten eine wüste Demonstration gegen Carlo Andrea Fabbricotti, der – wahrscheinlich nicht zu Unrecht – als der Drahtzieher dieses Verhandlungsergebnisses angesehen wurde. Weiter trauten sich die Faschisten bei ihren Gegnern im Unternehmerlager nicht zu gehen, zumal auch der Präfekt Berti deutlich signalisierte, daß er nicht bereit sei, den Faschisten in dieser Sache freien Lauf zu lassen.

Wesentlich schlechter erging es einigen Funktionären der *Camera del lavoro*. Am 18. Oktober wurde Gino Petrucci, einer der anarchistischen Vizesekretäre der Gewerkschaftskammer, vor der Hauptpost von Carrara von drei stadtbekanntesten *squadristi*, unter ihnen der Bruder des *Fascio*-Sekretärs, Umberto Ricci, überfallen und brutal zusammengeschlagen<sup>53</sup>. Als sich die Nachricht vom Überfall verbreitet hatte, traten die Belegschaften der Carrareser Betriebe eine nach der anderen spontan in den Streik. Die Exekutivkommission der *Camera del lavoro* trat sofort zusammen und beschloß die Ausrufung eines unbefristeten Generalstreiks „nicht nur aus Protest gegen den Angriff auf unseren Genossen Petrucci, sondern überhaupt gegen das Gewaltssystem, das mittlerweile in Carrara herrscht“<sup>54</sup>. Mit einem Aufruf gegen den Streik, der auf demagogische Weise Ressentiments der einfachen Arbeiter gegen ihre Funktionäre zu schüren versuchte, reagierte das Direktorium des *Fascio* darauf: „Gewisse Leute, die ihr Gehalt aus den Taschen der Arbeiter fischen und es regelmäßig am Monatsende einstreichen, kümmert es wenig, wenn die Arbeiter wegen eines Akts der törichten und [von ihnen] nicht nachempfundenen Solidarität auf ihre geringen Einkünfte verzichten müssen, die durch die Arbeitslosigkeit und andere Ursachen ohnehin schon äußerst unsicher geworden sind.“<sup>55</sup>

Das Plakat schloß mit der drohenden Aufforderung, die Arbeit nicht einzustellen, „um die Sache dieser wenig verantwortungsvollen Herren zu unterstützen, die auf Kosten der gesamten Arbeiterschaft in Saus und Braus leben“. Doch die Bemühungen der Faschisten, die ihren Auffassungen noch durch Überfälle auf den Sozialisten Vico Fiaschi, Rechtsberater der Gewerkschaft, und auf das kommunistische Mitglied der *commissione esecutiva*, Lamberto Bonci, Nachdruck verliehen<sup>56</sup>, hatten diesmal geradezu den gegenteiligen Effekt. Am folgenden Tag stand die gesamte Marmorindustrie still, wie es diesmal ohne Einschränkungen auch die Polizeiquellen verzeichneten<sup>57</sup>.

In den meisten Ämtern, auch den kommunalen, wurde zwar gearbeitet, wie es der Bürgermeister Starnuti dem Polizeikommissar zugesagt hatte, aber die Straßenbahner, die nicht direkt von der Gemeinde abhingen, waren ebenfalls in den Streik getreten. Hier setzten die Faschisten mit ihrer Kraftprobe an, wahrscheinlich weil sie unter den *tranvieri* einige Anhänger hatten und weil eine vorzeitige Beendigung des Streiks bei der

<sup>52</sup> Alalà vom 15. 10. 1921.

<sup>53</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 18. 10. 1921 (Akte falsch abgelegt).

<sup>54</sup> Ebenda: Plakat der Camera del lavoro vom 18. 10. 1921.

<sup>55</sup> Ebenda: Plakat unterzeichnet vom Direktorium des *Fascio* ohne Datum.

<sup>56</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 18. 10. 1921 und Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

<sup>57</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 19. 10. 1921 und ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 20. 10. 1921.

Straßenbahn die größte öffentliche Beachtung gefunden hätte. Die Faschisten erklärten einfach, daß die Straßenbahn um 13 Uhr wieder fahren würde, und gewannen den Polizeikommissar von Carrara Barucci für einen gemeinsamen Kraftakt im Straßenbahndepot, der aber mit einem kläglichen Mißerfolg endete<sup>58</sup>.

Der gelungene Proteststreik stellte einen wichtigen Etappensieg für die alte gewerkschaftliche Führungsgruppe dar, der in diesen Ausmaßen von ihr selbst nicht erwartet worden war. Die Streikbegeisterung der Arbeiter war teilweise so stark gewesen, daß die Exekutivkommission Schwierigkeiten hatte, die Aussetzung des Streiks am folgenden Tag durchzusetzen<sup>59</sup>. Die offizielle Begründung für die Aussetzung lautete, man wolle die Beschlüsse der für den folgenden Sonntag einberufenen Vollversammlung der Ligenvertreter abwarten<sup>60</sup>. Der eigentliche Grund war aber wohl, daß man die durchschlagende Demonstrationswirkung des Streiks nicht durch ein eventuelles Abbröckeln in den nächsten Tagen aufs Spiel setzen wollte. Angesichts der herrschenden politischen und sozialen Verhältnisse in Carrara war es recht wahrscheinlich, daß es den Faschisten früher oder später gelungen wäre, Breschen in die Streikfront zu schlagen. Am 23. Oktober 1921 verzichteten die versammelten Führungsgremien der Einzelgewerkschaften deshalb auf die Wiederaufnahme des Streiks, obwohl die Faschisten am Abend zuvor eine schwere Bluttat begangen hatten: In Pontecimato hatte eine Gruppe von *squadristi* aus Avenza unter der Führung des Direktoriumsmitglieds Giuseppe Aloisi Jagd auf einen *sovversivo* gemacht und dabei zwei parteilose Einwohner des Vororts erschossen<sup>61</sup>. Die Versammlung lehnte einen erneuten Proteststreik ab und beschloß statt dessen die Bildung eines „Proletarischen Verteidigungskomitees“ aus Vertretern der Gewerkschaften und der Linksparteien, das sich in Zukunft um die Abwehrmaßnahmen gegen den Squadrismus kümmern sollte. Die Vertreter der Ligen erklärten sich ausdrücklich bereit, einen unbefristeten Generalstreik mitzutragen, wenn er von diesem „Komitee“ ausgerufen werde<sup>62</sup>. Doch hat man den Eindruck, daß die Einrichtung dieses neuen Gremiums eher ein Akt der Ratlosigkeit als eine gezielte Maßnahme zur Organisation des Widerstands gegen die faschistischen Übergriffe war. Eine sichtbare Aktivität hat es jedenfalls in der Folgezeit nicht entwickelt.

Die auf der ganzen Linie mißlungene faschistische Gewerkschaftsoffensive hinterließ eine ziemlich veränderte politische Konstellation. Es war zu einem taktischen Zusammenwirken von *Camera del lavoro* und den tonangebenden Marmorunternehmern gegen die Faschisten gekommen. Das enge Einvernehmen zwischen den Notabeln Carraras und dem *Fascio*, so wie es vor allem im Hochsommer sichtbar geworden war, bestand nicht mehr. Das Verhältnis bekam im Verlauf der Auseinandersetzungen tiefe Risse, die nie mehr ganz gekittet werden konnten und auch unter dem faschistischen Regime noch manche Wirkung zeitigen sollten. Der Carrareser Faschismus begann jetzt seinen plebejischen Charakter stärker herauszustreichen. Gualtiero Betti, der lokale Faschisten-

<sup>58</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 19. 10. 1921 und Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

<sup>59</sup> Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

<sup>60</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Kommissar an Questore vom 22. 10. 1921.

<sup>61</sup> Il Cavatore vom 29. 10. 1921; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1923/208 (21. 7. 1923); ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 23. 10. 1921.

<sup>62</sup> Ebenda: Kommissar an Questore vom 23. 10. 1921 und Il Cavatore vom 29. 10. 1921.

führer mit der wohl ausgeprägtesten großbürgerlichen Herkunft, veröffentlichte unmittelbar nach dem endgültigen Scheitern des faschistischen Vorstoßes einen wütend „antibürgerlichen“ Artikel, der mit einer eindeutigen Drohung gegen die „borghesoni e borghesucci“, die großen und kleinen Bourgeois, von Carrara schloß: „Wir haben bis jetzt nur gegen die kommunistischen und anarchistischen Vaterlandssaboteure gekämpft, aber merkt euch, daß wir ab heute auch euch zu den Saboteuren dieses viel zu schönen Italien zählen, das wir bereit sind mit dem zu verteidigen, was wir an Reinstem in uns haben: unserem Blut.“<sup>63</sup>

Der offene Bruch zwischen einem Teil der Unternehmer und den Faschisten zog naturgemäß auch ein Zerwürfnis innerhalb der Marmorunternehmerschaft nach sich. Die *Fascio*-feindliche Linie der Unternehmervereinigung wurde von ihrem Vorsitzenden, Carlo Andrea Fabbriotti, mit harter Hand gegen eine starke Minderheit von faschistischen Verbandsmitgliedern durchgesetzt. Während der Pisani-Affäre reagierte diese Gruppe in der *Federazione industriali del marmo* mit einem regelrechten Aufstand. Und hinterher war die Atmosphäre so vergiftet, daß Fabbriotti freiwillig von seinem Amt zurücktrat<sup>64</sup>. Ein Prozeß der politischen Polarisierung innerhalb der Marmorunternehmerschaft war eingeleitet, der den schon lange latent vorhandenen Interessengegensätzen und handelspolitischen Meinungsverschiedenheiten immer schärfere Konturen verlieh. Die meisten kleineren und mittleren Unternehmer, die dem Faschismus ohnehin von Anfang an die bedingungslosere Sympathie entgegengebracht hatten, sahen ihr Heil in einer Anlehnung an seine „totalitären“ Ziele, während die großen mehrheitlich keine Veranlassung hatten, ihre Unabhängigkeit aufs Spiel zu setzen. Für die Linke bedeutete diese Entwicklung eine gewisse Atempause. Die Front ihrer Gegner war nicht mehr so geschlossen wie noch einen Monat zuvor. Der Faschismus hatte seine Verwundbarkeit offenbart. Seine Entwicklung stagnierte, eine Tendenzwende schien in den Bereich des Möglichen zu rücken.

### Linker „combattentismo“: die letzte Karte des Antifaschismus

Im Herbst des Jahres 1921 schälte sich in der Marmorregion eine politische Situation heraus, mit der weder die Faschisten noch ihre Gegner zufrieden sein konnten. Erstere waren an die vorläufige Grenze ihrer politisch-sozialen Expansionsfähigkeit gestoßen. Erstmals hatte sich auch im Bürgertum ein nennenswerter Widerstand gegen ihren Totalitätsanspruch geregt. Die Linke dagegen begann zu lernen, die eng gewordenen Spielräume besser zu nutzen. Aber natürlich war für sie der gegebene Zustand auf Dauer nicht akzeptabel. Kurzfristig strebte sie danach, unter den widrigen Verhältnissen möglichst ungeschoren zu überwintern, doch längerfristig mußten ihre Bemühungen dahin gerichtet sein, die Zwangsjacke zu sprengen, in der die faschistische Aktion sie gefangenhielt.

Die republikanische Partei war ohne Zweifel die politische Kraft, die im „subversiven“ Lager Carraras am handlungsfähigsten geblieben war. Der faschistische Aktivismus hatte in der Region eine „patriotische“ Atmosphäre hervorgebracht, die nicht unbedingt

<sup>63</sup> Alalà vom 22. 10. 1921.

<sup>64</sup> ASM, Questura Massa, b. 13, f. „Federazione industriali“: Kommissar von Carrara an Questore vom 25. 10. 1921.

das spontane Empfinden der Bevölkerungsmehrheit widerspiegelte, sondern oft nur die Frucht eines ängstlichen Konformismus war. Trotzdem tat diese regelrecht „herbeigepöbelte“ ideologische Tendenzwende ihre Wirkung, die bis in die Wortwahl der Anarchisten nachzuweisen ist<sup>1</sup>. Dies verschaffte den Republikanern innerhalb des „subversiven“ Lagers eine führende Stellung, hatten sie doch schon immer rebellische und revolutionäre Tendenzen mit einer grundsätzlich patriotischen Haltung verbunden. Außerdem bedeutete die Gemeindeverwaltung von Carrara, die nach wie vor in der Hand der Republikaner war, eine wichtige institutionelle Basis für ihre Politik. Ihre anfangs eher etwas zweideutige Haltung gegenüber den Faschisten hatte sich mit der Zeit zu einer klaren antifaschistischen Position gewandelt. Bei der Abwehr des faschistischen Angriffs auf die Gewerkschaftskammer hatte der Carrareser PRI alle seine Kräfte mobilisiert. Die Stellungnahmen der *Sveglia repubblicana* waren von denen des *Cavatore* kaum zu unterscheiden.

Womöglich war das Verhalten der Republikaner nicht frei von Hintergedanken. Schließlich ist es unübersehbar, daß die für die Arbeiterbewegung insgesamt mißliche Situation gleichzeitig zu einer enormen Stärkung der republikanischen Positionen in der Arbeiterschaft geführt hatte. Es war daher nicht aus der Luft gegriffen, daß führende Kreise der *Consociazione repubblicana carrarese* erwarteten, die Abwanderung von Teilen ihrer traditionellen Wählerschaft zu den Faschisten durch Stimmengewinne aus dem Reservoir der dahinsiechenden marxistischen Arbeiterparteien und der bisher Wahlabstinenten praktizierenden Anarchisten mehr als ausgleichen zu können<sup>2</sup>.

Wichtiger für die zunehmend antifaschistische Haltung des PRI von Carrara war allerdings neben solchen politischen Opportunitätsüberlegungen die Stimmung an der eigenen Basis. Schon im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen der zweiten Julihälfte hatten sich in republikanischen Kreisen Kräfte gerührt, die auf einen organisierten Widerstand gegen die Faschisten zielten. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß die beiden Kommandanten der *Arditi del popolo* von Sarzana, Isoppo Papirio und Silvio Delfini, Republikaner waren<sup>3</sup>. Im August wurde dann in der republikanischen Hochburg Avenza auf Initiative von einigen jugendlichen Parteimitgliedern eine Einheit der *Avanguardia repubblicana* gegründet. Dies geschah gegen den ausdrücklichen Beschluß der *Consociazione repubblicana carrarese* vom 26. Juni, der in einem Atemzug mit der bekannten Neutralitätserklärung die Aufstellung einer Parteimiliz nach dem Beispiel der *Avanguardie* in anderen Gebieten Italiens ausgeschlossen hatte<sup>4</sup>. Die Initiatoren der *Avanguardia repubblicana* von Avenza waren Fernando Pisani und Gino Menconi, zwei junge, entschieden antifaschistisch eingestellte Republikaner. Sie traten mit ihrer Initiative sogar an Starnuti und Chiesa heran und verlangten, daß die jungen *avanguardisti* bewaffnet würden, ernteten aber nur Ablehnung und Mahnungen zu größerer Vorsicht<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Ein besonders aufschlußreiches Beispiel hierfür ist der Wortlaut des Aufrufs zur Solidaritätsveranstaltung mit den in Chicago zum Tode verurteilten Anarchisten Sacco und Vanzetti. Es heißt hier: „Sacco und Vanzetti sind zum Tode verurteilt worden, nicht nur weil sie subversiv, sondern auch, und möglicherweise in erster Linie, weil sie Italiener sind.“ (Il Cavatore vom 15. 10. 1921).

<sup>2</sup> Überlegungen dieser Art finden sich ganz offen in La Sveglia repubblicana vom 10. 12. 1921.

<sup>3</sup> Vgl. oben, S. 90.

<sup>4</sup> Vgl. oben, S. 81 f.

<sup>5</sup> Bernieri, Menconi, S. 41 f. Er und Pisani traten später in die kommunistische Partei über. Menconi sollte eine wichtige Rolle im Antifaschismus der Regimezeit und nach dem 8. 9. 1943 als Partisanenführer spielen.

Die *Avanguardia* von Avenza wurde von den Faschisten sehr ernst genommen, zumal sich sofort auch im schwer heimgesuchten Fossola eine solche Organisation bildete. Renato Ricci erkannte die Gefahr, die das Umsichgreifen von republikanischen Selbstschutzinitiativen für den Faschismus bilden konnte, und setzte alle Hebel in Bewegung, diese ersten Ansätze im Keim zu ersticken. Er nahm die Bildung der *Avanguardia* von Avenza und Fossola zum Anlaß, den Befriedungswillen der Republikaner im allgemeinen und des Bürgermeisters Starnuti im besonderen in Zweifel zu ziehen, und gab zu verstehen, daß ihr Weiterbestehen einer Kriegserklärung an den *Fascio* gleichkäme<sup>6</sup>. Starnuti, der auch Vorsitzender des lokalen *Comitato di pacificazione* war und dem die Befriedungspolitik sehr am Herzen lag, reagierte völlig defensiv. Er distanzierte sich von der Initiative seiner Parteifreunde aus Fossola und Avenza und versetzte ihr den Todesstoß. Die *Avanguardia* von Fossola wurde auf Parteibeschuß wieder aufgelöst. In Avenza dagegen war die republikanische Organisation so autonom, daß dies nicht ohne weiteres möglich war<sup>7</sup>. Die dortigen Republikaner, welche regelmäßig überwältigende Wahlergebnisse für sich verbuchen konnten<sup>8</sup>, fühlten sich nämlich zu recht als das eigentliche Rückgrat der Partei im Gemeindegebiet von Carrara, zu dem Avenza zwar verwaltungsmäßig, aber nicht unbedingt im Gefühl seiner Bewohner gehörte. Jedenfalls waren sie nicht so ohne weiteres bereit, Anordnungen von den Parteibürokraten aus dem Rathaus zu befolgen.

Renato Ricci mußte also über die Auflösung der *Avanguardia* von Avenza nochmals extra mit den unmittelbar Verantwortlichen verhandeln. Nach der Distanzierung der republikanischen Führung konnte Gino Menconi seine Organisation zwar nicht mehr retten, er war allerdings immerhin noch in der Lage, dem *Fascio*-Sekretär Bedingungen zu stellen. Es kam zu einer „Einigung“, die die Auflösung der Einheit und im Gegenzug den Ausschluß einiger besonders gewalttätiger *squadristi* aus dem *Fascio* von Avenza vorsah, welche anscheinend unter anderem den Anlaß für die Bildung der *Avanguardia* gegeben hatten<sup>9</sup>.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Faschisten mit allen Mitteln versuchten, die Entstehung von gegnerischen paramilitärischen Einheiten zu verhindern. Erstaunlich ist dagegen, daß es ihnen gelang, der Vorstellung zur praktisch unwidersprochenen Gültigkeit zu verhelfen, daß sie allein dazu legitimiert seien, sich das Gewaltmonopol mit dem Staat zu teilen, weil sie zum „Schutz der Nation“ agieren würden, den die staatlichen Stellen in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt hätten. Diese Ansicht hatte Anhänger weit über den Kreis der eigentlichen Faschisten hinaus. Ein wesentlicher Teil der Liberalen dachte so, und in den Polizei- und Justizakten der Zeit finden sich zahlreiche Bemerkungen, die Zeugnis darüber ablegen, daß auch die Überzeugungen von vielen

<sup>6</sup> La Svegliata repubblicana vom 17. 9. 1921. Alalà vom 3. 9. 1921 unterstellte der *Avanguardia repubblicana* von Avenza, daß sie „mit den Arditi del popolo von Sarzana gemeinsame Sache“ mache. Diese Behauptung implizierte in der Sicht der Faschisten ein politisch-moralisches Vernichtungsurteil.

<sup>7</sup> La Svegliata repubblicana vom 17. 9. 1921.

<sup>8</sup> Bei den nationalen Wahlen vom Mai 1921 hatten die Republikaner in Avenza 1088 (87,6%) Stimmen bekommen. Bezogen auf das gesamte Gemeindegebiet von Carrara kamen bei dieser Wahl mehr als ein Drittel aller republikanischen Stimmen aus Avenza. Siehe die Übersicht im Anhang, S. 285.

<sup>9</sup> Wie Anm. 7.

Beamten und Richtern nicht weit von diesem Denken entfernt waren<sup>10</sup>. Die lokale Linke dagegen hatte in der Öffentlichkeit nie ernsthaft die Legitimität eines eigenen paramilitärischen Selbstschutzes vertreten, obwohl sie sicher sehr wenig Mühe gehabt hätte nachzuweisen, daß der Staat sehr oft nicht in der Lage war, ihren Anhängern auch nur die elementarsten persönlichen und politischen Freiheitsrechte zu garantieren. In keiner der vielen Befriedungsverhandlungen, zumindest soweit das in den Quellen sichtbar wird, ist jemals von seiten der Antifaschisten die Auflösung und Entwaffnung der Squadren gefordert worden. Dem faschistischen Totalitätsanspruch wurde lange Zeit nur Schwächliches, analytisch Unausgegorenes und politisch-strategisch Bruchstückhaftes entgegengesetzt. So gelang es den Faschisten und ihren Sympathisanten, den lokalen Common sense zu bestimmen, und zwar auch dann noch, als sich einige führende Notablen von ihnen zu distanzieren begannen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die *Avanguardia repubblicane*, deren Existenz in Carrara ein angeblich unüberwindbares Hindernis für den Frieden bedeutete, weil sie mit einer antifaschistischen Stoßrichtung ins Leben gerufen worden waren, im benachbarten Massa, wo die Republikaner mehrheitlich faschistenfreundlich waren, schon seit Juli unbehelligt bestanden und zuweilen auch bei faschistischen Kundgebungen aufmarschierten<sup>11</sup>.

Die Republikaner, möglicherweise auch ein Teil der Sozialisten und Anarchisten, hatten sich wohl eine Zeitlang der Illusion hingegeben, daß die Befriedungspolitik den verlorengegangenen politischen Spielraum wiederherstellen würde. Dies erwies sich als ein Trugschluß. Auch wenn die Faschisten noch längst nicht alles unter Kontrolle hatten, was sie gern kontrolliert hätten, so hatten ihre Positionen doch eine Stabilität erreicht, die es ihnen ermöglichte, ihre formale Zustimmung zur *pacificazione* mit der Aufrechterhaltung ihres Angstregiments zu verbinden. Die bestehenden Organisationen der Linken hatten außerdem gezeigt, daß sie nicht in der Lage waren, die faschistische Expansion auch nur aufzuhalten. Die Republikaner beschritten deshalb einen neuen Weg, der aber im Grunde nur einen Rückgriff auf ihre politischen Bemühungen der unmittelbaren Nachkriegszeit bedeutete: Am 24. September erschien in der *Sveglia* ein Aufruf zur Neugründung des Ortsvereins der *Associazione nazionale combattenti*. Es hatte zwar schon 1919 eine örtliche *Combattenti*-Organisation gegeben, aber sie war damals von den Liberalen um Bernardo Pocherra und Ottorino Biscioni ins Leben gerufen und daher von allen anderen politischen Kräften boykottiert worden. Noch zwei Monate nach ihrer Gründung hatte sie nur 30 Mitglieder gehabt<sup>12</sup>. Die Republikaner, die im Wahlkampf des Herbstes 1919 einen Frontkämpfermythos linksinterventistischer Prägung in den Mittelpunkt ihres politischen Reformprogramms gestellt hatten, machten in dieser Zeit einen Versuch zur „Eroberung“ des Ortsvereins, der aber von den liberalen Führern der Orga-

<sup>10</sup> Auch bei hohen Ministerialbeamten kann man diese Geisteshaltung feststellen. Siehe z. B. den völlig tendenziösen Bericht des im Januar nach Carrara entsandten Ministerialinspektors Paolella: „Der Fascio [. . .] erhielt sofort, wie auch andernorts, breite Zustimmung bei der Mehrheit der Bevölkerung, die von den Schikanen und der antinationalen Propaganda der Subversiven ermüdet und angewidert war.“ ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Bericht vom 26. 1. 1922.

<sup>11</sup> Giovinezza vom 21. 8. 1921.

<sup>12</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: „prospetto statistico“ der ANC Carrara vom 12. 7. 1919.

nisation abgewehrt wurde. So siechte die ANC in Carrara weiter vor sich hin, bis sie bald darauf im allgemeinen Desinteresse sang- und klanglos einging<sup>13</sup>.

Als die Republikaner nun im Herbst 1921 daran gingen, die *Combattenti*-Organisation wiederaufzubauen, mußten sie sehr genau gewußt haben, daß Faschisten und Liberale nicht in der Lage sein würden, sie zu majorisieren. Sonst wäre die Initiative ja auf ein politisches Eigentor hinausgelaufen, das dem Faschismus nur noch eine weitere institutionelle Machtbasis verschafft hätte. Gleich bei der ersten Versammlung kam es zu erbitterten Kämpfen um die Kontrolle der Organisation. Bemerkenswerterweise waren es die republikanischen Vertreter, die eine enge Definition des Begriffs *combattente*, das heißt die Beschränkung auf die wirklichen Frontsoldaten wünschten, während Faschisten und Liberale die Ansicht vertraten, man müsse alle aufnehmen, die „dem Vaterland in irgendeiner Weise gedient“ hätten<sup>14</sup>. Ganz offensichtlich konnten sich die Republikaner oder überhaupt die *sovversivi* auf eine größere Zahl ehemaliger Frontsoldaten stützen als die Gegenseite. Es zeigte sich also sogleich, daß die Initiative an einem wunden Punkt der Faschisten und des liberal-konservativen Lagers angesetzt hatte. Die Entscheidung in dieser Sache wurde vertagt. Alle politischen Kräfte, einschließlich der Sozialisten und der Anarchisten, forderten die Kriegsteilnehmer in ihren Reihen zum Eintritt in den ANC-Ortsverein auf. Die Aufnahmeanträge, die beim provisorischen Organisationskomitee eingingen, in dem auch die Faschisten mit ihren beiden Kriegshelden, Pietro Prayer Galetti und Luigi Da Pozzo, vertreten waren, ließen sehr bald ersehen, daß die *sovversivi* den Ortsverein kontrollieren würden.

Als dann am 2. November die *combattenti* erstmals in militärischer Formation in Erscheinung traten, erwies sich die Dominanz der *sovversivi* in der Kriegsteilnehmerorganisation als so überwältigend, daß die Faschisten in Verlegenheit gerieten. *Alalà* bemühte sich später etwas gequält, diese Niederlage in einen Sieg umzumünzen: Es sei das Verdienst der Faschisten, daß die ehemaligen „Vaterlandsverleugner“ jetzt bereit seien, unter der Trikolore zu marschieren und ihre Kriegsauszeichnungen zur Schau zu stellen<sup>15</sup>. Dieser erstaunlich versöhnliche Ton der Zeitung des *Fascio* läßt sich eigentlich nur damit erklären, daß die Faschisten sich Hoffnungen machten, die Organisation längerfristig doch noch irgendwie in die Hand zu bekommen, denn unmittelbar nach dieser Feier war es schon zu den ersten ernststen Konflikten zwischen ihnen und den *combattenti* gekommen<sup>16</sup>: Das hauptsächlich aus Anhängern der Republikaner und Anarchisten bestehende Publikum hatte nur beim Vorbeimarsch der *Combattenti*-Formationen geklatscht und war demonstrativ regungslos geblieben, als die Faschisten Revue passierten. Nach der Veranstaltung gab es den ganzen Tag kleinere Reibereien zwischen Gruppen von Faschisten und *combattenti*, bei der es auch schon zu der einen oder anderen Tötlichkeit gekommen war. Als auch nach Einbruch der Dunkelheit noch eine größere Gruppe von *combattenti* anscheinend mit antifaschistischen Sprechchören das Stadtzentrum von Carrara durchzogen, mobilisierte Ricci seine *squadristi*. Es kam zu

<sup>13</sup> La Sveglià repubblicana vom 24. 9. und 8. 10. 1921 und Alalà vom 8. 10. und 15. 10. 1921.

<sup>14</sup> Detaillierter Bericht über die Versammlung in Alalà vom 15. 10. 1921.

<sup>15</sup> Alalà vom 4. 11. 1921.

<sup>16</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Anonymes Schreiben eines „unpolitischen Arbeiters“ an den Präfekten von Massa vom 4. 11. 1921 und die nicht ganz glaubwürdige „Richtigstellung“ des Kommissars von Carrara vom 13. 11. 1921.

einer Szene, die beispielhaft ist für die „psychologische Kriegführung“ des Squadristus: Ricci zog der Gruppe von *combattenti* in seiner Leutnantsuniform entgegen und stellte seine zahlenmäßig deutlich unterlegenen, aber bewaffneten *squadristi* die Häuserwand entlang auf. Einem anonymen Bericht zufolge soll er daraufhin seinen Paradesäbel gezogen und die *combattenti* aufgefordert haben, an seinen Männern vorbeizugehen. Faschisten und *combattenti* standen sich so längere Zeit gegenüber, bis die Polizei das gesamte Viertel abspernte und die „Versammlung“ auflöste. Bezeichnenderweise soll es danach zur Festnahme und Durchsuchung von einzelnen ANC-Mitgliedern unter tatkräftiger Mithilfe der Faschisten gekommen sein.

In der Woche darauf war die Wahl des ordentlichen Führungsgremiums der Organisation angesetzt. Faschisten und Liberale, die sich ihrer numerischen Schwäche bewußt waren, schlugen vor, im Vorfeld ein *consiglio direttivo* zu bilden, das eine paritätische Repräsentation aller politischen Kräfte vorsah, in dem also jeweils zwei Vertreter der Faschisten, der Liberalen, der Republikaner, der Sozialisten und der Anarchisten sitzen sollten. Die vorgeschlagenen Kandidaten sollten gemeinsam gewählt und Kampfabstimmungen somit vermieden werden. Dieser Vorschlag zeigt, wie weit die Faschisten in der Defensive waren, denn auch in dieser Zusammensetzung hätten die *sovversivi* die Mehrheit im Führungsgremium der lokalen ANC erlangt. Die Republikaner bestanden jedoch darauf, ihre eigene Liste zur Wahl zu stellen, und die Anarchisten unterstützten sie dabei. Gewählt wurden so sieben Republikaner, ein Anarchist, ein Sozialist, ein *popolare* und ein Unabhängiger; Faschisten und Liberale blieben ohne jede Vertretung<sup>17</sup>.

Der Ortsverein der *Associazione nazionale combattenti* von Carrara war jetzt völlig in der Hand der Republikaner. Er erhielt mit Orazio Serra einen republikanischen Sekretär und entwickelte sich in der Folgezeit zu einer antifaschistischen Sammlungsorganisation, in der die Republikaner und die ihnen in dieser Phase besonders eng verbundenen Anarchisten die größte Gruppe bildeten. Auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung hatte er über 2000 Mitglieder, war also sogar etwas größer als der *Fascio* von Carrara. Die Mitglieder waren paramilitärisch in Einheiten von 40 Mann organisiert, an deren Spitze jeweils ein Reserveoffizier stand<sup>18</sup>. Es handelte sich also durchaus um eine Organisation, die den Faschisten auch auf der „militärischen“ Ebene gefährlich werden konnte. Entscheidender war allerdings zunächst, daß dieser *combattentismo* linker Prägung dem Faschismus die politische Ausbeutung des Frontkämpfermythos streitig machte. Der Deutung der Kriegserfahrungen in einem autoritären und letztlich sozialkonservativen Sinne durch die Faschisten wurde eine linksrisorgimentale und linksinterventionistische Interpretation entgegengesetzt, die den *combattente* zum potentiellen Subjekt der sozialen Veränderung stilisierte: „Nach der historischen Katastrophe des Krieges wurden jene von der sittlichen und materiellen Erneuerung ausgeschlossen, die die Auswirkungen dieser Katastrophe erlitten hatten, die Überlebenden dieser histori-

<sup>17</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 89, f. „Associazioni varie Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 14. 11. 1921. Diese Angaben sind nur sehr schwer mit der namentlichen Aufzählung aller Funktionsträger der ANC, Sezione di Carrara, im *Giornale di Carrara* vom 4. 11. 1921 in Deckung zu bringen. Bei dem anarchistischen „consigliere“ handelte es sich um Andrea Giandalasini, Mitglied der Exekutivkommission der Camera del lavoro, der Ende Juli 1921 maßgeblich an der Organisation des bewaffneten Widerstands gegen die Faschisten beteiligt war (vgl. oben, S. 99).

<sup>18</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Bericht des Generalinspektors Paoella vom 26. 1. 1922.

schen Atmosphäre, dieser nationalen Seelenlage, dieses Erneuerungsfiebers, die die Katastrophe in einem heroischen Licht erstrahlen ließ“, schreibt die *Sveglia repubblicana* in einem ebenso pathetischen wie programmatisch unklaren Grundsatzartikel<sup>19</sup>. Die Faschisten gingen natürlich propagandistisch zum Gegenangriff über und begannen jetzt, da sie auf dieser Ebene nicht mehr viel zu verlieren hatten, mit der Demontage des überhöhten Bildes des Frontkämpfers, das sie selbst in der Vergangenheit oft genug beschworen hatten. In ihrer Zeitung war jetzt zu lesen:

„Wer an der Front gewesen ist, weiß wie viele der sogenannten ‚combattenti‘ wirklich gekämpft haben! Er weiß, daß viele wegen der ihnen zuteilgewordenen subversiven Erziehung und aus dem Wunsch nach einem ruhigen Leben das Vaterland lieber verkauft als verteidigt hätten. Er weiß, daß viele der sogenannten ‚combattenti‘ nur deshalb nicht zurückgewichen sind, weil sie, vor die Wahl gestellt zwischen dem sicheren und dem wahrscheinlichen Tod, letzteren gewählt haben. Wer das Vaterland unter Zwang verteidigt hat, ist kein ‚combattente‘. Und jener, der sich im Schützengraben heldenhaft geschlagen, aber dann im Zivilleben das Gesetz und die heiligen Prinzipien der Freiheit und der Nation mit Füßen getreten hat und weiterhin fortfährt, sie mit Füßen zu treten, verdient keine Bewunderung. [...] ‚Combattente‘ ist dagegen jener, der – auch wenn er aus Altersgründen nicht am großen Befreiungskrieg teilgenommen hat – heute alle seine Kräfte einsetzt, um die Gewalt der Patriotismus-Schacherer zu bekämpfen und niederzuschlagen.“<sup>20</sup>

Aus dieser Passage spricht ganz deutlich die Verlegenheit der Faschisten über den Umstand, daß die große Mehrzahl der ehemaligen Frontsoldaten sich nicht in ihren Reihen befand und ein großer Teil gerade ihrer aktivsten *squadristi* nie einen Schützengraben gesehen hatte, weil sie zu den Jahrgängen gehörten, die nicht mehr an die Front gekommen waren<sup>21</sup>. Es wird den Zeitgenossen wahrscheinlich auch nicht verborgen geblieben sein, daß bei der Zuordnung der „falschen“ *combattenti* allein zum Lager der *sovversivi* viel Demagogie im Spiel war, schließlich war die militärische Vergangenheit vieler *squadristi* alles andere als heroisch und lupenrein<sup>22</sup>. Bei den hochdekorierten „Kriegshelden“ im faschistischen Lager handelte es sich im wesentlichen um eine winzige Gruppe ehemaliger Offiziere: Renato Ricci, Renato Picciati, Pietro Prayer Galetti und Luigi Da Pozzo. So wurde, um die Scharte wieder etwas auszuweiten, ein Verein der Reserveoffiziere aus der Taufe gehoben, in dem Faschisten und Liberale dominierten und weitgehend ungestört einen elitäreren Frontkämpferkult pflegen konnten<sup>23</sup>.

Von den Anfangserfolgen ermutigt, verfolgten die Republikaner die politische Strategie weiter, die die Faschisten in die Defensive gedrängt hatte und ihnen die ideologische und politische Hegemonie im „subversiven“ Lager zu verschaffen versprach. Eine gute Gelegenheit für die Zelebrierung der republikanischen und linksinterventionistischen Rolle im Weltkrieg bot schon bald die Überführung der sterblichen Überreste des gefallenen republikanischen Leutnants Alfredo Ceci nach Carrara. Sogleich gaben die Republikaner zu verstehen, daß sie „ihren Helden“ nicht vom offiziellen und schon gar nicht vom faschistischen Patriotismus vereinnahmen lassen würden: „Um den Sarg werden sich alle Republikaner und mit den Republikanern alle diejenigen versammeln, die in den

<sup>19</sup> La *Sveglia repubblicana* vom 12. 11. 1921.

<sup>20</sup> Alalà vom 12. 11. 1921.

<sup>21</sup> Vgl. die Alterszusammensetzung des Squadristus-Samples weiter unten, S. 170 f.

<sup>22</sup> Man denke an die gar nicht wenigen „squadristi“ des Samples, die im Krieg in Desertionsverfahren verwickelt waren. Vgl. weiter unten, S. 173 f.

<sup>23</sup> Alalà vom 12. 11. 1921.

egalitären Zielen, die Alfredo Ceci zum Märtyrer machten, eine ideelle Wegzehrung und eine Prophezeiung des künftigen Sieges sehen.“ Sie kündigten an, daß sie ihren Toten mit den roten republikanischen Parteifahnen empfangen würden, „um zu demonstrieren, daß er nicht umsonst gestorben ist und daß sein republikanischer Glauben erstrahlt und bestehen wird, solange die Welt besteht“<sup>24</sup>. Die Faschisten konnten nicht zulassen, daß die Trauerfeier für einen „Kriegshelden“ einen „subversiven“ Charakter bekam, und kündigten an, daß sie gegen die roten Fahnen mit Gewalt vorgehen würden. Ein Versuch der Behörden, die Parteien zu einem Kompromiß zu bewegen, scheiterte, und so verbot die Polizei kurzerhand das Mitführen der republikanischen Fahnen bei dem Trauerzug und als Ausgleich auch das Tragen der faschistischen Wimpel am folgenden Tag, für den der *Fascio* eine eigene Feier am Grab von Ceci geplant hatte<sup>25</sup>.

Die Republikaner mußten sich der polizeilichen Anordnung beugen. Doch die Auflage, die praktisch die polizeiliche Durchsetzung der faschistischen Forderung und die Mißachtung einer grundlegenden politischen Freiheit wie auch des Willens der Angehörigen von Alfredo Ceci bedeutete, führte zu einer Reaktion, die in dieser Form wohl von niemandem erwartet worden war. Wie schon nach dem Überfall auf Petrucci traten die Marmorarbeiter in einen spontanen Proteststreik, der diesmal sogar zwei Tage lang durchgehalten wurde. Weder die Republikaner noch die *Camera del lavoro* hatten dazu offiziell aufgerufen, aber natürlich wäre er ohne den organisatorischen Einsatz der Gewerkschafts- und Parteiaktivisten nicht durchzuführen gewesen<sup>26</sup>. Einige faschistische Unternehmer reagierten darauf, indem sie im Gegenzug ihre Belegschaft nach der Beendigung des Streiks weiter ausgesperrt hielten; wahrscheinlich hofften sie, die anderen Unternehmer würden sich dieser Maßnahme anschließen. Dies geschah aber nicht, und nach zwei Tagen mußten sie ihre Aussperrung abbrechen, ohne daß es zu den fristlosen Entlassungen gekommen war, die sie ihren Arbeitern angedroht hatten<sup>27</sup>.

Angesichts der völlig anders gelagerten politischen Themen und Auseinandersetzungen, die das *biennio rosso* 1919/20 in Carrara bestimmt hatten, ist es außerordentlich aufschlußreich für die mittlerweile eingetretene Klimaveränderung, daß im Spätherbst 1921 der Konflikt um die Beisetzung eines „Kriegshelden“ den Anlaß für einen Generalstreik bilden konnte. Einen nennenswerten politischen Spielraum hatte die Arbeiterbewegung nur noch im Rahmen eines „linken Patriotismus“; dessen waren sich Funktionäre und Basis wohl gleichermaßen bewußt, und so kam es, daß die Anarchisten und auch die im Rahmen der *Camera del lavoro* tätigen Kommunisten und Sozialisten mehrheitlich ihre antiinterventionistischen und internationalistischen Überzeugungen beiseite legten und die Republikaner bei ihrer antifaschistisch-patriotischen Offensive nach Kräften unterstützten.

Die Entwicklungen in Carrara standen in Beziehung zu bestimmten Vorgängen auf der Bühne der nationalen Politik, die auf die lokalen Ereignisse zurückwirkten. Schließlich war Carrara für die im nationalen Rahmen recht kleine republikanische Partei eine

<sup>24</sup> La Sveglià repubblicana vom 19. 11. 1921.

<sup>25</sup> La Sveglià repubblicana vom 3. 12. 1921.

<sup>26</sup> In Alalà vom 3. 12. 1921 erschien ein Artikel von Ghino Faggioni, in dem er die „Feigheit“ der Arbeiterführer geißelte, die sich nicht getraut hätten, öffentlich zum Streik aufzurufen, aber ihn mit den „üblichen Einschüchterungsmannschaften“ durchgesetzt hätten.

<sup>27</sup> Ebenda und Il Cavatore vom 10. 12. 1921.

wichtige Hochburg, und der Carrareser Abgeordnete Eugenio Chiesa war einer der einflußreichsten republikanischen Parteiführer mit außerordentlich guten Beziehungen zu Regierungsstellen und auch zu den Führern des ehemaligen Linksinterventionismus. Im Spektrum des PRI kann man Chiasas Haltung zum Faschismus als eine Art Mittelposition beschreiben. Bei den Auseinandersetzungen zwischen dem entschieden antifaschistisch eingestellten Parteisekretariat unter Fernando Schiavetti und den faschistenfreundlichen Dissidenten der Romagna und Marken bemühte sich Chiesa um eine Vermittlerrolle<sup>28</sup>. Seine schwankende Haltung war wahrscheinlich eine der Ursachen für die kleinmütige „Neutralitätspolitik“ der Carrareser PRI-Führung im Frühsommer 1921. Auch die klare antifaschistische Neuorientierung der Republikaner Carraras im Spätsommer wurde sicherlich von ihm gebilligt, doch bemerkenswert ist, daß dies seine Position auf nationaler Ebene nicht besonders beeinflusste. Es spricht vieles dafür, daß er in dieser Phase, die durch die herben Auseinandersetzungen zwischen Mussolini und der faschistischen Opposition im Anschluß an den *patto di pacificazione* gekennzeichnet war, eine Spaltung der faschistischen Bewegung für möglich hielt, die – so wohl seine Hoffnung – die alten Mitstreiter des Linksinterventionismus in den *Fasci* von ihren Bindungen an das reaktionäre Milieu des Provinzfaschismus befreit hätte<sup>29</sup>.

Im Verlauf des Machtkampfs zwischen Mussolini und der provinzfaschistischen Opposition geriet auch der Carrareser *Fascio* in das Schußfeld des *Duce*, obwohl er sich in den innerfaschistischen Auseinandersetzungen der vergangenen Monate in keiner Weise exponiert hatte. Bezeichnenderweise war es gerade seine zweideutige Haltung, die den Zorn Mussolinis erregte. In einem Leitartikel im *Popolo d'Italia* mit dem Titel „Einig, aber ehrlich“ wandte sich Mussolini im Oktober 1921 mit Blick auf den bevorstehenden nationalen Kongreß gegen jene Kräfte, die die vergangenen inneren Konflikte einfach unter den Teppich kehren wollten, was nach seinen Worten „ein unwürdiges Schauspiel der Unehrllichkeit“ bedeutet hätte. „Viel zu oft ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß gewisse Teile des Faschismus ein Doppelspiel gespielt haben. Typisch ist unter anderem der Fall des Faschismus von Reggio und von Carrara. Hochtönende telegrafische Solidaritätsbekundungen und insgeheime Herabwürdigungen und Schlimmeres.“<sup>30</sup>

Renato Ricci, der die im Mussolini-Artikel enthaltene gezielte Anspielung nicht recht begriffen und sie als eine grundsätzliche Verurteilung des Carrareser Faschismus verstanden hatte, antwortete tief gekränkt mit einer Rundumverteidigung gegen alle denkbaren Anklagepunkte, in erster Linie gegen den Vorwurf der willkürlichen Gewalt gegenüber der Arbeiterbewegung und der Dienstbarkeit gegenüber der lokalen Marmorunternehmerschaft. Der *Popolo d'Italia* veröffentlichte zwar das Rechtfertigungsschreiben Riccis, konkretisierte aber im Anschluß nochmals den Vorwurf des „Doppelspiels“ mit dem Hinweis auf einen Artikel des *Paese*, der wiederum auf den schon angesprochenen Anti-Mussolini-Artikel im *Alalà* vom 20. August Bezug genommen hatte<sup>31</sup>.

Diese kleine Verstimmung zwischen Mussolini und dem *Fascio* von Carrara wurde

<sup>28</sup> Vgl. Fedele, *Repubblicani*, S. 202.

<sup>29</sup> Chiesa gehörte in den ersten Monaten des Jahres 1915 mit Mussolini, Filippo Corridoni, Alceste De Ambris und Cesare Battisti zu den engagiertesten Propagandisten des linken Interventionismus. Vgl. De Felice, *Mussolini il rivoluzionario*, S. 299.

<sup>30</sup> *Il Popolo d'Italia* vom 22. 10. 1921.

<sup>31</sup> *Il Popolo d'Italia* vom 1. 11. 1921; außerdem auch *Alalà* vom 29. 10. 1921.

nicht nur von Chiesa und den Republikanern, sondern überhaupt von der Führung der Carrareser Linken sehr genau verfolgt. Unmittelbar nach dem Erscheinen von Riccis Verteidigungsschreiben im *Popolo d'Italia* verfaßte Alberto Meschi, der Mussolini aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg persönlich kannte und mit ihm auch im November 1915 als Soldat zusammengetroffen war, einen offenen Brief an den *Duce*, in dem er versuchte, Ricci Punkt für Punkt zu widerlegen. Trotz des etwas unangenehmen, leicht anbiedernden Untertons geriet der Brief zu einer rhetorisch wie argumentativ meisterhaften Generalabrechnung mit dem lokalen Faschismus. Energisch wies er jegliche politische Berechtigung der faschistischen Aktionen in der Marmorregion mit dem Hinweis zurück, daß es hier weder „Bolschewismus“ noch eine Beschränkung der politischen Freiheiten gegeben und die parteipolitische Neutralität der Gewerkschaftskammer nie in Frage gestanden habe. Der lokale Faschismus sei allein Ausdruck der ökonomischen Interessen der Marmorbarone, die durch ihn nicht nur ihre sozialen Privilegien bewahren, sondern auch die von den Gewerkschaften erreichte bescheidene Besserstellung der Marmorarbeiterschaft rückgängig machen wollten. Meschi schrieb weiter: „Ich spreche dem lokalen Faschismus jeglichen politischen, sozialen und erneuernden Gehalt ab und möchte das mit Tatsachen belegen: Der lokale Faschismus, der mit einer ausgeprägten monarchistischen Ausrichtung während der Wahlen entstanden ist, war in allen Kontroversen, die die Existenz des Faschismus gekennzeichnet haben, abwesend: Die Fragen der ‚tendenzialità repubblicana‘, der Anwesenheit bei der Kronrede, der Umwandlung in eine Partei, welche Polemiken und Debatten hervorgebracht und das faschistische Lager erregt haben, sind hier unbeachtet geblieben, sie wurden nicht nachempfunden.“ Auch Meschi bemühte den infragestehenden *Alalà*-Artikel vom 20. August. Mit Bezugnahme auf ihn schrieb er: „Sie haben reagiert, weil es nach dem ‚patto di Roma‘ darum ging, nicht mehr zu prügeln, und so sind sie, die ihre Daseinsberechtigung auf die Gewalt, auch den Terror gründen, aufgewacht, um Dich anzugreifen.“<sup>32</sup>

Natürlich blieb der offene Brief Meschis ohne erkennbare Wirkung auf das Verhältnis von Mussolini zum *Fascio* von Carrara. Schließlich kannte Mussolini die soziale Basis und den politischen Charakter seiner Bewegung selbst gut genug, und Carrara bildete wirklich keinen negativen Ausnahmefall. Zu diesem Zeitpunkt hatte er sich außerdem schon grundsätzlich mit der scharfen Rechtswendung der Gesamtbewegung eingerichtet, die durch die explosive Entwicklung des Provinzfaschismus der Po-Ebene und Mittelitaliens zwangsläufig geworden war<sup>33</sup>. Auf dem Kongreß von Rom gewann er die unangefochtene Führungsposition zurück, indem er die politische Orientierung, die zum *patto di pacificazione* und zu seiner Kollision mit dem Provinzfaschismus geführt hatte, ad acta legte.

Nach der Umwandlung der *Fasci* in den *Partito nazionale fascista* und der programmatischen Besiegelung der Rechtswendung<sup>34</sup> waren die Hoffnungen auf eine Spaltung des Faschismus oder auf seine Rückkehr zu seinen „linken“ Ursprüngen gegenstandslos geworden. In der *Sveglia repubblicana*, die hinsichtlich grundsätzlicher politischer

<sup>32</sup> Il Cavatore vom 21. 11. 1921.

<sup>33</sup> Zur Kehrtwendung Mussolinis siehe ausführlich De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 154 – 201.

<sup>34</sup> Zum Kongreß von Rom und zur Auseinandersetzung über Umwandlung der Bewegung der *Fasci* in eine politische Partei, die in Carrara so gut wie kein Echo hervorrief, siehe De Felice, *Mussolini il fascista* 1, S. 172 – 193 und Gentile, *Partito fascista*, S. 359 – 407.

Einschätzungen als das Sprachrohr von Eugenio Chiesa gelten kann, erschien jetzt ein Leitartikel, der den „Rückfall des Faschismus in den alten Rechtsliberalismus“ beklagte. Den Führern des Ursprungsfaschismus wurde vorgeworfen, daß sie „es nicht verstanden hatten, die von ihnen geschaffene Bewegung in der rechten Bahn zu halten. [...] Sie hätten sich zu den Bannerträgern einer neuen Welt machen können, [...] und statt dessen haben sie mit versteinertem Herzen an der Erhaltung und Restauration all dessen gearbeitet, was der Krieg im Geist der verbundenen Völker für immer beseitigen wollte.“<sup>35</sup>

Trotz der negativen Einschätzung der Rolle, die die faschistische Führungsgruppe bei dieser „Fehlentwicklung“ gespielt hatte, vermied Eugenio Chiesa den völligen Bruch mit ihr. Als wenig später in der *Voce repubblicana*, der nationalen Zeitung des PRI, die polizeiliche Auflösung der faschistischen Squadren gefordert wurde, distanzierte er sich in einem persönlichen Schreiben an Mussolini von diesem Artikel und forderte stattdessen mit einer etwas künstlichen Naivität Organisationsfreiheit für alle politischen Milizen, einschließlich der *Avanguardia repubblicana* und der *Arditi del popolo*<sup>36</sup>.

Diesem Verhalten können eigentlich nur taktische Motive zugrundegelegt haben, denn eine prinzipielle Sympathie gegenüber dem Faschismus kann bei Chiesa zu diesem Zeitpunkt schon ausgeschlossen werden. Kurz zuvor hatte er mit einer energischen Intervention beim Ministerpräsidenten Bonomi die fristlose Versetzung der faschistenfreundlichen Polizeivizekommissare Laura und Licata aus Carrara und die neuerliche Entsendung eines *ispettore generale di pubblica sicurezza* erreicht. Zwischen Chiesa und dem Regierungschef muß ein außerordentliches Vertrauensverhältnis bestanden haben, denn das Ministerium sparte sich in diesem Fall die bei solchen Maßnahmen eigentlich übliche interne Untersuchung. Dieses gute Verhältnis geht wohl auf die Kriegszeit zurück, die die beiden Politiker, welche durch das Credo des demokratischen Interventionismus verbunden waren, in Regierungsverantwortung sah<sup>37</sup>.

Die Initiative Chiasas läßt eine deutliche Diskrepanz zwischen seiner öffentlichen Haltung und seiner verdeckten Tätigkeit erkennen. Es ist auch nicht gut denkbar, daß die antifaschistische Sammlungspolitik des republikanischen *combattentismo* von seinem Carrareser Statthalter Starnuti ohne sein ausdrückliches Placet betrieben wurde. Zwei Gründe scheinen jedoch den republikanischen Abgeordneten dazu bewogen zu haben, nicht alle Brücken zu Mussolini, seinem Weggefährten aus den Tagen der Interventionskampagnen, abzubrechen. Erstens war er stärker als die meisten anderen PRI-Führer bemüht, die Sympathisanten des Faschismus in den eigenen Reihen möglichst lange bei der Stange zu halten; auch in seinem Wahlkreis gab es nicht wenige davon, man denke

<sup>35</sup> La Svegla repubblicana vom 19. 11. 1921.

<sup>36</sup> Wortlaut des Briefes in Giovinezza vom 27. 11. 1921. Es ist bezeichnend, daß der stark „mazzinianisch“ durchgesetzte Fascio von Massa diesen Entwicklungen besondere Aufmerksamkeit schenkte.

<sup>37</sup> ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: handschriftliche Anordnung von Bonomi ohne Datum (Ende Oktober 1921); Aktennotiz über die Durchführung der Anordnung vom Generaldirektor der Polizei, Linares Bonfanti, vom 1. 11. 1921. Bonomi war Arbeitsminister in der Regierung Boselli (19. 6. 1916 – 30. 10. 1917) und Chiesa „Commissario generale per l’aeronautica“ unter der Regierung Orlando (30. 10. 1917 – 23. 6. 1919). Die Tätigkeit des Generalinspektors Secchi führte allerdings nur zu einem oberflächlichen und verharmlosenden Bericht und hatte weiter keine Folgen; ACS, MI, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43: Schlußbericht von Secchi vom 9. 11. 1921.

an die Verhältnisse in Massa, wo zahlreiche Republikaner offen mit den Faschisten sympathisierten und der Sekretär des *Fascio*, Ubaldo Bellugi, bei jeder Gelegenheit den republikanisch-mazzinianischen Geist des örtlichen Faschismus beschwor<sup>38</sup>. Außerdem hatte er wohl auch die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Mussolini die Faschisten von Carrara von allzu heftiger antirepublikanischer Militanz abhalten könne.

Daß diese Hoffnungen nicht ganz unberechtigt waren, zeigen gewisse Bemühungen Mussolinis im Spätherbst 1921: Als im Laufe des Novembers offenbar geworden war, daß die Spannungen zwischen Republikanern und Faschisten weiter kontinuierlich anstiegen, forderte er das Direktorium des *Fascio* von Carrara telegrafisch auf, „mit den Republikanern ein gutnachbarschaftliches Verhältnis“ herzustellen<sup>39</sup>. Es ist nicht ganz abwegig anzunehmen, daß dieser Initiative ein Kontakt mit Chiesa vorausging. Die Antwort des *Fascio* von Carrara legt allerdings Zeugnis darüber ab, daß die dortigen Verhältnisse dafür alles andere als günstig waren. „Wir könnten mit den Republikanern nur dann Übereinkünfte erzielen, wenn diese, die derzeit mit den Subversiven in einer Einheitsfront verbunden sind, in Zukunft eine Ehrlichkeit und einen politischen Anstand beweisen, wie sie sie bei den letzten Ereignissen niemals an den Tag gelegt haben“, telegraphierte Renato Ricci zurück<sup>40</sup>. Mussolini scheint mit dieser Reaktion unzufrieden gewesen zu sein. Er bestellte Ricci noch am gleichen Tag ans Telephon und hatte eine lange Unterredung mit ihm, trotzte ihm aber nur das vage Versprechen ab, daß er sich für die *pacificazione* einsetzen werde<sup>41</sup>. So erwies sich auch nach dem römischen Kongreß, der Mussolinis Position entscheidend gefestigt hatte, daß die Autorität des *Duce* dort ihre Grenzen fand, wo die lokalen Konfliktlinien tangiert waren, aus denen der Provinzfaschismus seine Daseinsberechtigung und seine Kraft bezog.

Offiziell bestand in Carrara der örtliche Befriedungspakt weiter, auch nachdem der nationale Pakt gleich im Anschluß an den faschistischen Kongreß gekündigt worden war<sup>42</sup>; in der Praxis fühlte sich aber keine Seite wirklich an ihn gebunden. Ein beträchtlicher Teil der gewalttätigen Auseinandersetzungen hatte ohnehin einen weitgehend spontan-individuellen Charakter; sie waren daher von den jeweiligen Führungsgruppen nur bedingt beeinflussbar. Dies gilt gerade auch für schwerste Bluttaten. Am 17. Oktober 1921 zum Beispiel erschoss der 29jährige Landarbeiter Pietro Pelliccia, ein gefürchteter *squadrista*, in seinem Heimatort Bedizzano den Anarchisten Italo Bonnucelli, weil dieser kurz zuvor der *Alalà* lesenden Verlobten des Faschisten gegenüber eine abschätzige Bemerkung gemacht hatte<sup>43</sup>.

<sup>38</sup> Im Vorfeld des römischen Kongresses erteilte die Generalversammlung des *Fascio* von Massa auf Antrag von Bellugi seinen Delegierten die Weisung, im Sinne der „Konkretisierung eines Programms zu wirken, das den mazzinianischen Prinzipien und Zielen folgt“ (Giovinezza vom 30. 10. 1921).

<sup>39</sup> ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Präfekt von Mailand, Alfredo Lusignoli, an Innenministerium vom 4. 12. 1921.

<sup>40</sup> Ebenda: Präfekt von Massa an Innenministerium vom 20. 12. 1921.

<sup>41</sup> Ebenda.

<sup>42</sup> Die Kündigung des Paktes auf nationaler Ebene am 15. 11. 1921, für die der Proteststreik des römischen „Comitato di difesa proletaria“ während des PNF-Kongresses als Vorwand diente, besiegelte die politische Annäherung Mussolinis an die Positionen der internen Opposition. Näheres bei De Felice; *Mussolini il fascista* 1, S. 178 – 193.

<sup>43</sup> *Il Giornale di Carrara* vom 22. 10. 1921. Pelliccia blieb, obwohl der Tathergang von Anfang an völlig klar erkennbar war, bis zum 21. 3. 1922 auf freiem Fuß und wurde am 9. 2. 1923 vom

Im großen und ganzen erlebte Carrara aber im Herbst 1921 eher eine ruhige Phase. Außer den angesprochenen Aktionen im Zuge der faschistischen Gewerkschaftsoffensive, der ebenfalls erwähnten blutigen *spedizione* nach Pontecimato am 22. Oktober<sup>44</sup> und einer in Plünderungen ausgearteten Aktion der Faschisten in Torano am 12. November<sup>45</sup> sind im Gemeindegebiet von Carrara nur kleinere Vorfälle zu verzeichnen. Eine gewisse Zurückhaltung des *Fascio* von Carrara, der bisher immer bei weitem der „unruhigste“ in der Region gewesen war, ist nicht zu übersehen. Es ist deutlich zu erkennen, daß sich im Oktober und November 1921 das Schwergewicht der gewalttätigen Auseinandersetzungen in die Nachbargemeinden Massa, Ortonovo und Fivizzano verlagerte.

Im Gemeindegebiet von Massa, wo sich die faschistischen Aktionen bisher hauptsächlich auf das Stadtgebiet beschränkt hatten, kam es im Herbst 1921 zu einem Ausgreifen auf das bergige Hinterland, das zu dieser Zeit vom Faschismus längst nicht in dem Maße erfaßt war wie das von Carrara. Mit einer Phasenverschiebung von einem Vierteljahr war es den Faschisten aber auch in den Steinbrucharbeiter-*frazioni* von Massa gelungen, sich eine gewisse Basis zu schaffen. Vor allem in Altagnana, Pariana und Carnevara gab es einen aktionsfähigen Squadrismus, der hier wie in den vergleichbaren *frazioni* von Carrara vorwiegend von Randgruppen der Steinbrucharbeiterschaft getragen wurde. Unter den führenden *squadristi* dieser Orte befanden sich bemerkenswerterweise drei ehemalige *Carabinieri*, was ein Indiz für den Außenseitercharakter der faschistischen Gruppierungen im „subversiven“ Milieu ihrer Heimatorte darstellt<sup>46</sup>.

Die betreffenden *squadristi* operierten vor allem im Raum ihrer eigenen Wohnorte, was eigentlich taktisch nicht sehr sinnvoll war, weil es ihre Identifizierung sehr erleichterte, und daher für eine weitgehend endogene Entwicklung der lokalen Konflikte spricht. Im September, Oktober und November wurden in Pariana, Altagnana und Canevara mehrere nächtliche Terrorüberfälle verübt, bei denen es mit einer Ausnahme nur zu Sachschäden und leichteren Körperverletzungen kam<sup>47</sup>. Die Aktion mit den schwersten Folgen ereignete sich am 22. Oktober, als eine Gruppe von Faschisten unter der Führung des ehemaligen *Carabiniere* Eusebio Jacopetti in Altagnana die Häuser von verschiedenen *sovversivi* heimsuchte und einen exponierten Anarchisten mit fünf Revolverschüssen schwer verletzte<sup>48</sup>.

Forno, der große, weit von Massa entfernt im Quellgebiet des Frigido gelegene Steinbrucharbeiterort, wo es im Juli sogar zur Entstehung einer kleinen Einheit von *Arditi del popolo* gekommen war, blieb noch lange Zeit fest in der Hand der Sozialisten und

---

Schwurgericht Massa zwar des Mordes für schuldig befunden, aber aufgrund des Amnestiegesetzes vom 22. 12. 1922 freigesprochen, weil die Geschworenen befanden, er habe die Tat „mit nationalem Ziel“ begangen (ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/2).

<sup>44</sup> Siehe oben, S. 129.

<sup>45</sup> Siehe weiter unten, S. 160 f.

<sup>46</sup> Es handelte sich um den Sekretär des PNF-Ortsvereins von Altagnana, Eusebio Jacopetti, und den Angehörigen des gleichen *Fascio*, Giovanni Mosti, der wegen mangelnder Eignung aus dem Dienst entlassen worden war. Auch der Sekretär des PNF-Ortsvereins von Canevara, Ercole Manini, war ein ehemaliger *Carabiniere*; ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. *Fasci Massa*, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 16. und 24. 11. 1921; außerdem: ASM, DM, cl. 1897, nm. 7014).

<sup>47</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/108, 1922/239 und 1922/61.

<sup>48</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/108 (27. 5. 1922); Il Cavatore vom 12. 11. 1921.

Kommunisten, wenn auch die örtliche *Carabinieri*-Station, die wie keine andere in der Region offen profaschistisch war, alles tat, um die faschistische Aktion zu fördern<sup>49</sup>. Die Arbeiterparteien in Forno befanden sich aber zunehmend in einem Zustand der Belagerung, und diese Situation provozierte am 4. November die Kurzschlußaktion einer örtlichen Anarchistengruppe, die bei einer Auseinandersetzung mit den *Carabinieri* das Feuer eröffnete und den *Carabiniere* Giovanni Dinelli tötete sowie einen weiteren verletzte. Bei Dinelli handelte es sich anscheinend um einen Sympathisanten der *Fasci*, denn ein zelebrativer Rückblick aus dem Jahre 1927 nennt ihn einen „Faschisten der ersten Stunde“<sup>50</sup>. Die Reaktion der Faschisten ließ jedenfalls nicht lange auf sich warten. In der folgenden Nacht wurde die sozialistische Konsumgenossenschaft angezündet; der Brand richtete einen Schaden von 17 000 Lire an. Zwei Nächte später ließen die Faschisten einen Sprengsatz an der *Casa del popolo* explodieren und verursachten einen schweren Gebäudeschaden<sup>51</sup>.

Die demoralisierende Wirkung dieser Attentate leitete die schleichende faschistische „Eroberung“ von Forno ein. Auch im Nachbarort Resceto, ebenfalls eine kommunistisch-sozialistische Hochburg, etablierte sich der Faschismus nach und nach, flankiert von Einschüchterungsaktionen aller Art. Man erkennt hier deutlich, wie auch schon teilweise in Carrara, den Rückgriff auf halbkriminelle Elemente. Die nächtliche *spedizione punitiva* nach Resceto vom 20./21. November 1921 zeigt das zweifelsfrei: *Squadristi* aus verschiedenen Steinbrucharbeiterorten des Masseser Berglands drangen in zahlreiche Häuser ein und beließen es nicht dabei, die Bewohner mit Schüssen und Stockschlägen zu terrorisieren, sondern raubten ihre Opfer auch gleich aus. Außerdem kam es zu einem Sittlichkeitsvergehen gegenüber einem neunjährigen Jungen und zu einem Vergewaltigungsversuch gegenüber einer Frau. Die Ereignisse von Resceto waren derart, daß die ganz und gar nicht antifaschistischen Richter des *Tribunale di Massa* urteilten, hier habe die „politische Leidenschaft nur als billiger Vorwand für die Entladung roher Triebe gemeinen Verbrechertums“ gedient<sup>52</sup>. Doch wie auch immer die persönliche Motivation der einzelnen *squadristi* ausgesehen haben mag, ihre Aktionen erreichten mit der völligen Einschüchterung des Gegners den gewünschten politischen Effekt.

Parallel mit der Ausbreitung des Faschismus im Berggebiet der Gemeinde Massa wurden im Herbst 1921 auch die nördlichen Nachbargemeinden Carraras, Ortonovo und Fosdinovo sowie die Marmorabbauzone der Gemeinde Fivizzano um Monzone zum Schauplatz von zum Teil schweren Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der Linken und den sich langsam etablierenden Faschisten. Ende Oktober und Anfang November 1921 kam es in Monzone zu drei Bombenattentaten auf die Häuser von *Fa-*

<sup>49</sup> ASM, Questura Massa, b. 14, f. „Arditi del popolo – Forno“: „prospetto statistico“ vom 29. 7. 1921. Die Einheit hatte circa 30 Mitglieder. Zum Philofaschismus der *Carabinieri* von Forno: Il Cavatore vom 12. 11. 1921, außerdem: ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Rinaldo Balloni an Modigliani vom 1. 7. 1922.

<sup>50</sup> Massa nell'anno V, S. 52 f. Zu den Vorfällen siehe auch Giovinezza vom 13. 11. 1921. Die Täter wurden vom Schwurgericht Massa des Mordes für schuldig befunden (ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/7, 13. 4. 1923).

<sup>51</sup> Ebenda und ACS, MI, DGPS 1921, b. 101, f. „Fasci Massa“: Savini an Präfekten von Massa vom 26. 11. 1921; außerdem ACS, MI, DGPS 1923, b. 57, f. „Fasci Massa“, sf. „Forno“: Präfekt an Innenministerium vom 4., 6. und 8. 11. 1921.

<sup>52</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/31 (24. 2. 1922).

*scio*-Sympathisanten, und zur gleichen Zeit wurden in Ortonovo im Zuge von Auseinandersetzungen im Vorfeld der *Fascio*-Gründung der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde, Pietro Montefiori, Vater von zwei aktiven Faschisten, und der Sozialist Angelo Pietra getötet<sup>53</sup>. Aber auch die relative Ruhe in Carrara erwies sich als durchaus trügerisch, denn die Spannungen zwischen Faschisten und der Linken, die im Zuge der *Combattenti*-Politik wieder etwas festeren Boden unter den Füßen bekommen hatte, schwelten bedrohlich weiter. Als am 4. Dezember in Fossone zwei Faschisten verletzt wurden und einer von ihnen, der Arbeiter Ubaldo Massa, dabei sein Augenlicht verlor, war die Situation augenblicklich wieder explosiv.

Die Rekonstruktion des Tathergangs ist in diesem Fall ganz besonders schwer. Sie soll hier aber trotzdem ausführlich erfolgen, weil dieses für die folgende Entwicklung entscheidende Ereignis einen interessanten Einblick in die Beschaffenheit der lokalen Auseinandersetzungen und die Rolle der Polizei ermöglicht. Der Vorfall zog zwei Untersuchungen nach sich, eine polizeilich-gerichtliche und eine durch den Ortsverein der ANC von Carrara, der damit auf die mutmaßliche Verwicklung zweier seiner Mitglieder reagierte. Der Untersuchungsbericht der *Combattenti*-Organisation und die abschließende Darstellung der Ereignisse in der Urteilsbegründung des *Tribunale* von Massa sind beide ebenso detailliert wie partiisch und widersprechen sich in fast allen wesentlichen Punkten<sup>54</sup>. Die folgenden Darlegungen sind daher mit vielen Fragezeichen behaftet.

Fossone war damals eine kleine vorwiegend bäuerlich strukturierte Siedlung mit einer mehrheitlich republikanisch orientierten Einwohnerschaft. Auch Kommunisten und Anarchisten erreichten dort eine nennenswerte Stärke, während es den Faschisten nicht gelang, dort richtig Fuß zu fassen<sup>55</sup>. Ausgangspunkt der infragestehenden Auseinandersetzung war die Einweihungsfeier des lokalen *Combattenti*-Vereins in Anwesenheit des Generalsekretärs der Carrareser Organisation, Orazio Serra. Es war unübersehbar, daß dieser Akt eine Art Fehdeerklärung gegenüber dem noch auf wackligen Beinen stehenden faschistischen Ortsverein von Fossone bedeutete. In der *Combattenti*-Organisation sammelten sich die Kriegsteilnehmer der Linksparteien, die Spannung zwischen den Lagern erreichte einen Höhepunkt. Als die Teilnehmer der Einweihungsfeier nach einem Wirtshausbesuch singend durch den Ort marschierten, kam es zum ersten Zwischenfall. Der Sekretär des örtlichen PNF-Ortsvereins, Bruno Venturini, der mit einigen *Carabinieri* am Straßenrand stand, meinte gehört zu haben, daß die Gruppe auch *Bandiera rossa* gesungen hatte, und beschuldigte sie lauthals dieses „Vergehens“. Nach dem Untersuchungsbericht der ANC Carrara dagegen hatten die *combattenti* ein Soldatenlied mit der gleichen Refrainmelodie gesungen. Der Vorwurf Venturinis bot jedenfalls den Anlaß zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Organisator des lokalen ANC-Vereins, Arturo Caroti, in deren Verlauf es zu ersten Tötlichkeiten kam. Der

<sup>53</sup> Zu Monzone siehe *Il Cavatore* vom 12. 11. 1921 und ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/81 und 1922/190; zu Ortonovo: Alalà vom 12. 11. 1922; außerdem ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/64 (Fosdinovo) und ebenda, Sentenza penale 1923/193 (Isolano).

<sup>54</sup> Untersuchungsbericht der ANC, Sezione di Carrara, in *Il Cavatore* vom 24. 12. 1921; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/91 (11. 5. 1922); ferner ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 5. 12. 1921.

<sup>55</sup> Siehe Übersicht im Anhang, S. 288. Es gab zwar in Fossone eine zum PNF, Sezione di Avenza, gehörende „sottosezione“, diese hatte aber nur 24 Mitglieder (ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 15. 12. 1921).

politische Werdegang Caroti war im Grunde sinnbildhaft für die schwierige Phase, die der Carrareser Faschismus durchmachte. In den Akten als ehemaliger „comunista“ bezeichnet, war er zwischendurch Mitglied der *Fasci* gewesen und führte jetzt in Fossone die antifaschistische Sammlung an<sup>56</sup>.

Nach dem Zusammenstoß zwischen Venturini und Caroti braute sich im Ort etwas zusammen. Ein Händler, der wohl Mitglied oder Sympathisant der faschistischen Organisation war, wurde gezwungen, seinen Laden zu schließen. Caroti begab sich nach Carrara zum Kommissariat, um Polizeischutz angesichts einer erwarteten faschistischen Aktion anzufordern. Venturini eilte nach Avenza und kehrte mit drei Mann Verstärkung zurück. Die Absichten der vier Faschisten liegen im dunkeln. Die ANC-Untersuchung berichtete und führte verschiedene Zeugen dafür an, daß die bewaffneten Faschisten versuchten, einen gewissen Amilcare Scopis zu überfallen<sup>57</sup>, eine Version, die das Gericht von Massa als völlig unglaubwürdig abtat. Außerdem spricht der ANC-Bericht von einem kurz zuvor erfolgten Überfall auf einen nicht weit vom Tatort entfernt gelegenen Weinkeller, bei dem eine Gruppe von acht Faschisten die Gäste unter Drohungen nach Hause geschickt und einen von ihnen verprügelt hatte. Sicher ist, daß die Faschisten Bruno Venturini und Ubaldo Massa vor dem Haus von Scopis mit Jagdgewehren beschossen und von Schrotladungen getroffen wurden, letzterer mit den erwähnten schweren Folgen. Wenig später trafen die von Caroti gerufenen Polizeikräfte unter der Leitung des neuen Vizekommissars Maselli ein, der die wenig später aufmarschierenden faschistischen Squadren aus Carrara daran hinderte, die von ihnen beabsichtigte Strafaktion auszuführen. Die Polizei nahm fünf Personen fest, denen gegenüber es nur vage Verdachtsmomente gab; der Hauptverdächtige Amilcare Scopis war geflohen.

Jetzt nahmen die Vorgänge allerdings einen merkwürdigen Verlauf: Der ANC-Version zufolge fand Caroti seine Wohnung aufgebrochen vor, und in der Annahme, die Faschisten wären bei ihm eingedrungen, forderte er die Polizei auf, den Schaden festzustellen. Diese fanden unter dem Herd in einem Kohlenbehälter eine Handgranate vom Typ SIPE<sup>58</sup> und nahmen Caroti daraufhin sofort fest. Obwohl der Schaffner und der Fahrer der Straßenbahn, mit der er zur Tatzeit von Avenza nach Carrara gefahren war, ihm ein völlig „wasserdichtes“ Alibi verschafften<sup>59</sup>, wurde er als Drahtzieher des Angriffs angeklagt und bis zum Prozeß ein halbes Jahr in Haft gehalten. Drei der Verhafteten, unter ihnen der ebenfalls der ANC angehörende Dario Caleo, mußten noch im Zuge der Ermittlungen freigelassen werden. Alle übrigen Angeklagten außer Amilcare Scopis wurden, was die Schüsse auf die Faschisten angeht, freigesprochen und Caroti nur wegen der bei ihm gefundenen Handgranate verurteilt.

Angesichts der seltsamen Umstände, unter denen sie entdeckt wurde, ist jedoch nicht auszuschließen, daß hier ein Zusammenspiel von Faschisten, Polizei und Ermittlungs-

<sup>56</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/91 (11. 5. 1922).

<sup>57</sup> Es ist nicht zu rekonstruieren, wodurch Scopis zur Zielscheibe der Faschisten wurde. Auf jeden Fall war er nicht Mitglied der ANC.

<sup>58</sup> Diese Handgranaten gehörten zur Ausstattung des italienischen Heeres und wurden z. B. auch von den Florentiner „squadristi“ häufig eingesetzt (siehe Piazzesi, Diario, S. 153 und 171 – 182).

<sup>59</sup> Hier stimmen die Angaben im Gerichtsurteil und im ANC-Bericht im wesentlichen überein (Angaben wie Anm. 54).

behörden vorliegt, das auf die Diskreditierung der Carrareser *Combattenti*-Organisation zielte<sup>60</sup>. Das Gericht meinte, das Rätsel lösen zu können, indem es Caroti einen simulierten Einbruch unterstellte. Die Richter lieferten aber keine plausible Erklärung für das Faktum, daß die Handgranate an diesem für ihre Aufbewahrung in jeder Hinsicht extrem ungünstigen Ort gefunden worden war und daß Caroti die Polizei von sich aus in die Wohnung gerufen hatte, eine Verhaltensweise, die bei jemandem, der einen Sprengkörper in der Küche versteckt hält, eigentlich kaum angenommen werden kann<sup>61</sup>.

Die Ereignisse von Fossone bedeuteten einen schweren Schlag für die republikanische *Combattenti*-Politik. Der faschistischen und bürgerlichen Presse war jetzt kostbare Munition an die Hand gegeben, mit der sie den ANC-Ortsverein von Carrara auch kräftig beschloß<sup>62</sup>. Die Verantwortung für den „Hinterhalt von Fossone“ wurde Orazio Serra und dem Führungsgremium der Organisation zugeschoben, die – so der nicht völlig abwegige Vorwurf – die ANC in Carrara zu einem gefährlichen Sammelbecken der militantesten Elemente des *sovversivismo* gemacht hätten. Den ANC-Führern blieb nichts anderes übrig, als in die Defensive zu gehen. Auf einem Plakat und in einer Gegendarstellung zur Berichterstattung im rechtsliberalen regionalen Blatt *La Toscana* beteuerten sie die Überparteilichkeit der Organisation und verwiesen auf die Faschisten, Liberalen und *popolari* in den Reihen der Carrareser Organisation, und Serra, der zur Hauptzielscheibe dieser Angriffe geworden war, trat zurück, um den Attacken ein wenig Wind aus den Segeln zu nehmen<sup>63</sup>.

Der Schein der politischen Neutralität war enorm wichtig für die Organisation, weil sie ohne ihn nicht überleben konnte. Nur die Fiktion, eine unpolitische Vereinigung der Kriegsteilnehmer zu sein, und die Anerkennung durch das Zentralkomitee der *Associazione nazionale combattenti* in Rom schützten sie vor ungebremsen Angriffen des faschistischen Squadrismus. Ferner ist anzunehmen, daß über dieses taktische Motiv hinaus einige der republikanischen Führer der ANC Carraras auch von der Vorstellung beseelt waren, daß der in der Organisation zelebrierte „Frontgeist“ die Polarisierung überwinden helfen könne, aus der der Faschismus sein politisches Kapital schlug. Die antifaschistische Sammlungspolitik bedeutete, soweit man das erkennen kann, keine eindeutig militante Konfrontationsstrategie, sondern scheint mehrere Optionen offengehalten zu haben, in der auch eine Art „Aufweichungsstrategie“ ihren Platz hatte. Tendenziell war es wohl so, daß in der Führung die vorsichtige Haltung vorherrschte, während

<sup>60</sup> Es ist merkwürdig, daß der Carabinieri Turnone die Handgranate „zufällig“ im Kohlenkasten fand, obwohl die Polizei keine Hausdurchsuchung durchführte, sondern nur den Zustand der Wohnung nach dem mutmaßlichen faschistischen Überfall in Augenschein nahm. Die Wohnung aber machte dem Polizeibericht zufolge einen völlig unangestasteten Eindruck. Wozu sollte daher der Blick in den Kohlenkasten dienen?

<sup>61</sup> Die Polizei konnte dem Gerichtsurteil zufolge keine Spuren eines Einbruchs entdecken, während der ANC-Bericht von einer zerschlagenen Türscheibe und anderen Beschädigungen spricht (wie Anm. 54).

<sup>62</sup> Siehe Alalà vom 10. 12. 1921. Erstaunlich ausgewogen ist der Bericht des *Giornale di Carrara* vom 10. 12. 1921, während der liberale Parteisekretär Oreste Nori als Korrespondent der regionalen Tageszeitung *La Toscana* einen wütenden Angriff auf den Carrareser Ortsverein der ANC verfaßte.

<sup>63</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Plakat der ANC, Sezione di Carrara, vom 6. 12. 1921. Außerdem Gegendarstellung zum Artikel von Nori (siehe Anm. 62) in *La Svegliata repubblicana* vom 24. 12. 1921.

bestimmte militante Gruppen an der Basis nur auf den Tag der Abrechnung warteten.

Die *fatti di Fossone* und die darauffolgende Pressekampagne hatten das Zentralkomitee der ANC alarmiert. Es sandte seinen Vertreter Lucangelo Bracci mit dem Auftrag nach Carrara, die internen Verhältnisse der dortigen Organisation zu untersuchen und ein Einvernehmen mit den lokalen Faschisten herzustellen. Das Ergebnis dieser Mission erwies sich als durchaus widersprüchlich: Einerseits bescheinigte Bracci der Carrareser *Combattenti*-Führung, daß „die Untersuchung nichts ergeben hat, was ein schlechtes Licht auf Euren Ortsverein wirft“<sup>64</sup>. Auf der anderen Seite zwang er sie zu einem Kompromiß mit den Faschisten, der zu einem guten Teil auf das hinauslief, was diese immer gefordert hatten. Im Zeichen der *pacificazione* wurde vereinbart, die *Combattenti*-Organisation nach einem Fünf-Punkte-Plan so zu reformieren, daß sie für die Faschisten akzeptabel wurde. Die Übereinkunft sah vor:

1. Säuberung der Organisation von allen „unverdienten“ Elementen und von solchen, die ihre Qualität als *combattente* nicht ausreichend nachweisen könnten.
2. Verpflichtung der Faschisten, unter ihren Anhängern und Sympathisanten für den Eintritt in die ANC zu werben.
3. Aushandlung einer Einheitsliste für das *consiglio direttivo*, die auch den Minderheiten eine angemessene Vertretung sichern sollte.
4. Einberufung einer Vollversammlung zur Wahl eines neuen *consiglio direttivo*, auf der beide Seiten sich verpflichten sollten, für die Einheitsliste zu werben. Bei dieser Versammlung sollte ein Vertreter des *comitato nazionale* anwesend sein.
5. Nochmalige Prüfung der Mitgliederlisten durch das neue Führungsgremium, wenn nötig, in Beisein des Vertreters des *comitato nazionale*<sup>65</sup>.

Es mag sein, daß die kompromißbereiteren Republikaner in der Leitung der ANC Carraras mit dieser Regelung leben konnten. Schließlich hätten sie mit Sicherheit die Kontrolle des *consiglio direttivo* behalten. Eine militant antifaschistische Strategie war allerdings unter den neuen Rahmenbedingungen nur schwerlich denkbar. Vor allem die „subversiven“ Arbeiter der Basis, die bei der ANC ein zwar etwas ungewohntes, aber umso sichereres Dach gefunden und neues Vertrauen in ihre eigene Stärke gefaßt hatten, mußten ihre Stellung durch die vereinbarte Mitbestimmung der Faschisten bedroht sehen. Der Traum von einer großen einheitlichen Truppe des Carrareser *sovversivismo* unter den Fahnen der ANC, mit der man die zahlenmäßig nach wie vor unterlegenen faschistischen Squadren besiegen würde, schmolz zusehends dahin. Wahrscheinlich war dies die entscheidende Ursache für die militante Kurzschlußhandlung, die in Bergiola Foscalina im Januar 1922 die letzten politischen Chancen der lokalen Linken zunichte machte und dem Faschismus das Tor zur unbeschränkten Beherrschung der Region aufstieß.

Um die „fatti di Bergiola“, bei denen es zu einem regelrechten Aufstandsversuch der lokalen *sovversivi* kam, verstehen zu können, muß die besondere Situation in diesem Bergort kurz skizziert werden: Auf die außerordentliche Stärke der Faschisten in Ber-

<sup>64</sup> Schreiben von Raimondo Cefaly, Mitglied des Comitato nazionale der ANC, an den Ortsverein von Carrara, abgedruckt in Alalà vom 7. 1. 1922.

<sup>65</sup> Wortlaut der Vereinbarung in Alalà vom 24. 12. 1921. Außerdem Inhaltsangabe in ACS, MI, DGPS 1921, b. 89, f. „Associazioni varie Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 29. 12. 1921.

giola Foscalina ist schon eingegangen worden<sup>66</sup>. Sie hatte ihre Entsprechung in der organisatorischen Schwäche der Linken, die hier fast ausschließlich von Anarchisten und Republikanern gebildet wurde, also von den Kräften in der Arbeiterbewegung, bei denen ein revolutionärer Voluntarismus im Stile des 19. Jahrhunderts noch besonders lebendig war. Der *Fascio* von Bergiola, der mit den Brüdern Picciati zwei politisch wie militärisch außergewöhnliche Führer hatte, beherrschte den kleinen Ort schon seit dem Juli 1921 so vollständig, daß kaum noch Raum für Aktivitäten ihrer Gegner blieb. Als es im Zusammenhang mit den *fatti di Sarzana* zur spontanen Bildung von „bewaffneten Banden“ durch „versprengte“ Angehörige der Linken gekommen war, machte die örtliche Squadra unter der Führung der Picciatis im umliegenden Bergland Jagd auf sie. Dabei kam es zur Exekution von drei mutmaßlichen *arditi del popolo*: Arturo Michelini, Libero Badiati und Argante Raffi<sup>67</sup>. Einen knappen Monat später wurde in Bergiola, wie schon erwähnt, Giovanni Lombardini ermordet<sup>68</sup>. Im ganzen hatte die faschistische Gewalt in Bergiola also vier Todesopfer gefordert, und in allen Fällen handelte es sich strafrechtlich um Mord oder es gab zumindest starke Anhaltspunkte dafür<sup>69</sup>. Die örtliche Linke war über die Hintergründe der Bluttaten des Juli, die von der Polizei nicht aufgeklärt worden waren, gut informiert, weil in der Zwischenzeit eine Reihe junger Faschisten zu ihr übergelaufen war, die bestens Bescheid wußten<sup>70</sup>. Angesichts dieser Situation ist es nicht verwunderlich, daß sich hier in ganz besonderem Maße Wut und Revanchegelüste angestaut hatten, deren Entladung von den politischen Führern der Linken gar nicht kontrolliert werden konnte.

Die Jahreswende 1921/22 brachte in Carrara ein deutliches Ansteigen der Spannungen: Am Weihnachtstag ermordeten Faschisten aus Castelpoggio in Noceto den Anarchisten Orfeo Frassinetti<sup>71</sup>. Am 3. Januar wurde Egisto Musetti nach einer Wirtshausauseinandersetzung von zwei Faschisten niedergeschossen und trug schwere Verletzungen davon<sup>72</sup>. Für den 8. Januar war in Bergiola die Gründung einer *sottosezione* der ANC angesetzt, und trotz der mit den Faschisten vereinbarten Kompromißlösung handelte es sich wohl ausschließlich um Republikaner und Anarchisten, die sich zu diesem Zweck

<sup>66</sup> Vgl. oben, S. 84, 86 f.

<sup>67</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 30. 7. 1921 und vom 21. 3. 1922. Merkwürdigerweise fehlt im Bestand „Commissariato di Carrara“ jegliche Spur dieser Ereignisse, was auf ein völliges Desinteresse dieser Stelle an entsprechenden Ermittlungen in diesem Fall hindeuten könnte. Wahrscheinlich stehen die Todesopfer in einem direkten Zusammenhang mit den schweren Kämpfen zwischen Masseser Squadren und „arditi del popolo“ am 23. 7. 1921 oberhalb von Mirteto, also nicht weit von Bergiola entfernt. Vgl. Massa nell'anno V, S. 48 f.

<sup>68</sup> Siehe oben, S. 106.

<sup>69</sup> Im Falle Lombardini wurde dies vom Schwurgericht Massa festgestellt (ASM, Corte d'assise, Sentenza 1923/28, 26. 6. 1923). Auch die mutmaßlichen Täter der Juli-Ereignisse wurden des dreifachen Mordes angeklagt (ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Procura generale Genova an Präfekten von Massa vom 6. 9. 1922).

<sup>70</sup> Zwei von ihnen, Gino und Argante Dell'Amico, gehörten zu den Angeklagten im Prozeß wegen der „fatti di Bergiola“; ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1923/34 (26. 7. 1923).

<sup>71</sup> ASM, Corte d'assise, Sentenza 1923/10 (21. 4. 1923); Il Giornale di Carrara vom 31. 12. 1921; Il Cavatore vom 7. 1. 1921.

<sup>72</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/179 (23. 9. 1922).

versammelten<sup>73</sup>. Nach der Wahl des *segretario* begaben sich die *combattenti* in das Wirtshaus des republikanischen Gemeinderats Battista Fabbiani, wo einige von ihnen bis zum Abend blieben. Es scheint dort, wahrscheinlich unter Einfluß eines ausgiebigen Weinkonsums, zu einer gewissen Erregung gekommen zu sein. Jedenfalls entsandten die Faschisten einige „Beobachter“ dorthin, was die Tätlichkeiten zwischen den beiden Gruppen augenblicklich in Gang setzte. Der Sekretär des PNF-Ortsvereins, Renato Dell'Amico, wurde von einem Revolverschuß getroffen und floh in das Haus der Picciatis. Renato und Eugenio Picciati bewaffneten sich daraufhin und eilten zum Ort des Geschehens. Ein weiterer Faschist, der Steinbrucharbeiter Giulio Morelli, folgte ihnen. Sie kamen nicht weit: Alle drei wurden kurz nacheinander von Gewehrkegelsalven niedergestreckt. Die Brüder Picciati starben sofort, Giulio Morelli am nächsten Tag im Krankenhaus. Die restlichen Faschisten des Ortes waren wie gelähmt und zu keiner Gegenwehr fähig. Einigen von ihnen gelang es allerdings, sich nach Bedizzano durchzuschlagen und die dortigen Faschisten und *Carabinieri* zu alarmieren. Jetzt ging in Bergiola die Gruppe von Republikanern und Anarchisten zum offenen Aufstand über. Sie schnitten die Stromleitungen durch, so daß der Ort in völlige Finsternis getaucht wurde, verbarrikadierten sich in einigen Häusern und empfingen die nach und nach eintreffenden Faschisten und *Carabinieri* mit einem Kugelhagel. Dabei erlitten weitere vier Faschisten und fünf *Carabinieri* Verletzungen. Nach einer längeren Schießerei wurden die „Aufständischen“ überwältigt. In dem Haus, wo sich die Kerntruppe verschanzt hatte, fand die Polizei elf Jagdgewehre, einen österreichischen Karabiner, einen Revolver, eine Handgranate und eine größere Menge Munition. Noch in der Nacht wurden 29 Personen verhaftet, 20 Republikaner und neun Anarchisten. 20 von ihnen waren Mitglieder der ANC<sup>74</sup>.

Der Ablauf der Ereignisse legt nicht unbedingt nahe, daß es sich um eine völlig spontane Aktion gehandelt hat. Die Menge der bereitstehenden Waffen und Munition sowie die im Maßstab mit anderen militanten Aktionen der lokalen Linken außergewöhnlich zielsichere Art des Vorgehens sprechen dagegen. Auf der anderen Seite handelte es sich um eine auf Bergiola beschränkte Verzweiflungstat ohne jede Perspektive, was gegen eine detaillierte Planung spricht. Möglicherweise hatten die örtlichen *sovversivi* bestimmte „militärische“ Vorbereitungen für eine Konfrontation mit den Faschisten getroffen, bei der die *Combattenti*-Organisation eine gewisse Rolle spielen sollte. Aber die Konfrontation war mit größter Wahrscheinlichkeit nicht für diesen Tag geplant, an dem die lokale Organisation ja gerade erst aus der Taufe gehoben worden war. Die politischen Führungen der Republikaner und Anarchisten Carraras wie auch die der *combattenti* waren über die bevorstehende Auseinandersetzung wohl nicht im Bilde. Denn es ist kaum denkbar,

<sup>73</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Generalinspektor Paoella vom 26. 1. 1922; Il Giornale di Carrara vom 14. 1. 1922; außerdem ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 145, f. „Francesco Dell'Amico etc.“: Urteil im Vorverfahren vom 14. 12. 1922.

<sup>74</sup> Von diesen 29 wurden 23 vor dem Schwurgericht Massa angeklagt und davon wiederum 17 zu Gefängnisstrafen zwischen fünf und 30 Jahren verurteilt. Bemerkenswert ist das Durchschnittsalter der Verurteilten, das bei 33 Jahren liegt, also fast zehn Jahre über dem des Squadrismus-Samples (vgl. weiter unten, S. 170). Dies ist ein Hinweis darauf, daß die antifaschistische Sammlung unter dem Dach der ANC von Carrara im Mittel deutlich ältere Personen erfaßte als die faschistische Rekrutierung. Altersangaben in ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/34 (26. 7. 1923).

daß sie die Gefährlichkeit und Nutzlosigkeit dieser isolierten Aktion nicht erkannt und zu verhindern gewußt hätten. Wahrscheinlich hatten die grundsätzlich zum Handeln entschlossenen Republikaner und Anarchisten von Bergiola sich an diesem Tag in die Vorstellung hineingesteigert, sie könnten die Situation mit einem Handstreich zu ihrem Gunsten wenden und das Signal zum allgemeinen Losschlagen geben. Vielleicht handelte es sich aber auch nur einfach um den kollektiven Ausbruch eines lange angestauten Hasses, der rationalen Erwägungen keinen Raum mehr ließ und keiner politischen Strategie zuzuordnen ist<sup>75</sup>.

Die Ereignisse von Bergiola hatten kurz- und langfristig schwerste Folgen<sup>76</sup>. Noch in derselben Nacht drangen Faschisten, die sich als Polizisten ausgaben, in das Haus des republikanischen Gemeinderats Fabbiani ein und exekutierten ihn vor den Augen seiner Familie. Am Tag darauf schoß der berühmte *squadrista* Eugenio Torri in Torano den Anarchisten Francesco Vincenti nieder, der schwere Verletzungen davontrug. In Codena überlebte der Anarchist Romeo Ravenna mit zwei Revolverkugeln im Körper nur knapp eine Exekution im gleichen Stil wie die von Fabbiani. In der nächsten Nacht überfielen die Faschisten das Büro des ANC-Ortsvereins von Carrara, entwendeten verschiedene Akten und versuchten, Feuer zu legen. In Avenza und Marina wurden die republikanischen Zirkel und in Nazzano ein Genossenschaftsladen verwüstet. Im Stadtbereich von Carrara machten die Squadren Jagd auf führende Republikaner: Der Bürgermeister Starnuti, der Vorsitzende der *Deputazione provinciale*, Ezio Fontana, und der *assessore comunale* Tito Faggioni wurden angegriffen, letzterer mit Knüppelschlägen verletzt. Ein anderer *assessore*, der Angehörige des Leitungsgremiums der ANC Carraras Saffi Catalani, entging der *bastonatura* nur durch die Flucht in die Station der *vigili urbani*<sup>77</sup>. Der ehemalige Sekretär der Organisation, Orazio Serra, und andere exponierte Republikaner flohen aus Carrara, um Leib und Leben zu retten<sup>78</sup>. Auch Vico Fiaschi wurde wieder von den Faschisten überfallen, obwohl er Sozialist war und augenscheinlich mit den Auseinandersetzungen um die *combattenti* nichts zu tun hatte; es handelte sich mittlerweile schon um das dritte Mal, daß er in die Hände der *squadristi* geraten war.

Zur Begräbnisfeier für die drei toten Faschisten am 10. Januar konnten die Faschisten 5000 Personen mobilisieren<sup>79</sup>. Die Squadren aus dem Gemeindegebiet von Carrara marschierten vollzählig auf. Zahlreiche *Fasci* der Toskana und Liguriens schickten ihre Abordnungen. Neben den üblichen Teilnehmern an den faschistischen Kundgebungen, den Liberalen und den verschiedenen kleineren Kriegsteilnehmervereinigungen, waren diesmal auch die Kunstakademie und die verschiedenen Schulen Carraras mit offiziellen

<sup>75</sup> Hierfür würde die große Rolle des Alkoholkonsums sprechen, die sowohl vom Polizeibericht als auch vom Artikel des *Giornale di Carrara* betont wird (wie Anm. 73).

<sup>76</sup> Auch das folgende ist den Quellen von Anm. 73 entnommen. Außerdem ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Paoletta an Innenministerium vom 10., 11. und 12. 1. 1922; Präfekt an Innenministerium vom 10. und 11. 1. 1922.

<sup>77</sup> Bei den „*vigili urbani*“ handelt es sich um eine Gemeindepolizei ohne hoheitliche Kompetenzen.

<sup>78</sup> Dies geht aus dem kurz nach den Ereignissen verbreiteten Sonderdruck von Alalà hervor (wie die Zeitung selbst in BNCF, G – Carrara).

<sup>79</sup> Alalà vom 14. 1. 1922; Giovinezza vom 15. 1. 1922; *Il Giornale di Carrara* vom 14. 1. 1922. Merkwürdigerweise gibt die Polizei sogar 1000 Kundgebungsteilnehmer mehr an als das faschistische Lokalblatt; ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Präfekt an Innenministerium vom 11. 1. 1922.

Abordnungen der Lehrkörper und der Schüler- und Studentenschaft vertreten. Es sprachen der toskanische Abgeordnete Manfredo Chiostrì als Vertreter der faschistischen Parlamentsfraktion und der Vizesekretär des PNF, Achille Starace, als Vertreter der nationalen Leitung der Partei. Als besonderen Erfolg konnten die Faschisten verbuchen, daß der Generalsekretär der ANC, Angelo Zilli, auf ihrer Kundgebung eine Rede hielt, die als eine Distanzierung von den Carrareser *combattenti* gewertet werden konnte. Zilli war mit Lucangelo Bracci aus Rom angereist, um eine nochmalige Untersuchung beim hiesigen Ortsverein vorzunehmen, der diesmal zu seiner Zwangsauflösung führte. In der Bekanntgabe dieser Maßnahme vermied die ANC-Führung zwar einseitige Schuldzuweisungen: „Wir wollen den verschiedenen Parteien, die sich das Feld streitig machen, keine Vorhaltungen machen, wir wollen niemanden verurteilen, da unsere Kritik und unser Urteil ohnehin nichts bewirken würden. Schuld haben alle Gewalttätigen“<sup>80</sup>, heißt es in ihrem an die Bürgerschaft von Carrara gerichteten Plakat. Doch der Beschluß als solcher konnte nur als Mißbilligung der republikanischen *Combattenti*-Politik interpretiert werden.

In dieser Situation, in der die Faschisten seit langem wieder politisch-psychologisch Oberwasser hatten, veröffentlichten sie ein Plakat voller Drohungen, auf dem der republikanischen Gemeinderegierung die Verantwortung für die Ereignisse von Bergiola zugeschrieben und ihr zum Schluß angekündigt wurde, daß man sie „mit allen Mitteln“ davonjagen werde, wenn sie nicht augenblicklich freiwillig zurücktrete<sup>81</sup>. Am 12. Januar gaben die Gemeinderäte der liberalen Minderheitsfraktion auf Aufforderung der örtlichen Parteileitung ihr Mandat zurück. Der Schritt wurde damit begründet, daß „kein Kontakt mehr, auch kein rein verwaltungsmäßiger, mit denen möglich sei, die unser Land ins Verderben ziehen“<sup>82</sup>. Solchermaßen ins Abseits gedrängt, versuchte der PRI von Carrara trotzdem verzweifelt, das Rathaus zu halten. Aus Rom reisten der republikanische und der faschistische Abgeordnete des Wahlkreises, Eugenio Chiesa und Costanzo Ciano, an und begannen in enger Fühlung mit ihren jeweiligen Parteiorganisationen zähe Verhandlungen. Die Republikaner waren allerdings von vornherein so sehr in der Defensive, daß Chiesa meinte, zum Schluß nachgeben zu müssen, wofür er in den Kreisen der nationalen Parteiführung noch längere Zeit kritisiert wurde<sup>83</sup>. Die republikanische Gemeindeverwaltung trat zurück, nachdem man sich darüber geeinigt hatte, eine Untersuchungskommission ins Leben zu rufen, die ihre Tätigkeit einer Überprüfung unterziehen sollte<sup>84</sup>. Neben den *fatti di Bergiola* warfen die Faschisten den Republikanern

<sup>80</sup> Abschrift des Plakats des ANC-Zentralkomitees als Anlage zum Paoletta-Bericht vom 26. 1. 1922 (ACS, MI, DGPS 1921, b. 134, f. „Fasci Massa“). Zilli war den Republikanern wahrscheinlich längst nicht so wohlgesonnen wie Bracci und Cefaly, die sich im Dezember mit den Carrareser Problemen auseinandergesetzt hatten. Während für diese der spätere antifaschistische Werdegang dokumentiert ist (Sabatucci, *Combattenti*, S. 367; Zani, *Italia Libera*, S. 60), verwaltete der politisch farblose Zilli 1924/25 als Generalsekretär den faschistischen Gleichschaltungsprozeß (Ceci, *Gerarchi*, S. 93).

<sup>81</sup> BNCF, G – Carrara: Alalà, Sonderdruck ohne Datum.

<sup>82</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Abschrift des Plakats des Partito liberale democratico italiano, Sezione di Carrara, vom 13. 1. 1922, Anlage zum Paoletta-Bericht vom 26. 1. 1922.

<sup>83</sup> Vgl. Fedele, *Repubblicani*, S. 214.

<sup>84</sup> ACS, MI, DGPS 1922, b. 134, f. „Fasci Massa“: Abschrift der Vereinbarung zwischen Eugenio Chiesa, Costanzo Ciano, Ezio Fontana und Renato Ricci, Anlage zum Paoletta-Bericht vom 26. 1. 1922.

noch Vetternwirtschaft und Veruntreuung der Gelder für den sozialen Wohnungsbau vor. Die Republikaner hatten aber offensichtlich ein reines Gewissen und hofften, daß sich alle Vorwürfe als nichtig erweisen würden. Die Kommission nahm allerdings ihre Arbeit nie auf, weil ihr Zusammentreten von den Faschisten und ihren *fiancheggiatori* systematisch sabotiert wurde. Die Faschisten wußten, daß sie den entscheidenden Sieg schon davongetragen hatten. Die wüste Verleumdungskampagne, die *Alalà* mit Unterstützung des liberalen *Giornale di Carrara* in den folgenden Monaten gegen die zurückgetretene Kommunalverwaltung betrieb, war allemal wirksamer als das nüchterne Ergebnis einer unparteiischen Untersuchung.

Die Zeit arbeitete für die Faschisten, denn mit dem Verlust des Rathauses begannen die Republikaner auch die Teile ihrer Basis zu verlieren, zu denen sie hauptsächlich ein Klientelverhältnis hatten<sup>85</sup>. In der langen Zeit der kommissarischen Verwaltung von Carrara bis zur Kommunalwahl im November 1922, unmittelbar nach dem „Marsch auf Rom“, gelang es dem Faschismus, die lokalen Verhältnisse so sehr seiner Kontrolle zu unterwerfen und die örtliche Gesellschaft derart zu durchdringen, daß man durchaus schon von einem lokalen „Totalitarismus“ sprechen kann, obwohl die institutionelle Absicherung dieser realen Machtposition praktisch noch inexistent war.

### Die Zusammensetzung des Squadrismus der Marmorregion: Berufe, Alter, „Kriegskarrieren“

In den vorangegangenen Kapiteln ist das Sozialprofil des Squadrismus der Marmorregion gelegentlich schon von einigen Aspekten her beleuchtet worden. Diese Betrachtung soll hier auf der Basis eines systematisch gesammelten Datenmaterials präzisiert und vertieft werden. Aus Polizei- und Justizakten konnte ein Sample von 196 lokalen *squadristi* gewonnen werden, die in den Jahren 1921 und 1922 in militante Aktionen verwickelt waren. Es handelt sich also um wirklich aktive Faschisten, und nicht um Personen, die etwa nur das Mitgliedsbuch des *Fascio* in der Tasche hatten. Gesammelt wurden Angaben zu Alter, Geburtsort, Wohnort, Beruf, soziale Lage, Verwandtschaft, Schulbildung, Vorstrafen und, wo es möglich war, auch zur politischen Vergangenheit. Außerdem wurde der Versuch unternommen, die „Militärkarriere“ der betreffenden Personen mit Hilfe der Personalakten des Militärdistrikts von Massa, den sogenannten *fogli matricolari*, zu rekonstruieren. Dies war außer in Ausnahmefällen nur für die einfachen Soldaten und die Unteroffiziere möglich, da die im Verteidigungsministerium aufbewahrten Personalakten der Offiziere nicht zugänglich sind. Die Verifizierung der Hypothese, daß die „Kriegssozialisation“ der betroffenen Personen eine Rolle für ihr politisches Nachkriegsverhalten gespielt hat, ist ohnehin bei den Nicht-Offizieren interessanter als bei den Offizieren, wo das Ergebnis von vornherein fast auf der Hand liegt.

Die Repräsentativität des Samples und der gesammelten Daten ist nicht an dem gewöhnlich für sozialstatistische Untersuchungen geforderten Standard zu messen. Die-

<sup>85</sup> Wie ausgeprägt der klientelare Charakter des PRI in Carrara wirklich war, läßt sich nicht genau abschätzen. Der Vorwurf der Klientelwirtschaft gegenüber der republikanischen Gemeindevverwaltung gehörte jedenfalls zum Standardrepertoire der liberalen und faschistischen Propaganda. Er taucht auch auf bei Bianchi, *Lotte sociali*, S. 170, ohne allerdings belegt zu werden.

sem konnte angesichts der Grenzen und der Lücken des zugrundeliegenden Materials nicht entsprochen werden. Die Datenbasis zu den einzelnen *squadristi* ist sehr unterschiedlich. Bei einigen reduziert sie sich, neben dem Hinweis auf die Beteiligung an einer politischen Gewalttat, auf Namen und Herkunftsort sowie eine weitere Angabe, meistens das Geburtsjahr oder den Beruf, bei anderen konnten bis zu zehn weitere Angaben ermittelt werden. Bei Alter und Beruf ist das Datenmaterial füllig genug, um eine statistische Auswertung sinnvoll erscheinen zu lassen. Von den 196 Personen des Samples haben 190, also fast 97 Prozent, eine Altersangabe und 134 eine Berufsangabe, was immerhin noch einem Prozentsatz von 68,4 entspricht. Trotzdem muß angesichts der für eine Statistik sehr niedrigen Datenbasis vor einer Überbewertung der Ergebnisse gewarnt werden, zumal wenn sie in Prozenten angegeben sind, um Relationen deutlicher zu machen: In der Altersstatistik macht eine einzige Person 0,5 Prozent und in der Berufsstatistik 0,8 Prozent aus.

Im großen und ganzen ist die Repräsentativität des Materials für den Standard, der bei historischen Forschungen möglich ist, nicht schlecht. Die geographische Verteilung der *squadristi* des Samples nach dem Wohnort entspricht ungefähr dem, was auf anderem Weg über organisatorische Präsenz und Militanz des Faschismus in den betreffenden Gebieten grob ermittelt werden konnte. Das große Übergewicht der 158 *squadristi* aus dem Gemeindegebiet von Carrara mag zwar auch durch die etwas einseitige Quellenbasis mitbedingt sein, sie findet aber ihre Rechtfertigung in der numerischen Dominanz des *Fascio* von Carrara innerhalb des Faschismus der Region und seiner notorisch am stärksten ausgeprägten Militanz<sup>1</sup>.

#### Geographische Verteilung des Samples nach dem Wohnort der einzelnen *squadristi*:

	abs. Zahl	Prozent
Carrara (Gemeinde)	159	81,1
Carrara (Stadt)	69	35,2
Graghana/Sorgnano	14	7,1
Torano	11	5,6
Bedizzano	9	4,6
Bergiola F.	8	4,1
Codena	6	3,1
Castelpoggio	5	2,6
Colonnata	3	1,5
Avenza	21	10,7
Marina d. C.	13	6,6

<sup>1</sup> Der Bestand des Commissariato di pubblica sicurezza di Carrara, der für die Zusammenstellung der Daten wichtige Dienste leistete, ist hinsichtlich der Vielzahl und Genauigkeit der Angaben unvergleichlich. Zur Archivsituation in der Toskana vgl. Tognarini, Archivi, passim. Die Berichte des Präfekten der Provinz an die Direzione generale di pubblica sicurezza im Innenministerium lassen erkennen, daß sich die übergroße Zahl der Squadrenaktionen im Gemeindegebiet von Carrara ereigneten oder von Carrareser Faschisten getragen wurden.

	abs. Zahl	Prozent
Massa (Gemeinde)	35	17,9
Massa (Stadt)	21	10,7
Altagnana	7	3,6
Turano	3	1,5
Forno	2	1,0
Canevara	1	0,5
Pariana	1	0,5
Monzone (Fivizzano)	2	1,0

Das Verhältnis eins zu vier zwischen Masseser und Carrareser *squadristi* spiegelt durchaus die unterschiedliche Stärke des Faschismus und das ungleiche Gewaltniveau in den beiden Gemeinden wider. Auch die Verteilung auf die *frazioni* innerhalb der Gemeinden läßt keine wesentliche Verzerrung des Samples vermuten. Angesichts des Charakters der Quellen, auf denen die Auswahl basiert, läßt sich allenfalls an eine Tendenz zur verzerrenden Überrepräsentation der *squadristi* aus relativ niedrigen Schichten denken. Man kann nämlich annehmen, daß bürgerliche Täter in der Regel eine größere Geschicklichkeit bei der Vermeidung von polizeilicher und strafrechtlicher Verfolgung an den Tag legten und mit einer größeren Nachsicht der Behörden rechnen konnten als etwa Täter aus dem Subproletariat, die womöglich wegen gewöhnlicher Delikte schon vorbestraft waren. Diese Tendenz im zugrundeliegenden Material ist aber offensichtlich nicht deutlich ausgeprägt, denn es enthält auch beispielsweise ohne Ausnahme alle Mitglieder des ersten faschistischen Direktoriums von Carrara, bei denen man aufgrund ihrer politischen und sozialen Position vor allen anderen ein Ausbleiben der polizeilich-strafrechtlichen Erfassung erwarten würde. Im ganzen kann man davon ausgehen, daß das Sample einen beträchtlichen Teil der *squadristi* der Region erfaßt: Die 159 Carrareser *squadristi* des Samples bewegen sich genau in der Größenordnung der dokumentierten rund 150 Teilnehmer der *spedizione* nach Monzone und S. Stefano Magra vom 17. Juli 1921, der größten Aktion der Durchbruchphase, an der praktisch ausschließlich Faschisten aus Carrara teilgenommen haben. Der *Fascio* von Carrara hatte zwar schon damals circa 700 Mitglieder, aber selbst in dieser frühen Zeit waren nicht alle Faschisten auch notwendigerweise echte *squadristi*, und mit fortschreitender Zeit ist ein Anwachsen der Zahl der Mitläufer und ein Schrumpfen des Anteils der wirklichen *squadristi* anzunehmen.

Die Berufsangaben in den Akten sind in der Regel recht genau, so daß sich ein recht differenziertes Bild der beruflichen Zusammensetzung des Samples ergibt. Aus mehreren Gründen bietet sich eine grobe Zweiteilung in Arbeiterschaft und Bürgertum an, denen dann jeweils die sozialen Gruppen zugeordnet werden, die aufgrund ihrer sozialen Lage und den in ihnen traditionell vorherrschenden kulturellen und politischen Orientierungen der einen oder anderen Großgruppe zuzurechnen sind. Die Kategorisierung folgt dem damals verbreiteten dichotomischen Gesellschaftsbild, das zum Teil auf kulturell bedingten „subjektiven“ Faktoren fußte und nicht mit einer streng sozioökonomischen Analyse der Gesellschaft in Deckung zu bringen ist. Der Großgruppe „Arbeiterschaft und ähnlich gestellte Gruppen“ werden daher auch die Handwerker, die Bauern und andere kleine Selbständige zugeschlagen, die aufgrund ihres kulturellen Umfelds,

ihres Bildungsniveaus, ihres Einkommens und ihrer grundsätzlichen politischen Orientierungen, zumindest im gegebenen geographischen Raum, den Arbeitern im strengen Sinne wesentlich näherstanden als den auf das Bürgertum hinorientierten Selbständigen- und Angestelltengruppen, etwa Kaufleute und Büroangestellte. Letztere werden mit Unternehmern und freien Berufen in der Großgruppe „Mittelstand und Bürgertum“ zusammengefaßt, der auch alle Oberschüler und Studenten zugerechnet werden, weil diese, auch wenn der eine oder andere von ihnen aus der Arbeiterschaft gestammt haben mag, gerade im betrachteten Zeitraum soziokulturell in der Regel „nach oben“ ausgerichtet waren.

Berufliche Zusammensetzung des Samples (Basis: 145 Angaben)	abs. Zahl	Prozent
<i>Arbeiterschaft und ähnlich gestellte Gruppen</i>	97	66,9
Marmorarbeiter	52	35,9
cavatori (Steinbrucharbeiter)	40	27,6
marmisti (Marmorsteinmetze)	6	4,1
segatori (Marmorsägewerkarbeiter)	3	2,1
lizzatori <sup>2</sup>	3	2,1
Beschäftigte des Transportwesens insgesamt	20	13,8
carrettieri/barocciai <sup>3</sup> (Fuhrleute)	9	6,2
ferrovieri (Eisenbahner)	3	2,1
vetturini <sup>4</sup> (Kutscher)	2	1,4
marinai (Seeleute)	2	1,4
mulattieri (Maultiertreiber)	2	1,4
chauffeurs (Fahrer)	1	0,7
tranvieri (Straßenbahnfahrer)	1	0,7
Beschäftigte der Landwirtschaft insgesamt	8	5,5
contadini <sup>5</sup>	5	3,4
braccianti (Landarbeiter)	2	1,4
pastori (Schäfer)	1	0,7
Sonstige Arbeiter/Handwerker	17	11,7
meccanici (Mechaniker)	7	4,8
muratori (Maurer)	4	2,8
sarti (Schneider)	2	1,4
inservienti comunali (Gemeindediener)	1	0,7
fornai (Bäcker)	1	0,7
operai (Arbeiter ohne weitere Angabe)	2	1,4

<sup>2</sup> Die „lizzatori“, charakterischer Beruf der Marmorwirtschaft, beförderten die Marmorblöcke von den Steinbrüchen ins Tal bzw. zur Marmoreisenbahn.

<sup>3</sup> Die „carrettieri“ verwendeten den „carretto“, einen wendigen zweirädrigen Karren. Der vierrädrige „baroccio“ der „barocciai“ war für größere Lasten geeignet.

<sup>4</sup> Einer der als „vetturino“ bezeichneten „squadristi“ war dies vermutlich im väterlichen Unternehmen, könnte also auch als Unternehmer angesehen werden.

<sup>5</sup> Als „contadini“ bezeichnen die Quellen meist kleine selbständig wirtschaftende Bauern. Im gegebenen geographischen Raum handelte es sich in der Regel um kleine Eigentümer, seltener um kleine Pächter oder Halbpächter (mezzadri).

	abs. Zahl	Prozent
<i>Mittelstand und Bürgertum</i>	48	33,1
studenti <sup>6</sup> (Oberschüler/Studenten)	14	9,7
industriali/possidenti <sup>7</sup> (Unternehmer)	10	6,9
commercianti (Kaufleute)	6	4,1
Söhne von Unternehmern/Kaufleuten ohne weitere Angabe <sup>8</sup>	6	4,1
Freie Berufe <sup>9</sup>	4	2,8
impiegati (Angestellte)	3	2,1
contabili/ragionieri (Buchhalter)	3	2,1
rappresentanti (Handelsvertreter)	1	0,7
guardie giurate <sup>10</sup>	1	0,7

Da die ermittelten Quoten hinsichtlich einer eventuellen Über- oder Unterrepräsentation bestimmter Berufsgruppen im Squadrismus noch keine sichere Aussage ermöglichen, wurden sie der Berufsstatistik der ISTAT-Volkszählung von 1921 für das Gemeindegebiet von Carrara gegenübergestellt<sup>11</sup>. Dies erscheint legitim, da nur gut 16 Prozent der Berufsangaben von Nicht-Carraresern stammen und die infragestehenden Gebiete in der Gemeinde von Massa sich bezüglich der Sozialstruktur nur unwesentlich von denen Carraras unterscheiden. Außerdem bietet sich der Vergleich mit der vermutlich auf eigene Angaben zurückgehenden polizeilichen Berufsstatistik des *Fascio* von Carrara vom September 1921<sup>12</sup> an, deren Glaubwürdigkeit nicht ganz außer Frage steht. Die Punkte, an

<sup>6</sup> Zur sozialen Herkunft der „studenti“ siehe Anm. 64.

<sup>7</sup> Zu den „industriali“ und „possidenti“ vgl. Anm. 70.

<sup>8</sup> Zu dieser Gruppe siehe Anm. 68 und 70.

<sup>9</sup> Es handelte sich um einen Zahnarzt (Luigi Da Pozzo), einen Apotheker, einen juristisch gebildeten Journalisten und Schriftsteller (Cesare Lodovici), der aus einer Familie von mittleren Marmorunternehmern stammte, und einen Bildhauer.

<sup>10</sup> Beeidete Privatpolizisten, die zumeist als Nachtwächter tätig waren.

<sup>11</sup> Die Vergleichsquoten basieren auf den absoluten Zahlen von Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 – 319. Berücksichtigt wurden nur Männer, weil es prinzipiell keine weiblichen Squadrengehörige gab. Die Quoten errechnen sich folgendermaßen: Anzahl der männlichen Angehörigen der betreffenden Berufsgruppe durch die Anzahl aller männlichen Berufstätigen und „studenti“ Carraras (mal 100). Diese bei Berufsstatistiken unübliche rechnerische Einbeziehung von Oberschülern und Studenten ist wegen ihrer großen Bedeutung im Squadrismus zwingend.

<sup>12</sup> ACS, MI, DGPS 1923, b. 91, f. „Fasci Massa“, sf. „Costituzione fasci“: Präfekt an Innenministerium vom 1. 10. 1921. Es handelt sich um folgende Zahlen: Von 1602 Mitgliedern des *Fascio* von Carrara waren 1270 Arbeiter, 220 „studenti“, 65 Angestellte, 42 Kaufleute und 5 „industriali“. Diese Zahlen werden auch zitiert von Lyttelton, Seizure, S. 454, Anm. 147, allerdings mit einem Archivverweis (ACS, MRF, b. 100), der zwar darauf hindeuten würde, daß es sich tatsächlich um eine interne Statistik des *Fascio* von Carrara handelt, der aber mit Sicherheit nicht korrekt ist. Die Angaben sind jedenfalls weder an dieser Stelle noch sonstwo im Bestand MRF zu finden (vgl. auch Setta, Ricci, S. 28, Anm. 35). Sicherlich liegt dieser Statistik eine sehr restriktive Definition der Bezeichnung „industriale“ und eine sehr weite Definition des Begriffs „operaio“ zugrunde, was offensichtlich ihre Organisation vom Verdacht entlasten sollte, sie sei eine politische Agentur der „Marmorbarone“.

denen diese Daten stark von den Quoten des Samples abweichen, bedürfen einer zusätzlichen Interpretation.

Quoten im Vergleich	Sample	Fascio- Statistik	männliche Erwerbs- bevölkerung Carraras (mit „studenti“)
<i>Arbeiter und ähnliche Gruppen</i>	66,9	79,3	72,2
cavatori	27,6	–	25,4
marmisti/segatori	6,2	–	15,0
carrettieri/barocciai, vetturini, chauffeurs, mulattieri	9,7	–	1,1
Beschäftigte der Landwirtschaft	5,5	–	10,0
meccanici	4,8	–	(3,7) <sup>13</sup>
muratori	2,8	–	2,1
<i>Mittelstand und Bürgertum</i>	33,1	20,7	27,8
studenti	9,7	13,7	12,5
industriali/possidenti	6,9	0,3	1,5
commercianti	4,1	2,6	3,4
contabili/ragionieri/impiegati	4,1	4,1	5,3

Das herausstechendste Faktum ist wohl, daß die Steinbrucharbeiter, ohne Zweifel das traditionelle Rückgrat der Arbeiterbewegung der Region, unter den *squadristi* leicht überrepräsentiert sind, obwohl die Arbeiterschaft mit den ihr verwandten Gruppen insgesamt eher leicht unterrepräsentiert ist. Dieses Ergebnis deckt sich freilich mit der schon beschriebenen starken Ausbreitung des Faschismus in den der Marmorabbauzone vorgelagerten Ortschaften. Die Steinbrucharbeiter gehörten zu den am stärksten von der Marmorkrise betroffenen Gruppen. Unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen läßt sich das Phänomen durch das Abrutschen von Teilen dieser Arbeitergruppe, die schon in normalen Zeiten prekären Beschäftigungsbedingungen ausgeliefert war, in das Subproletariat und die dadurch bedingte Zunahme ihrer sozialen und politischen Labilität erklären. Bei den Arbeitern der Marmorverarbeitung, vor allem bei den *segatori*, die wie die *cavatori* ein relativ niedriges Qualifikationsprofil hatten und ebenfalls von der Absatzkrise betroffen waren, zeigte sich diese Labilität nicht in dem Maße. Ihre deutliche Unterrepräsentation legt Zeugnis darüber ab, daß die politisch-gewerkschaftliche Kultur in diesem Bereich eine größere Abwehrkraft gegenüber dem Eindringen des Faschismus besaß, was ebenfalls durch die Daten zur anfänglichen mikrogeographischen

<sup>13</sup> Für die „meccanici“, bei den es sich keineswegs nur um Mechaniker handelte, sondern gemäß dem italienischen Sprachgebrauch auch um Schlosser, Dreher und Metallarbeiter schlechthin, konnte die Quote nicht aus der Berufsstatistik der Volkszählung 1921 (vgl. Anm. 11) gewonnen werden. Sie wurde näherungsweise anhand der Daten zur industriellen Struktur von Carrara ermittelt (Censimento industriale 1927, Bd. 1, S. 326 f.) und liegt sicherlich etwas zu niedrig, weil auf diese Weise die in der Marmorindustrie verstreuten „meccanici“ nicht berücksichtigt werden konnten.

Verbreitung des Faschismus in Carrara bestätigt wird<sup>14</sup>. Bei den Arbeitern der Marmorverarbeitungsbetriebe waren Wohnort und Arbeitsstätte in der Regel nicht weit voneinander entfernt, was den Solidaritätsstrukturen innerhalb dieser Gruppe wohl zugute gekommen ist. Sie hatten trotz ihrer Verteilung auf viele relativ kleine Betriebe einen hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad<sup>15</sup> und waren vermutlich auch von den politischen Organisationen der Linken, vor allem von denen der Republikaner, stark erfaßt. Außerdem besaßen nicht wenige von ihnen kleine landwirtschaftliche Flächen, die sie zum Teil als Nebenerwerbsbauern nutzten, was ihre Situation in Zeiten von Beschäftigungskrisen erträglicher machte. So waren sie während der Krise von 1921 der Versuchung eines opportunistischen Frontwechsels nicht in dem Maße ausgesetzt wie die Steinbrucharbeiter, für die Arbeitslosigkeit oft gleichbedeutend mit Hunger war. Allerdings deuten die immerhin sechs *marmisti* im Sample bei dieser zum Teil relativ hochqualifizierten Gruppe der Marmorarbeiterschaft ebenfalls auf eine gewisse Empfänglichkeit gegenüber dem Faschismus hin, eine Empfänglichkeit, für die auch der relativ frühzeitig erfolgte Übergang von Angehörigen dieser Berufsgruppe zu den faschistischen *Sindacati economici* ein Hinweis ist<sup>16</sup>.

Ganz anders als bei den *marmisti*, wo die politische Resonanz des Faschismus ihre Ursache möglicherweise in dem Bestreben hatte, die eigene Arbeit gegenüber niedriger qualifizierten Tätigkeiten aufgewertet zu sehen, muß bei den Steinbrucharbeitern ein stärkeres Gewicht „unpolitischer“ Motivation angenommen werden. Ihre starke Präsenz bei den Aktionen des Squadrismus ist wohl auch ihrer notorischen Gewaltbereitschaft geschuldet, die wahrscheinlich als Produkt der harten Arbeitsbedingungen in den Steinbrüchen betrachtet werden kann. Zwölf der *cavatori* des Samples sind vom Schwurgericht Massa im Laufe des Jahres 1923 der Beteiligung an Morden schuldig befunden, aber dann aufgrund der Amnestie vom 22. 12. 1922 freigesprochen worden, weil sie die Tat angeblich mit „nationalem Ziel“ begangen hatten<sup>17</sup>. Die nachweislich in Mordtaten verwickelten *squadristi* machen also bei den Steinbrucharbeitern des Samples 30 Prozent aus. Das ist eine enorm hohe Quote, wenn man in Rechnung stellt, daß auf das gesamte Sample bezogen nur 12,2 Prozent der *squadristi* sich überhaupt in Mord- oder Totschlagverfahren verantworten mußten. Bei näherer Betrachtung der Mordfälle, in die *cavatori* verwickelt waren, zeigt sich, daß es sich überwiegend um eher spontane Gewaltaktionen handelte, die unmittelbar auf „Provokationen“ von einzelnen *sovversivi* folgten. Diese Feststellung erhält ein noch größeres Gewicht durch die Tatsache, daß unter den acht Verdächtigen der *fatti di Fossola*, der einzigen geplanten klassischen *spedizione punitiva*, die zu einem Mordverfahren vor dem Schwurgericht Massa führte,

<sup>14</sup> In den Talorten Fossola, Nazzano und Avenza, wo die meisten Angehörigen dieser Arbeitergruppe lebten, hatte es der Faschismus anfangs ganz besonders schwer (vgl. oben, S. 84, 86).

<sup>15</sup> Von den 2803 Arbeitern der Marmorverarbeitung in Carrara (Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 302 f.) waren rund 1000 in der „Unione marmisti“, 450 in der „Lega segatori Carrara“ und 430 in der „Lega segatori Nazzano“ organisiert (ASM, Questura Massa, b. 11, 12, 13: „prospetti statistici“ der genannten Organisationen, respektive vom 20. 6. 1920, 10. 5. 1920 und 3. 8. 1921). Die Daten der sicherlich auch nicht kleinen „Lega segatori Avenza“ fehlen in den Akten.

<sup>16</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 71, f. „Unione marmisti“: Polizeikommissar an Präfekten von Massa vom 10. 1. 1922. Hier ist von einem Überlaufen der ganzen Gewerkschaft die Rede, was nicht stimmen kann, weil zuverlässige Quellen diese Angabe widerlegen. Vgl. weiter unten, S. 183, Anm. 38.

<sup>17</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Sentenze 1923/5, 1923/9, 1923/11, 1923/28.

kein einziger Steinbrucharbeiter war, dafür aber drei Unternehmer und zwei *studenti*<sup>18</sup>. Hier wie auch an anderer Stelle zeigt sich, daß die spontane Komponente der faschistischen Gewalt in der Region eher den unteren Sphären der Gesellschaft zuzuordnen ist, während die strategische Gewalt der *spedizioni* einen bürgerlichen Charakter trägt.

Die an Kapitalverbrechen beteiligten faschistischen Steinbrucharbeiter waren in ihrer Mehrzahl bemerkenswert jung. Zur Tatzeit waren fast die Hälfte dieser *squadristi* 17 bis 19 Jahre alt, das Durchschnittsalter der Gruppe betrug 21 Jahre gegen die 23 1/2 Jahre des Samples insgesamt. Man kann also zusätzlich zur konstatierten allgemeinen sozialen Labilität der Steinbrucharbeiter eine altersbedingte Labilität dieses speziellen Täterkreises in Rechnung stellen. Der Faschismus ermöglichte ein risikoarmes Ausleben von diffusen Aggressionen und Dominanzphantasien, für die jugendliche Unterschichtsangehörige als besonders anfällig gelten können und die in anderen historischen Konstellationen etwa zur Bildung von völlig unpolitischen Jugendbanden führen. Die jugendlichen Steinbrucharbeiter fallen allerdings nicht nur durch die Häufigkeit ihrer Beteiligung an schweren Bluttaten auf, unter ihnen finden sich überhaupt einige der aktivsten *squadristi* Carraras, bei denen die Beteiligung an bis zu fünf Gewaltaktionen und *spedizioni* aktenkundig ist<sup>19</sup>.

Die geschlossenste Gruppe innerhalb der *squadristi* aus der Steinbrucharbeiterschaft, soweit man das in der vorliegenden Auswahl erkennen kann, hatte sich in Gragnana herausgebildet. Es handelte sich bei ihnen in der großen Mehrzahl um junge ehemalige Republikaner<sup>20</sup>. Sie waren der Motor der faschistischen Aktionen im Ort und in der Umgebung und stellten in der Person von Michele Pedroni auch den *Fascio*-Sekretär, der, ungewöhnlich für einen *cavatore*, eine höhere Schulbildung besaß<sup>21</sup>. Bei der Mehrzahl der Angehörigen dieser Gruppe ist nachzuweisen, daß es sich um *squadristi* der „ersten Stunde“ handelte, die vor dem August 1921 schon aktiv waren<sup>22</sup>, was praktisch ausschließt, daß bei ihren Handlungen opportunistische Motive im Vordergrund standen. Die meisten von ihnen gehörten Jahrgängen an, die nicht mehr an die Front geschickt worden waren. Eine Kriegssozialisation im engeren Sinn läßt sich daher bei ihnen ausschließen, doch drängt sich der Verdacht auf, daß die „patriotische“ Radikalisierung eines Teils der republikanisch orientierten Arbeiterjugend durch die politische Atmosphäre an der „inneren Front“ des Weltkriegs eine gewisse Rolle gespielt hat. Die grundsätzliche Solidarität der *sovversivi* aller Schattierungen, die in Carrara über die Interventionskrise sowie die Jahre des Weltkriegs und der Nachkriegsauseinandersetzungen im wesentli-

<sup>18</sup> Vgl. oben, S. 108.

<sup>19</sup> Hier könnte allerdings die schon angesprochene Tendenz zur stärkeren strafrechtlichen Erfassung von Tätern aus der Unterschicht das Bild etwas verzerren.

<sup>20</sup> Zu den Faschisten Gragnanas siehe auch oben, S. 85.

<sup>21</sup> Der Musterungsbogen gibt seinen Status 1917 als „studente“ (ASM, DM, cl. 1898, nm. 9861) und ein Gerichtsurteil vom Mai 1923 seinen Beruf als „cavatore“ an (ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/5).

<sup>22</sup> Die erste Aktion von Angehörigen dieser Gruppe in Gragnana geht auf den 4. 7. 1921 zurück (ASM, Commissariato Carrara, b. 55: „cenco sommario“ ohne Datum). Zwei von ihnen nahmen nachweislich an der „spedizione“ nach Sarzana teil (ebenda: Aufstellung des Vizekommissars Paolo Licata vom 27. 7. 1921). Außerdem waren einige von ihnen an den Überfällen vom 7. 8. in Gragnana auf Oliviero Zeni und am 14. 8. 1921 auf den „Circolo economico“ von Sorgnano beteiligt (ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1922/106 und 1922/109).

chen gerettet werden konnte, wurde offensichtlich von den traditionsbewußten älteren Jahrgängen der Arbeiterschaft getragen, während die Jugend von dem Polarisierungsmechanismus, den die Interventionsfrage in Gang gesetzt hatte, stärker erfaßt wurde<sup>23</sup>. Klassensolidarität war für diese Jugendlichen kein Wert mehr. Als der Faschismus auftauchte, verließen sie mit fliegenden Fahnen die als zu lau empfundenen Republikaner und stellten sich mit einer weit überdurchschnittlichen Gewaltbereitschaft in den Dienst des *Fascio*, obwohl dieser gerade in dieser Anfangszeit ganz und gar nicht über den Verdacht erhaben war, eine „weiße Garde der Marmorbarone“ zu sein.

Anders als in Gragnana, wo der Zulauf zum Faschismus von seiten der Steinbrucharbeiter noch mit politischen Kategorien zu interpretieren ist, muß in anderen Steinbrucharbeiterorten eine „unpolitische“ Anziehungskraft der Gewalt auf bestimmte Randgruppen der *cavatori* in den Mittelpunkt der Betrachtung treten. Für Torano, wo ein recht frühes Abbröckeln von Randbereichen der Sozialisten bzw. Kommunisten zum Faschismus zu beobachten ist, seien hier zwei anschauliche Beispiele für faschistische Steinbrucharbeiter mit prekärem sozialen Hintergrund anhand einiger Lebensdaten erläutert:

G. I., Jahrgang 1889, also für einen *squadrista* relativ alt, wurde in den Jahren 1906 bis 1910 insgesamt sechsmal wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung und Diebstahl verurteilt. Er war 1911/13 in Libyen Soldat und nahm auch am Ersten Weltkrieg teil, bis er im August 1916 wegen „geistiger Verwirrung“ untauglich geschrieben wurde<sup>24</sup>. Seine Eltern bezogen in den Kriegsjahren von der Gemeinde eine Art Sozialhilfe<sup>25</sup>, die Familie gehörte also zu den Kreisen der Bevölkerung, die in dieser Zeit größte Not litten.

S. T., Jahrgang 1895, war ab Mai 1915 an der Front, bis er im Januar 1918 von einem Militärgericht wegen Diebstahls verurteilt wurde, saß dann vier Monate in Militärhaft und wurde im Mai 1918 wieder an die Front zurückgeschickt<sup>26</sup>. Auch seine Eltern bezogen den *sussidio* von der Kommune<sup>27</sup>. Im Mai 1922 wurde er von der *Pretura* von Carrara wegen Körperverletzung verurteilt, nachdem er in Torano eine Frau zusammengeschlagen hatte. Anlaß für diese Tat war der Zuruf gewesen: „Gauener, Landsreicher, Dieb, Mörder! Tagsüber spielst du im Ort den ‚mafioso‘ und in der Nacht kommst du zum Stehlen.“<sup>28</sup>

Die beiden Faschisten standen im Februar 1922 mit zehn weiteren *squadristi* aus Torano, unter ihnen der schon erwähnte ehemalige Sozialist Tancredi Rinaldi<sup>29</sup>, wegen Überfällen auf einige örtliche *sovversivi* vor Gericht. Bei diesen Aktionen war es auch zu Einbrüchen und Verwüstungen von Geschäften sowie zum Diebstahl von insgesamt 170 Lire gekommen<sup>30</sup>. Trotz der diversen Freisprüche wegen „mangelnden Beweises“, die das Gericht in diesem Fall fällte, weil es meinte, an der Glaubwürdigkeit der Über-

<sup>23</sup> Vgl. die blutige Auseinandersetzung einiger Angehöriger der betreffenden Gruppe mit den örtlichen Sozialisten in Gragnana, als sie noch im PRI waren (oben, S. 85, Anm. 65).

<sup>24</sup> ASM, DM, cl. 1889, nm. 16 705: „foglio matricolare“ und Auszug aus dem Strafregister (Casellario giudiziario).

<sup>25</sup> ASM, ACC, b. 712: Listen der „sussidio“-Bezieher aus dem Jahre 1915.

<sup>26</sup> ASM, DM, cl. 1895, nm. 847: „foglio matricolare“.

<sup>27</sup> Wie Anm. 25.

<sup>28</sup> ASM, Pretura Carrara, Sentenza penale 1922/416 (16. 5. 1922).

<sup>29</sup> Vgl. oben, S. 85 f.

<sup>30</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/10 (1. 2. 1922).

fallenen zweifeln zu müssen, drängt sich der Verdacht auf, daß in Torano die Grenze zwischen faschistischer Gewalt und gewöhnlicher Kriminalität nicht sehr scharf gezogen war. Diese Feststellung ist mit einer gewissen Vorsicht durchaus für die Marmorregion insgesamt verallgemeinerbar. Wir finden diese Vermischung von politischer und gewöhnlicher Kriminalität nämlich ebenso im Squadrismus der Bergorte von Massa<sup>31</sup> und auch in Avenza, wo der Faschismus angesichts der festverwurzelten republikanischen Übermacht anfangs fast nur soziale Außenseiter rekrutieren konnte. Schon im Juni 1921 mußten dort zwei *squadristi* der allerersten Stunde aus dem *Fascio* ausgeschlossen werden, weil sie eine *azione punitiva* mit Geldraub und einem Vergewaltigungsversuch verbunden hatten und deshalb von der Polizei verhaftet worden waren<sup>32</sup>.

Die deutlichste Überrepräsentation einer bestimmten Berufsgruppe in der vorliegenden Auswahl findet sich bei den Kutschern und Fuhrleuten, den *vetturini*, *carrettieri* und *barocciati*. Es handelt sich um Berufe, deren wirtschaftliche Bedeutung im Schwinden begriffen war, was wohl in ähnlichem Maße auch für die *mulattieri*, die Mauleseltreiber, gilt. Die Gesamtquote dieser Beschäftigtengruppe im Sample, zu der aus Gründen der statistischen Vergleichbarkeit auch der einzige Fahrer hinzugezählt werden muß<sup>33</sup>, ist fast zehnmal so groß wie ihr Anteil an der Gesamtzahl der männlichen Beschäftigten Carraras. Bei den Kutschern, Fuhrleuten und *mulattieri* handelte sich es um eine sehr niedrig qualifizierte Beschäftigtengruppe, für die hinsichtlich der Nähe zum Subproletariat ganz ähnliche Überlegungen gelten wie für die Steinbrucharbeiter. Das Bildungsniveau dieser Berufsgruppe war eher noch niedriger: Sechs der 13 Kutscher, Fuhrleute und Mauleseltreiber im Sample waren Analphabeten. Neben der Bedrohung dieser Gruppe durch die fortschreitende Ausbreitung des Kraftwagens muß auf ihr Arbeitsverhältnis hingewiesen werden, das im Grunde dem kleiner Selbständiger entsprach, um den Ansatz einer Erklärung für eine solch überproportionale Präsenz im Squadrismus zu geben.

Vieles deutet darauf hin, daß die Rekrutierungschancen des Faschismus mit dem Grad der Individualisierung der Beschäftigten in ihrer Arbeit stiegen. Als mögliche Triebfeder dieses Phänomens kann man latente Ressentiments dieser Gruppen gegenüber den Teilen der Arbeiterschaft annehmen, die in größeren Kollektiven arbeiteten und mit ihren mitgliederstarken sowie durch eine größere Solidarität getragenen Ligen in der Lage waren, eine offensive Tarifpolitik zu betreiben und die zentralen Organe der regionalen Gewerkschaftsbewegung zu dominieren, was in der Region vor allem für die verschiedenen Arbeitergruppen der Marmorwirtschaft zutrifft. Die Annahme solcher Ressentiments bei den Kutschern und Fuhrleuten erscheint recht plausibel, auch wenn zu konstatieren ist, daß die Berufsorganisation der *barocciati* nicht auffällig früh zu den *Sindacati economici* übergegangen ist<sup>34</sup>.

<sup>31</sup> Vgl. oben, S. 143.

<sup>32</sup> ASM, Commissariato Carrara, b. 55: Polizeikommissar an Questore von Massa vom 18. 6. 1921. Die Täter wurden zu ungewöhnlich hohen Strafen verurteilt, wenn man in Rechnung stellt, daß Faschisten sonst in der Regel recht glimpflich davonkamen: 4 Jahre und 11 Monate (A. G.), 4 Jahre und 7 Monate (F. M.), 3 Jahre und 10 Monate (A. D.); ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1921/266 (3. 12. 1921).

<sup>33</sup> Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 308 f. Diese Gruppe wird hier als Beschäftigte „der Transporte zu Lande ohne Schienen“ definiert.

<sup>34</sup> ASM, Questura Massa, b. 12, f. „Lega barocciati Carrara“: Kommissar von Carrara an Questore von Massa vom 23. 12. 1922. Eine genauere Behandlung der hier angesprochenen Problematik weiter unten, S. 182–185).

Unter den elf Fuhrleuten und Mauleseltreibern des Samples befinden sich vier Carrareser *squadristi*, die man wohl einer geschlossenen Gruppe zuordnen kann. Alle vier waren zwischen 20 und 23 Jahren alt und wurden durch die gleiche Squadrenaktion aktenkundig<sup>35</sup>, den versuchten nächtlichen Überfall auf den Sympathisanten der sozialistischen Partei und Monopolwarenhändler Bertone Fioravanti in Foce, einer kleinen Siedlung an der Landstraße zwischen Carrara und Massa. Die Aktion fand am 20. Februar 1922 statt, in einer Phase, als die Position des Faschismus schon recht gefestigt war. Diese *squadristi* waren wohl zum größten Teil ehemalige Anarchisten<sup>36</sup> und scheinen erst relativ spät zum Faschismus gestoßen sein. Drei von ihnen gehörten zu den Jahrgängen 1899 und 1900 und waren daher nur in der letzten Phase des Weltkriegs an die Front gekommen, und, was auffällig ist, alle drei meldeten sich zu den *reparti d'assalto*, den sogenannten *arditi*, und waren bis im Jahr 1921 bei der Truppe<sup>37</sup>. Es zeigt sich hier, daß die *arditi* mit ihrem „rebellischen“ Geist und ihrer individualistischen Kampfesideologie auf Jugendliche aus dem „subversiven“ Milieu Carraras, das zum Teil stark durch einen nicht eigentlich politischen Gefühlsanarchismus bestimmt war, eine gewisse Anziehungskraft ausüben konnten. Nach einer Kriegssozialisation bei den *reparti d'assalto*, ausschließlich im letzten Kriegsjahr, als an der Front die jugendliche Abenteuerlust auf sehr viel befriedigendere Weise ausgelebt werden konnte als in der vorangegangenen Kriegsphase<sup>38</sup>, ist der Weg dieser drei, die nach dem Militärdienst wahrscheinlich in eine schwierige berufliche Situation zurückkehrten, in den Squadrismus nicht schwer nachzuvollziehen. Hier wird sehr deutlich, daß es wahrscheinlich verschiedene, sich überlagernde Faktoren waren, die letztlich den *squadrista* hervorbrachten. Soziale Verhältnisse, Beruf, Bildung, Generationszugehörigkeit, Kriegserfahrungen für sich genommen, erklären das Phänomen nur zum Teil; erst die Gesamtsicht der Faktoren und Elemente vermag es einigermaßen einsichtig zu machen.

Die Beschäftigten der Landwirtschaft sind im Sample so deutlich unterrepräsentiert, daß trotz der gegebenen Größenordnung, die von der Aussagekraft her schon problematisch ist, auch von einer Unterrepräsentation im Squadrismus geredet werden kann, zumal fünf der acht betreffenden *squadristi* aus der Gemeinde Massa stammen, die einen deutlich höheren Anteil an Beschäftigten der Landwirtschaft hat als die Bevölkerung der Gemeinde Carrara, deren berufliche Zusammensetzung für den Vergleich herangezogen wurde. Selbst wenn man die Masseser Daten für sich betrachtet, bleibt der Eindruck der

<sup>35</sup> ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/75 (5. 4. 1921).

<sup>36</sup> Ebenda: Bemerkenswert sind die Ausführungen des Richters, die zeigen, daß „squadristi“ mit einem solchen sozialen und politischen Hintergrund nicht das gleiche Verständnis erwarten konnten wie faschistische Täter aus dem Bürgertum. Er spricht von „traurigen Unternehmungen, zu denen solche Elemente fähig sind, die dem Faschismus nicht beitreten, um ihm den Impetus des uneigennütigen Einsatzes für ein Ideal zu verleihen, sondern mit der Hoffnung, persönlichen Haß und persönliche Rachegefühle ungestraft ausleben zu können“.

<sup>37</sup> Angaben zur „Kriegskarriere“ des „barocciaio“ P. B. (ASM, DM, cl. 1899, nm. 13 300), des „carriere“ U. C. (ebenda, cl. 1900, nm. 18 099) und des „mulattiere“ G. V. (ebenda, cl. 1900, nm. 17 542).

<sup>38</sup> Ebenda: Sie waren respektive ab November 1917, ab Juni 1918 und ab Juli 1918 jeweils bis zum Kriegsschluß an der Front. Ihnen blieb so der lange Stellungskrieg mit den ebenso verlustreichen wie erfolglosen italienischen Isonzo-Offensiven und der demütigende Zusammenbruch der Front bei Caporetto im Oktober 1917 erspart. Dafür erlebten sie die Schlußphase des Krieges, die durch das Vorrücken der italienischen Truppen und die schließliche Sieges euphorie gekennzeichnet war.

Unterrepräsentation bestehen<sup>39</sup>. Der Interessensgegensatz zwischen der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft in Industrie und Handwerk, die die große Mehrheit der einfachen Konsumenten stellte, hatte in der Region in der jüngeren Vergangenheit mitunter durchaus zu schweren Spannungen geführt. In der Frage der Preisbindungen bei den Grundnahrungsmitteln hatte die republikanische Gemeindeverwaltung von Carrara wie die sozialistische von Massa tendenziell die Interessen der Konsumenten vertreten<sup>40</sup>. Wie schon angesprochen, hatte es die sozialistische Administration in Massa ferner fertiggebracht, mit ihrer bauernfeindlichen kommunalen Sondergrundsteuer die gesamte Bauernschaft gegen sich aufzubringen, was nicht unmaßgeblich zu ihrem schnellen Sturz beim ersten großen Ansturm des Faschismus geführt hat. Doch die Interessen der Bauern wurden vom *Partito popolare* vertreten, der ihren Kampf wirkungsvoll im Rahmen seiner *Unione del lavoro* organisierte<sup>41</sup>. Der Faschismus konnte und wollte wahrscheinlich auch nicht die in der Bauernschaft gegen die Arbeiterbewegung vorhandenen Resentiments auf seine Mühlen lenken. Besonders in Carrara ist an den Initiativen des *Fascio* zur Preiskontrolle für die Grundnahrungsmittel eine hier zu diametral entgegengesetzte politische Strategie erkennbar<sup>42</sup>. Er zielte auf die Rekrutierung der numerisch und gesellschaftlich bedeutenderen Gruppen der Region und überließ das Feld der kleinbäuerlichen Interessen, zumindest anfangs, den *popolari*, die ihm das mit politischem Wohlverhalten dankten<sup>43</sup>. Die Angehörigen der verschiedenen bäuerlichen Gruppen blieben so eine Randerscheinung in den Squadren, die ja auch in erster Linie in der Marmorarbeitergemeinde Carrara und weniger im stärker landwirtschaftlich strukturierten Massa gediehen.

An dieser Stelle sei auch an das totale Fiasko der Faschisten in der vorwiegend bäuerlich strukturierten Nachbargemeinde Sarzana erinnert, wo gerade die *Fratellanza agricola* die Hauptstütze der örtlichen Sozialisten und Kommunisten im Kampf gegen den Faschismus war. Mit guten Gründen läßt sich daher in der Region von einem *Fascismo marmifero*, von „Marmorfaschismus“, sprechen, der unter den bedeutenden Provinzfaschismen, bei denen es sich sonst ausnahmslos um Agrarfaschismen handelte, in gewisser Weise einen Sonderfall darstellte. Es sei aber nochmals darauf hingewiesen, daß die Besitzverhältnisse und Betriebsstrukturen der Marmorwirtschaft in Carrara denen der Landwirtschaft in den Zentren des Agrarfaschismus gar nicht unähnlich waren, während die Landwirtschaft der Versilia und Lunigiana mit ihrem starken Vorherrschen des bäuerlichen Kleinigentums sich davon stark absetzte<sup>44</sup>.

<sup>39</sup> Die Gemeinde Massa hat einen mehr als dreimal so großen Anteil an landwirtschaftlichen Beschäftigten wie Carrara. Siehe Anhang, S. 286.

<sup>40</sup> Siehe oben, S. 39.

<sup>41</sup> Siehe oben, S. 77.

<sup>42</sup> Siehe oben, S. 72 f.

<sup>43</sup> Nach anfangs kritischen Tönen gegenüber dem Faschismus (La Difesa popolare vom 12. 2. und 28. 5. 1921) verleitete der militante Antisozialismus die Masseser „popolari“ wenig später zu unverhohlener Freude über die Erfolge der Squadren (La Difesa popolare vom 2. 7. 1921), die schließlich in eine grundsätzlich quietistische Haltung gegenüber der lokalen Hegemonie des Fascio mündete.

<sup>44</sup> Knapp die Hälfte der Beschäftigten der Landwirtschaft in der Provinz Massa-Carrara waren bäuerliche Eigentümer (Censimento popolazione 1921, Bd. 7, S. 294 f.). Das gleiche gilt für den nördlich anschließenden „circondario“ von La Spezia, zu dem Sarzana gehörte (ebenda, Bd. 5, S. 174 f.). Zum Vgl. siehe die Daten der Provinzen Ferrara und Siena, S. 42, Anm. 3.

Die acht Bauern und Landarbeiter des Samples sind keine besonders herausragenden *squadristi*, bis auf den Landarbeiter Pietro Pelliccia aus Bedizzano, der im Oktober 1921 in seinem Heimatort einen Anarchisten ermordete<sup>45</sup>. Eine ausgeprägte Kriegssozialisation ist nur bei einem Bauern aus Carrara zu erkennen, der als einfacher Soldat mit der *croce al merito* ausgezeichnet wurde, und bei einem anderen aus Massa, der die gesamte Dauer des Krieges an der Front war<sup>46</sup>. Von den restlichen vier bäuerlichen *squadristi* des Samples, bei denen Angaben zur „Kriegskarriere“ ermittelt werden konnten, waren drei nur im Etappendienst und einer gerade einen knappen Monat an der Front. Auffällig ist auch, daß diese drei Etappensoldaten in Militärverfahren wegen Desertion verwickelt waren und jeweils einer von ihnen auch in solche wegen Gehorsamsverweigerung bzw. Diebstahl<sup>47</sup>. Es handelte sich ganz offensichtlich um Personen, die mehr Probleme mit der militärischen Disziplin als Freude am Dienst in der Truppe hatten. Eine affirmativ erlebte Kriegssozialisation als Ursache für ihren Weg in den Squadrismus scheidet daher zweifellos aus. Eher ist hier, wie schon bei einigen Steinbrucharbeitern, an eine allgemeine gesellschaftliche Unangepaßtheit zu denken, die ihr Ventil in einer Gewalt suchte, welche in ihren Auswirkungen sehr viel politischer war, als es wahrscheinlich dem subjektiven Willen der einfachen Akteure entsprach. Bemerkenswert ist in bezug auf diese Überlegung, daß die betreffenden drei Analphabeten waren, so wie mit einer Ausnahme alle anderen landwirtschaftlichen Beschäftigten des Samples, bei denen eine Angabe zum Bildungsstand zu ermitteln war<sup>48</sup>.

Eine beachtenswerte Präsenz im Sample ist bei den *meccanici*, den Mechanikern, Schlossern und Metallarbeitern festzustellen, wenn auch hier angesichts der vorliegenden Größenordnung und der mangelhaften Vergleichbarkeit mit der ISTAT-Quote von einer Überrepräsentation nicht gesprochen werden kann<sup>49</sup>. Diese Arbeitergruppe, deren Bedeutung auch in Carrara mit der zunehmenden Mechanisierung der Marmorindustrie im Wachsen begriffen war, zeichnete sich im Vergleich zu den Traditionsberufen der Region durch ein relativ hohes Qualifikationsprofil aus, was sich auch im Bildungsstand der sieben *meccanici* des Samples ausdrückt, unter denen sich nur ein einziger Analphabet befindet. Nicht wenige Angehörige der *Lega metallurgici ed affini* gingen anscheinend relativ bald zu den *Sindacati economici* über<sup>50</sup>, was zeigt, daß die Sympathien gegenüber dem Faschismus in der Berufsgruppe einigermaßen verbreitet gewesen sein müssen. Es drängt sich so die Vermutung auf, daß das Gefühl, „etwas Besseres zu sein“, eine gewisse Rolle bei dieser Absatzbewegung gegenüber den großen Gruppen der lokalen Arbeiterschaft gespielt hat<sup>51</sup>.

Die faschistische Ideologie mit ihrer Betonung der individuellen Leistung, der Forderung nach Anerkennung von „natürlichen“ Hierarchien und der Ablehnung von gesellschaftlicher Nivellierung, wie sie letztlich von allen politischen Gruppierungen der Arbeiterbewegung vertreten wurde, fand hier anscheinend einen ähnlichen Zuspruch wie

<sup>45</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Sentenza 1923/2 (9. 2. 1923).

<sup>46</sup> ASM, DM, cl. 1898, nm. 9834 (S. R.) und cl. 1895, nm. 654 (U. R.).

<sup>47</sup> Ebenda, cl. 1890, nm. 18 628 (A. L.), cl. 1897, nm. 2316 (N. B.), cl. 1897, nm. 7941 (V. V.).

<sup>48</sup> Angaben zu Alphabetismus/Analphabetismus ebenfalls in den „fogli matricolari“ (ebenda).

<sup>49</sup> Vgl. Anm. 13.

<sup>50</sup> ASM, Questura Massa, b. 11: Kommissar von Carrara an Questore von Massa vom 23. 12. 1922.

<sup>51</sup> Genaueres zur Gesamtproblematik des Überlaufens einzelner Ligen zu den *Sindacati economici* weiter unten, S. 182–185.

in mittelständischen und bürgerlichen Kreisen. Bei fünf von sieben *meccanici* des Samples ist eine Tendenz zur sozialen Mobilität erkennbar, wie sie in der Arbeiterschaft der Region sonst nicht üblich war. Zwei von ihnen meldeten sich 1915 freiwillig an die Front, einem davon gelang im Krieg der Sprung in die Unteroffizierslaufbahn<sup>52</sup>. Ein anderer wurde 1919 in Libyen Unteroffizier<sup>53</sup>, ein weiterer bewarb sich erfolgreich bei den *Guardie regie*, wo er von August 1921 bis Juni 1923 im Dienst stand<sup>54</sup>. Schließlich erlangte einer der *meccanici* in einem Steinbruch der Firma Lazzoni die Position eines Werkstattleiters im Angestelltenverhältnis<sup>55</sup>.

Trotz der Bruchstückhaftigkeit der Daten gewinnt man bei der differenzierten Betrachtung einzelner Gruppen des Samples eine Vorstellung von den Ursachen, die dazu geführt haben, daß die faschistische Bewegung trotz ihrer eindeutigen Frontstellung gegen die Arbeiterbewegung schon bald nach ihrem Auftauchen in der Marmorregion nennenswerten Zulauf auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft und aus anderen einfachen Beschäftigtengruppen fand. Den *Fasci* gelang offensichtlich oftmals die Rekrutierung von Angehörigen randständiger Gruppen, die in einem gewissen Gegensatz zu jenen Gruppen standen, welche innerhalb der örtlichen Arbeiterbewegung den Ton angaben. Es handelte sich um Personen, deren soziale Position oft, nicht zuletzt auch aus Altersgründen, instabil war, die also entweder durch ein Absinken in subproletarische Verhältnisse bedroht bzw. betroffen waren oder denen die Dynamik der sozialen Entwicklung eine Chance zum sozialen Aufstieg verlieh oder wenigstens versprach. Gemeinsam war diesen heterogenen Elementen, daß ihre sozialen Bedürfnisse und kulturellen Orientierungen durch die traditionellen politischen und gewerkschaftlichen Strategien der Arbeiterbewegung nicht oder nicht genügend berücksichtigt wurden. Dies gilt gerade auch für Teile der Steinbrucharbeiterschaft, die zwar als ganzes den Kern der lokalen Arbeiterbewegung bildete, die aber an ihren Rändern sowohl den Wechsel zum kleinen Steinbruchbetreiber<sup>56</sup> wie den fließenden Übergang zu unterbeschäftigten Kreisen des Subproletariats kannte.

Der Faschismus profitierte von einem durch Wirtschaftskrise und sozialen Wandel bedingten Loyalitätsverlust der Arbeiterorganisationen in den Randbereichen ihrer traditionellen Basis. Es handelt sich hier um einen Prozeß, in dem die sozialen und psychologischen Wirkungen des Weltkriegs sicherlich eine verstärkende Rolle spielten und der „unterirdisch“ im *biennio rosso* 1919/20, also in den Jahren der großen organisatorischen Expansion der Linken und der trügerischen Revolutionserwartung, zur Reife gelangte. Die Abkehr von Teilen dieser Gruppen war so ausgeprägt und ressentimentgeladen, daß der offene Vernichtungswillen des Faschismus gegenüber der Arbeiterbewegung die Rekrutierung in ihren Reihen nicht behinderte, sondern im Gegenteil för-

<sup>52</sup> ASM, DM, cl. 1896, nm. 4397 (D. R.) und cl. 1897, nm. 7786 (E. P.).

<sup>53</sup> Ebenda, cl. 1904, nm. 27 484 (G. M.).

<sup>54</sup> Ebenda, cl. 1898, nm. 9866 (V. P.).

<sup>55</sup> ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“: Protokoll der Zeugenaussage von Giulio Lazzoni vom 19. 9. 1921.

<sup>56</sup> Ein solcher Lebensweg ist bei einem der berühmt-berüchtigtsten „squadristi“ von Carrara, dem ehemaligen Anarchisten Eugenio Torri, genannt „Cipolla“ (Zwiebel), anzunehmen, denn er wird in den Akten abwechselnd als „cavatore“ und als „possidente“ bezeichnet; ASM, DM, cl. 1894, nm. 4397; ASM, Corte d'assise Massa, Fascicoli processuali, b. 140, f. „A. Manfredi etc.“.

derte. Anders läßt sich die spontane und intensive Teilnahme dieser Elemente an der faschistischen Gewalt nicht erklären.

Das Gewicht zwischen den Großgruppen „Arbeiterschaft und ähnlich gestellte Gruppen“ und „Mittelstand und Bürgertum“ im Sample entspricht ungefähr ihrer Verteilung in der lokalen Gesellschaft. Der Faschismus der Marmorregion erweist sich somit, selbst was seine militanten Aktivisten angeht, als berufssoziologisch außerordentlich ausgewogen. Auch wenn man von gewissen Verzerrungen des Samples zugunsten der niedrigeren sozialen Schichten ausgeht<sup>57</sup>, ist es schlechterdings nicht möglich, die soziale Basis des faschistischen Squadrismus als bürgerlich zu charakterisieren. Im wesentlichen mittelständisch-bürgerlicher Herkunft war, wie schon dargestellt, die Führungsgruppe<sup>58</sup>, aber das hat weniger Aussagekraft, als man auf den ersten Blick annehmen könnte, denn auch in den Führungen der örtlichen Linksparteien war der Anteil der Nicht-Arbeiter alles andere als gering<sup>59</sup>. Dem Krieg des Squadrismus gegen die Arbeiterorganisationen in der Region kann also, wenn man den subjektiven Aspekt des Phänomens nicht völlig vernachlässigen will, nicht einfach das Etikett „bürgerliche Reaktion“ angeheftet werden, auch wenn seine unmittelbaren Auswirkungen dafür sprechen mögen<sup>60</sup>. Nicht wenige der spontanen Auseinandersetzungen zwischen Faschisten und Angehörigen der Linken erscheinen, wenn man sie isoliert betrachtet, als Konflikte ausschließlich unter Arbeitern. Es zeigt sich hier ein enormes Integrationsdefizit der lokalen Arbeiterbewegung, das in einem bemerkenswerten Widerspruch zu ihrer politischen Stärke in den ersten beiden Nachkriegsjahren steht.

Neben dem nicht wegzudiskutierenden starken Gewicht der Arbeiterschaft im Squadrismus der Marmorregion zeigt das Sample eine leichte Überrepräsentation der Angehörigen von Mittelstand und Bürgertum, die wahrscheinlich etwas deutlicher ausgefallen wäre, wenn nicht die erwähnten Schwierigkeiten bei der Ermittlung von bür-

<sup>57</sup> Neben der schon angesprochenen Tendenz von Polizei und Justiz, Unterschichtsangehörige stärker zu verfolgen, ist hier zu erwähnen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der verwendeten Berufsangaben aus dem Archiv des Militärdistrikts stammt, in dem die Personalakten von Offizieren nur im Ausnahmefall zu finden sind. Dieses Manko wird zum Teil dadurch wettgemacht, daß die Berufsangaben der bürgerlichen „squadristi“ im ganzen besser über die übrigen Quellengruppen zu ermitteln sind.

<sup>58</sup> Vgl. oben, S. 48–50.

<sup>59</sup> Vgl. die soziale Zusammensetzung der sozialistischen Mehrheitsfraktion des Gemeinderats von Massa (La Battaglia vom 6. 11. 1920), in der die Angehörigen von Mittelstand und Bürgertum gut die Hälfte ausmachen: 3 Ärzte, 2 Unternehmer, 2 Angestellte, 2 Kaufleute, 2 Metzger, 1 Agrarunternehmer (Agricoltore), 1 Rechtsanwalt, 1 Gastwirt, 1 Vertreter, 1 Bildhauer (Summe: 16). Angehörige der Arbeiterschaft und der unteren Schichten: 6 Steinbrucharbeiter, 5 Bauern (contadini), 2 Maurer, 1 Straßenbahner, 1 Arbeiter (Summe: 15). Das gleiche gilt im höheren Maße für die Republikaner. Unter ihren Kandidaten für die Gemeindevahl 1920 in Carrara (Angaben in La Sveglia repubblicana vom 23. 10. 1920) waren 6 Kaufleute und Unternehmer (commercianti, esercenti), 3 Angestellte, 2 Buchhalter, 2 „professori“ (Ober- oder Hochschullehrer), 2 „agenti“ (Makler), 1 Arzt, 1 Apotheker, 1 Rechtsanwalt, 1 Vermessungstechniker, 1 Polier (capo mastro), 1 „possidente“ (Summe: 15) und 8 zum größten Teil qualifizierte Marmorarbeiter (3 „ornatisti“, 2 „scalpellini“, 1 „smodellatore“, 1 „riquadrate“, 1 „cavatore“) sowie 2 weitere Arbeiter (1 „pastaio“, 1 „caricatore“).

<sup>60</sup> Während Bianchi, *Lotte sociali*, S. 141 f., den Carrareser Faschismus im Sinne eines traditionellen historischen Materialismus als Unternehmerreaktion interpretiert, legt Bernieri, *Carrara moderna*, S. 181, den Akzent mehr auf die „Revolte des Mittelstands“. Beide vernachlässigen die starke Präsenz der Unterschichten im lokalen Faschismus.

gerlichen *squadristi* bestanden hätten. Extreme Auffälligkeiten sind hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Großgruppe nicht zu verzeichnen. Die Daten des Samples bewegen sich hier allerdings in Größenordnungen, bei denen Aussagen nur noch mit großer Vorsicht gemacht werden können.

Als größte Untergruppe erweisen sich die Studenten und Oberschüler, was angesichts der Alterszusammensetzung des Samples nicht verwunderlich ist. Die Ungebundenheit ihrer Lebenssituation prädestinierte sie geradezu für den Squadrismus, da ihr Einsatz, etwa an Werktagen, nicht jenen Beschränkungen unterlag, die bei Berufstätigen eventuell eine Rolle spielen konnten. Eine Gegenüberstellung der *studenti*-Quote des Samples und der ISTAT-Zählung zeigt erstaunlicherweise sogar eine Unterrepräsentation, was hauptsächlich daran liegen mag, daß eine große Gruppe von Jugendlichen, die die ISTAT-Statistik nach italienischem Usus als *studenti* rechnet, nämlich die elf- bis 15jährigen Schüler der *scuole medie* und *superiori*, für eine Rekrutierung durch den Squadrismus einfach noch nicht in Frage kamen. Der sehr viel höhere Wert der polizeilichen Statistik läßt ferner vermuten, daß bei diesem Ergebnis auch quellenbedingte Faktoren eine Rolle spielen<sup>61</sup>.

Unter den *studenti* des Samples sind eine Reihe wichtiger Akteure wie die Brüder Picciati aus Bergiola, die Direktoriumsmitglieder des *Fascio* von Carrara, Gualtiero Betti und Luciano Bacciola, sowie Umberto Ricci, der „schlagkräftige“ Bruder des Carrareser Faschistenführers. Die fünf *studenti* der Geburtsjahrgänge 1896 bis 1899, das heißt alle, bei denen das altersmäßig möglich war, hatten im Krieg einen Offiziersgrad oder wenigstens einen höheren Unteroffiziersgrad erreicht<sup>62</sup>. Die biographischen Daten zeigen, daß bei ihnen die Kriegskarriere an die Stelle einer Sozialisation im Zivilberuf trat, eine Feststellung, die im Grunde auch für Renato Ricci selbst gilt, der von der Wirtschaftsfachoberschule, dem *Istituto commerciale*, direkt in den Krieg ging und seinen Beruf als *ragioniere* nie ausgeübt hat<sup>63</sup>. Bei sieben *studenti* des Samples ist die bürgerlich-großbürgerliche Herkunft gesichert<sup>64</sup>. Nur bei Umberto Ricci und vielleicht noch bei einem weite-

<sup>61</sup> Es ist wahrscheinlich, daß die Polizei Schüler und Studenten wegen ihres Alters und ihrer Herkunft aus den „besseren Kreisen der Gesellschaft“ überproportional oft laufenließ.

<sup>62</sup> Gualtiero Betti und Renato Picciati waren Leutnants. G. C. ist im April 1917 als Offiziersanwärter vermerkt (ASM, DM, cl. 1897, nm. 7466). Luciano Bacciola erreichte unmittelbar nach Kriegsende den Grad eines „caporale maggiore“ und später den eines „sergente“ (etwa: Oberfeldwebel); ebenda, cl. 1896, nm. 908. Das gleiche gilt für R. C. (cl. 1897, nm. 7233). Bei den beiden letzteren geht die Bezeichnung „studente“ auf den Zeitpunkt der Musterung, d. h. auf 1915 zurück. Da aber beide bis 1921 bei der Truppe waren, ist der Rekurs auf diese zuletzt eingenommene soziale Position gerechtfertigt.

<sup>63</sup> Bei Ricci, dessen „foglio matricolare“ im Archiv des „Distretto militare“ vorhanden ist, obwohl er Offizier war (ASM, DM, cl. 1896, nm. 23 680 bis) – dies ist wahrscheinlich auf seine Degradierung nach 1945 zurückzuführen –, zeigt sich ein lückenloser Übergang vom Militärdienst über das Engagement in Fiume zum faschistischen Aktivismus als ausschließlicher Beschäftigung.

<sup>64</sup> Unter den „studenti“ sind vier Unternehmersöhne nachzuweisen: Pietro Gattini (Carlo Gattini, Marmorsteinbrüche), Athos Poli (Eugenio Poli, Laboratorio marmi), Roberto Giampaoli (Arturo Giampaoli, Bank und Versicherung), Mario Marchetti (Augusto Marchetti, Theaterunternehmer). Die Brüder Picciati stammten aus einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie. Das gleiche gilt für Paolo Pelù aus Massa (ACCIA, Liste der „tassa camerale“ 1921, Massa; Pietro Pelù, „possidente bottega“, angegebener Nettojahresverdienst 1921: 1400 L.). Gualtiero Bettis Vermögensverhältnisse sind unklar, aber angesichts der Zugehörigkeit seiner Mutter zur Familie der Conti Lazzoni kann man auch hier von einem guten finanziellen Hintergrund ausgehen.

ren ist das Aufsteigen aus bescheidenen sozialen Verhältnissen erkennbar<sup>65</sup>. Im ganzen gehören die *studenti* des Samples zu den aktivsten Elementen: Drei von ihnen waren Squadrenführer, bei ihnen und bei weiteren zweien ist die Beteiligung an mindestens drei Squadrenaktionen aktenkundig. Die große Mehrzahl, nämlich mindestens zehn *studenti*, haben nachweislich an einer oder mehreren der strategischen *spedizioni* des Juli 1921 nach Monzone/S. Stefano, Sarzana oder Fossola teilgenommen. Und fünf der 14 vom Sample erfaßten *studenti* bezahlten ihren Aktivismus mit dem Leben: Pietro Gattini aus Carrara sowie Paolo Pelù und Lorenzo Taddeucci aus Massa am 21. Juli 1921 in Sarzana, die Brüder Picciati am 18. Januar 1922 in ihrem Heimatort Bergiola Foscalina<sup>66</sup>.

Die größte Abweichung der Quoten des Samples von denen der polizeilichen Statistik zeigt sich bei den *industriali*<sup>67</sup>. Letztere führt nur fünf *industriali* auf, was angesichts der gesicherten zehn Unternehmer im sehr viel kleineren *squadristi*-Sample nur mit einer extrem restriktiven Definition des Begriffs oder gar mit direkt falschen Angaben des Carrareser *Fascio* an die Polizei erklärbar ist. Schließlich ist auch sonst verschiedentlich das politisch naheliegende Bemühen der lokalen Faschisten erkennbar, den Anteil der Unternehmer möglichst klein und den der Arbeiter möglichst groß erscheinen zu lassen. Es kommt hinzu, daß es bei den durchwegs sehr jungen *squadristi* nicht immer ganz einfach zu entscheiden ist, ob es sich nur um Unternehmersöhne handelte oder um Personen, die in ihren Betrieben wenigstens die Rolle eines Juniorchefs ausübten. In der auf dem Sample basierenden Berufsstatistik wurde eine Lösung dieses Problems versucht, indem alle spätestens 1919 volljährig gewordenen Unternehmersöhne, bei denen es keine Anhaltspunkte für eine andere berufliche Tätigkeit oder ein Universitätsstudium gibt, als Unternehmer gezählt wurden<sup>68</sup>. Ein etwaiges Nichtengagement im väterlichen Betrieb, das wenigstens in der heißen Phase des Squadrismus bei diesem Personenkreis als recht wahrscheinlich erscheint, ist im einzelnen nicht zu rekonstruieren und muß daher bei der „beruflichen“ Zuordnung unberücksichtigt bleiben. Es ist auch fraglich, ob die soziale Identität der betreffenden Personen davon nennenswert tangiert war. Die auf diese Weise ermittelte Quote von knapp sieben Prozent Unternehmer im Squadrismus-Sample, die eine fast fünffache Überrepräsentation bedeutet, bestätigt die bedeutende Rolle, die ihnen in den Quellen und der Literatur vielfach zugeschrieben wird<sup>69</sup>. Rechnet man alle Unternehmer und Unternehmersöhne des Samples zusammen, bei letzteren auch die minderjährigen, die Studenten und jene, die andere berufliche Wege gegangen waren, so kommt man auf 20 Personen und auf eine Quote von fast 14 Prozent. Das

<sup>65</sup> Zum Werdegang von Ernesto Ricci, dem Vater von Renato und Umberto, siehe oben, S. 46; bei E. F. findet sich neben der Bezeichnung „studente“ auch „manovale“ (Hilfsarbeiter); ASM, DM, cl. 1903, nm. 25 535.

<sup>66</sup> Vgl. oben, S. 149.

<sup>67</sup> Die Berufsbezeichnung „industriale“ ist keinesfalls mit Industrieller zu übersetzen, da darunter auch kleinste Steinbruchbetreiber und Besitzer von Steinmetzwerkstätten in der Größenordnung von Handwerksbetrieben fallen.

<sup>68</sup> Dieses Verfahren geht von der Überlegung aus, daß als Unternehmer nur jene Personen zu rechnen sind, die theoretisch, wenigstens ein Jahr lang vor dem Auftreten des Faschismus in der Region, verantwortlich an der Leitung des väterlichen Betriebs beteiligt gewesen sein konnten.

<sup>69</sup> Offener Brief von Meschi an Mussolini in *Il Cavatore* vom 21. 11. 1921, Bericht von Trani vom 4. 8. 1921 in Costantini, Sarzana, S. 97, und von Generalinspektor Secchi vom 9. 11. 1921 (ACS, Gabinetto Bonomi, b. 4, f. 43). Außerdem Lyttelton, *Seizure*, S. 71, und Bianchi, *Lotte sociali*, S. 141 f.

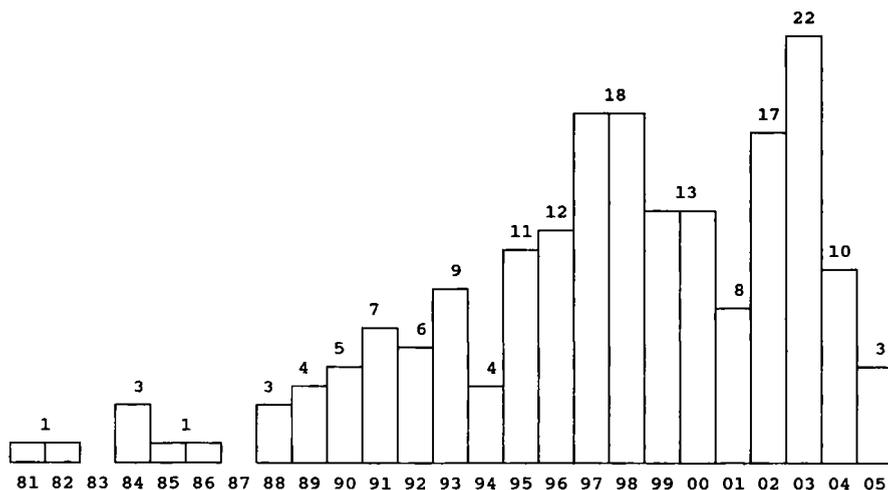
heißt, daß innerhalb der Großgruppe „Mittelstand und Bürgertum“ fast jeder zweite *squadrista* einer Unternehmerfamilie zuzuordnen ist. Die in Frage stehenden Unternehmer waren in ihrer großen Mehrzahl in der Marmorwirtschaft tätig. Es handelte sich allerdings bei diesen vom Sample erfaßten *baronetti del marmo*, wie die Zeitgenossen sie zuweilen etwas verächtlich nannten, durchwegs um kleine bis mittlere Unternehmer. Die meisten von ihnen erwirtschafteten etwa im Jahre 1921 einen Gewinn, der in der Größenordnung von dem lag, was in Carrara auch Juweliere und Apotheker verdienten. Kaum einen der aktenkundigen *squadristi* kann man wirklich dem Großbürgertum zuordnen<sup>70</sup>.

Bei den am Squadrismus beteiligten jungen Unternehmern und Unternehmersöhnen wird die begrenzte Aussagekraft einer sozialen Kategorisierung durch den „Beruf“ besonders deutlich. Die *squadristi* waren durchwegs so jung, daß von einer nachhaltigen beruflichen Sozialisation kaum gesprochen werden kann. Diese Aussage gilt gerade auch für die älteren Jahrgänge des Samples, weil hier oftmals in den Biographien die „Kriegssozialisation“ schon allein zeitmäßig überwiegt. Bei Arbeitern, Bauern und anderen Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau, wo der Eintritt in das Berufsleben wesentlich früher erfolgte, liegen die Dinge etwas anders. Hier kann bei den meisten *squadristi* von einer mehrjährigen beruflichen Sozialisation ausgegangen werden. Trotzdem muß gerade auch bei ihnen für die Erklärung ihrer „Anfälligkeit“ gegenüber dem Faschismus das Alter vor dem Beruf als das entscheidendere soziale Merkmal angesehen werden. Während sich die berufliche Zusammensetzung des Sample als erstaunlich ausgewogen erwies, zeigt sich bei der Alterszusammensetzung quer durch alle Berufsgruppen eine extreme Dominanz der jungen Generation.

<sup>70</sup> Am ehesten gilt das noch für Gualtiero Betti, der mit der Firma seiner Halbbrüder, der Grafen Lazzoni, liiert war, für den Bankierssohn Roberto Giampaoli und für Silvio Cattani. Die väterliche Firma Giacomo Cattani, Esercente cave e commercio marmi, gab im Jahr 1921 18 850 L. Nettojahresverdienst an. Weitere Zahlen zu Firmen, deren mutmaßliche „Juniorchefs“ in das Squadrismus-Sample eingehen: Dazzi Giuseppe Eredi (1125 L.); Gattini Andrea e Figli fu Giovanni (5000 L.); Giovanni Giorgi (1800 L.); Lucchetti Ferdinando, Esercente cave (5900 L.); Carlo Pezzica marmi (2200 L.); Esercente lizza Giuseppe Trombella (267 L.). Vgl. den angegebenen Nettojahresverdienst von Ciro Dinucci, republikanischer Notabler und Apotheker von Marina di Carrara (2000 L.), und den Gewinn des Juweliergeschäftes von Pietro Prayer Galletti, dem späteren MVSN-Kommandanten (1800 L.). Vgl. weiter den 1921 angegebenen Nettojahresgewinn der großen Marmorunternehmen von Carrara: Goody Walton S. A. (807 209 L.); Carlo Andrea Fabbricotti (54 000 L.); Conti Lazzoni (22 500 L.). Bei denen, die aufgrund ihres Alters oder wegen Fehlens der Altersangabe als Unternehmersöhne eingestuft wurden, zeigt der angegebene Nettojahresgewinn der väterlichen Betriebe ein ähnliches Bild: Giuseppe Lagomarsini, Laboratorio marmi (1700 L.); Arturo Nicoli marmi (3900 L.); Eugenio Poli, Laboratorio marmi (207 L.). Alle Angaben in ACCIA: Listen der „tassa camerale“ 1921.

Alterszusammensetzung des Samples (Anzahl der *squadristi* nach Geburtsjahrgängen, Basis: 190 Angaben):

Durchschnittsalter am 31. 12. 1921: 23 1/2 Jahre



Das Durchschnittsalter des Samples, für den Stichtag 31. Dezember 1921 berechnet, beträgt 23 1/2 Jahre. Der älteste *squadrista* war an diesem Tag 40 Jahre alt, und nur zehn Prozent der *squadristi* waren älter als 30 Jahre. Ab dem Jahrgang 1888 zeigt das Altersdiagramm des Samples ein weitgehend kontinuierliches Ansteigen, das nur durch einen schwer erklärlichen Einbruch beim Jahrgang 1894 unterbrochen wird<sup>71</sup>. Eine erste Spitze erreicht es bei den Jahrgängen 1897 und 1898, die am genannten Stichtag 23 bzw. 24 Jahre alt waren und bei denen sich eine Teilnahme am Weltkrieg mehrheitlich nachweisen läßt. Zum Jahrgang 1898 gehörten wichtige Squadrenführer wie der Vizesekretär des *Fascio* von Carrara, Gualtiero Betti, und der *capitano d'azione* von Marina di Carrara, Emilio Cucurnia, während der *capitano d'azione* von Bergiola Foscaltina, Eugenio Picciati, sogar noch zwei Jahre jünger war. Etwas älter, nämlich am Stichtag um die 25 Jahre, war das Gros der ursprünglichen Führungsgruppe des *Fascio* von Carrara: Renato Ricci, Oreste Giorgi, Giuseppe Aloisi, Luciano Bacciola und Cesare Lodovici. Wenn man von den Direktoriumsmitgliedern der „ersten Stunde“ Goffredo Corsi und Ugo Dell'Amico absieht, die zum Jahrgang 1882 und 1891 gehörten, bewegte sich die ursprüngliche Führung des Carrareser Faschismus altersmäßig im durchschnittlichen Bereich des Samples.

Das Diagramm zeigt nach einem steilen Abfallen beim Jahrgang 1901, dessen Angehörige in der Hochphase des Squadrismus 1921/22 gerade ihren Militärdienst ablei-

<sup>71</sup> Als Ursache hierfür kommt eine Kumulation von Zufallsfaktoren in Frage, die bei so kleinen Größenordnungen durchaus einen solchen Ausschlag haben kann. Außerdem wäre denkbar, daß beim Jahrgang 1894, der am längsten ununterbrochen bei der Truppe war (nahtloser Übergang vom Wehrdienst zum Kriegseinsatz), sich die Kriegsmüdigkeit besonders bemerkbar machte und dazu führte, daß dort die Neigungen für den Squadrismus gering waren.

steten und daher nur sehr begrenzt an den Ereignissen teilnehmen konnten, beim Jahrgang 1903 seinen absoluten Höhepunkt. Die 18jährigen stellen mit Abstand den stärksten Jahrgang des Samples, und die Jahrgänge 1901 bis 1905, also die Gruppe derer, die aus Altersgründen am Weltkrieg nicht mehr teilgenommen hatten und am Stichtag noch minderjährig waren, machen fast ein Drittel des Samples aus. Der „junge“ Charakter der faschistischen Bewegung, der mit ihrem Selbstverständnis untrennbar verbunden war und in ihrer Propaganda permanent beschworen wurde, findet also ganz objektiv seine Bestätigung in der Alterszusammensetzung des vorliegenden Samples.

Die Bedeutung dieses Ergebnisses sollte allerdings nicht überschätzt werden, denn die Statistik erfaßt ja nur aktive *squadristi*, die aktenkundig in politische Gewaltaktionen verwickelt waren, und hierfür waren einfach die jüngeren Jahrgänge prädestiniert. Auch die Angehörigen der *Arditi del popolo* und anderer Gruppen, die auf der Linken den Faschisten militant entgegentraten, waren relativ jung: Das Durchschnittsalter der 95 Personen, die als Angehörige der *banda Pedruzzi*, der *banda Valsega*, der *Arditi del popolo* von Massa und der militanten Anarchistengruppe um Ugo Mazzucchelli vor Gericht standen, betrug am besagten Stichtag 26 Jahre, liegt also nur um 2 1/2 Jahre über dem des *squadristi*-Samples<sup>72</sup>. Spontane Bereitschaft zur politischen Gewalt findet sich ganz offensichtlich rechts wie links vor allem bei den jüngeren Jahrgängen. Während es sich aber auf der Linken um Formationen handelte, die in einer höchstens losen Verbindung zur Führung der lokalen Arbeiterbewegung standen, in der im wesentlichen noch die Vorkriegsmannschaft den Ton angab<sup>73</sup>, ging bei den Faschisten die politische wie die „militärische“ Leitung von einer Gruppe aus, die ebenso jung war wie der Rest der *squadristi*.

Es steht außer Zweifel, daß der Faschismus von Carrara einen guten Teil seiner Anziehungskraft auf die Jugendlichen aller sozialen Gruppierungen nicht zuletzt der Faszination verdankt, die seine gewalttätige Aktion relativ losgelöst von ihrer politischen Funktion ausübte. Die Präsenz vieler junger Arbeiter in den Squadren, die an der Zerstörung der Einrichtungen, die die Generation ihrer Väter mühsam aufgebaut hatte, kein objektives Interesse haben konnten, läßt sich anders nur schwer erklären. Der aufkommende Faschismus in der Region offenbarte einen ganz deutlichen Generationsgegensatz: Es sei daran erinnert, daß das Aufbegehren der jungen Liberalen der Ausgangspunkt für die *Fascio*-Gründung in Carrara war und daß die Republikaner sofort mit einem Aderlaß von jungen Mitgliedern zugunsten des Faschismus zu kämpfen hatten. Was die Arbeiterkreise angeht, so gibt es für Spannungen zwischen faschistischen Jugendlichen und ihren andersdenkenden Vätern beredte Zeugnisse<sup>74</sup>. Es würde allerdings zu

<sup>72</sup> Altersangaben in ASM, Tribunale Massa, Sentenze penali 1921/272 (10. 12. 1921), 1922/3 (10. 1. 1922), 1922/4 (11. 1. 1922), 1922/9 (30. 1. 1922), 1922/87 (5. 5. 1922), 1922/94 (13. 5. 1922).

<sup>73</sup> Vgl. die Geburtsjahrgänge der tonangebenden Arbeiterführer der Region: Vico Fiaschi (1876), Alberto Meschi (1879), Nello Tofanari (1886), Eugenio Girolo (1886). Etwas jünger waren Aladino Bibolotti (1891) und Gino Petrucci (1892).

<sup>74</sup> Siehe den Artikel der *Sveglia repubblicana* vom 22. 10. 1921 „O bimbo, ascolta!“, in dem ein fiktiver Arbeiter seinem faschistischen Sohn die Verdienste der Arbeiterbewegung erklärt und auf diese Weise „bekehrt“. Siehe auch den Fall des PSI-Sympathisanten Fioravanti, der seinen minderjährigen Sohn zwang, aus dem *Fascio* auszutreten, und sich damit den Zorn der Carrareser Faschisten zuzog (ASM, Tribunale Massa, Sentenza penale 1922/75, 5. 4. 1922). Bezeichnend ist auch folgender Fall: Der Vater des minderjährigen Faschisten Andrea Bernacca weigerte sich, für seinen Sohn Anzeige zu erstatten, nachdem dieser von einem „sovversivo“ niederge-

kurz greifen, diese generationellen Gegensätze allein auf eine unpolitische jugendliche Freude an Rebellion und Abenteurerei zurückzuführen. Der Faschismus war durchaus auch der Ausdruck von „neuen“ politischen Tendenzen, die in der besonderen Situation des Weltkriegs und der Nachkriegsphase in der Jugend stärker als in der älteren Generation Fuß faßten. Seine Ideologie, die auf eine Überwindung des Klassenkampfes und der alten politischen Gruppierungen im Zeichen eines klassenverbindenden Nationalismus zielte, fiel bei den Jungen quer durch alle sozialen Schichten auf fruchtbaren Boden.

Übersicht zur Kriegsteilnahme der ehemaligen Soldaten und Unteroffiziere des Samples (Basis: 54 Personen)

Jg.	ins- ges.	Ang. vorh.	Teil- nahme	Etap- pe	Front unter	über 1 Jahr	Sol.- dat	Unt.- Off.	Ver- letz.	Aus- zeich.	Deser- tion
81	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
82	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
83	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
84	3	1	1	–	–	1	–	1	–	1	–
85	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
86	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
87	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
88	3	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
89	4	2	2	–	–	2	2	–	–	–	–
90	5	3	3	1	–	2	3	–	–	–	1
91	7	2	2	–	1	1	2	–	–	–	1
92	6	2	2	–	1	1	2	–	–	–	–
93	9	3	2	–	1	1	–	2	–	–	–
94	4	1	1	–	1	–	1	–	1	–	–
95	11	3	2	1	–	2	3	–	–	–	–
96	12	5	3	–	1	2	2	1	1	–	1
97	18	12	12	3	3	6	8	4	2	3	2
98	18	8	8	–	5	3	6	2	3	1	1
99	13	6	6	3	3	–	4	2	–	–	2
00	13	5	3	1	2	–	3	–	–	–	1
130	54	48	9	18	21	36	12	6	5	8	

schlagen worden war (ASM, Commissariato Carrara, b. 49: Protokoll des Vizekommissars Paolo Licata vom 19. 10.1922 und Erklärung von Giuseppe Bernacca vom 22. 10. 1921). Über die Bedeutung von Generationskonflikten im Zusammenhang mit der Entstehung der NS-Bewegung: Kater, Generationskonflikt, passim.

Die grundlegende Rolle des Krieges für die Ausbildung der sozialen Grundlagen von Faschismus und Squadrismus ist verschiedentlich schon zur Sprache gekommen. Im folgenden soll eine gewisse Systematisierung durch die überblicksmäßige Betrachtung aller verfügbaren Daten zu den „Kriegskarrieren“ der *squadristi* versucht werden. Diese beschränkt sich, wie schon erwähnt, aus quellentechnischen Gründen auf die Soldaten und Unteroffiziere. Die ehemaligen Offiziere, die im Squadrismus der Marmorregion wie auch sonst eine herausragende Rolle spielten, sind nicht immer zuverlässig zu identifizieren, dürften aber einen Anteil von zehn bis 15 Prozent an jenen *squadristi*-Jahrgängen ausmachen, die für den Kriegseinsatz überhaupt in Frage kamen. Sie wurden in der Regel Squadrenführer, wenn ihnen diese Funktion auch nicht vorbehalten war<sup>75</sup>. Wenn man diese circa 25 Ex-Offiziere wegrechnet, so verbleiben im Sample gut 100 *squadristi* der Kriegsjahrgänge, bei denen aber aus verschiedenen Gründen die Angaben zur „Kriegskarriere“ nur in 54 Fällen ermittelt werden konnten<sup>76</sup>.

Der Überblick über die Daten der „Kriegskarrieren“ vermittelt ein komplexes Bild. Außer sechs Untauglichen haben alle am Krieg teilgenommen. Von diesen war die übergroße Mehrheit, nämlich gut 80 Prozent, an der Front, und mehr als die Hälfte wiederum von diesen verbrachte dort mehr als ein Kriegsjahr. Man kann also bei der Mehrheit der infragekommenden *squadristi* von einem intensiven Kriegserlebnis ausgehen. Eher fraglich ist allerdings, ob die Begeisterung für den Krieg bei allen sehr groß war, denn fünf dekorierten Kriegsteilnehmern stehen im Sample acht Soldaten gegenüber, die in Militärgerichtsverfahren wegen Desertion verwickelt waren. In keinem der Fälle liegt eine Desertion von der Front vor, was sehr ernste Folgen nach sich gezogen hätte, es handelte sich um Nichtgestellungen und unerlaubte Entfernungen von der Truppe in der Etappe, sowie in einem Fall um die Nichtrückkehr aus dem Heimaturlaub, bemerkenswerterweise unmittelbar nach „Caporetto“<sup>77</sup>. In den meisten Fällen kam es nicht einmal zu einer rechtskräftigen Verurteilung. Trotzdem lassen diese Daten eine klare Aversion, wenn nicht gegen den Krieg, so zumindest gegen die militärische Disziplin erkennen, die man bei späteren Faschisten nicht unbedingt erwarten würde. In zwei Fällen kann man immerhin von „Wiederholungstätern“ sprechen: Ein Schäfer aus Forno brachte es auf drei Anzeigen wegen Nichtgestellung, unerlaubter Entfernung von der Truppe und Insubordination. Zu einer Verurteilung zu vier Jahren Haft wegen einer absichtlich herbeigeführten Einsatzunfähigkeit an der Front kam es bei einem Fuhrmann aus Massa, der ein Jahr zuvor schon wegen Desertion angezeigt worden war. Bei den restlichen in Desertionsverfahren verwickelten späteren *squadristi* handelte es sich um zwei Steinbrucharbeiter, zwei Bauern und zwei *meccanici*. Alle acht Betroffenen hatten den Grad

<sup>75</sup> Dies zeigt das Beispiel der „capi squadra“ Luciano Bacciola und Eugenio Picciati. Ersterer erreichte nur den Grad eines Unteroffiziers, und letzterer dürfte im Krieg aus Altersgründen höchstens die Stufe der Offiziersanwärterschaft erreicht haben. Eventuell war er auch nur einfacher Soldat, denn eine biographische Skizze zu seiner Person in Alalà vom 21. 1. 1922 erwähnt im Zusammenhang mit seiner Kriegsteilnahme keinen Dienstgrad.

<sup>76</sup> In 6 Fällen fehlt die Altersangabe und ein Auffinden der „fogli matricolari“ war daher unmöglich. Die restlichen sind entweder nicht in den Musterungslisten ihres Jahrgangs verzeichnet, oder die Unterlagen fehlen überhaupt.

<sup>77</sup> ASM, DM, cl. 1890, nm. 18 628 (A. L.); cl. 1891, nm. 22 388 (A. B.); cl. 1896, nm. 4397 (D. R.); cl. 1897, nm. 2316 (N. B.); cl. 1897, nm. 7941 (V. V.); cl. 1898, nm. 9866 (V. P.); cl. 1899, nm. 13 380 (O. P.); cl. 1900, nm. 17 627 (V. D.).

eines einfachen Soldaten, vier von ihnen waren Analphabeten. Wie fast zu erwarten, waren es also ausschließlich Angehörige der Unterschichten, die diese für einen *squadrista* etwas peinliche Vergangenheit hatten. Da es sich umgerechnet um knapp 17 Prozent der 48 aktenkundigen Kriegsteilnehmer des Samples handelt, kann man schlecht von einer verschwindenden Minderheit reden. Und daß dies keineswegs ein Zufallsbefund ist, dafür gibt es einen vielsagenden Hinweis: Beim Aufbau des Carrareser Ortsvereins der *Associazione nazionale combattenti* im Herbst 1921 befürworteten die Faschisten die Regelung, daß Deserteure von der Mitgliedschaft nur auszuschließen seien, wenn ihre Desertion als „wirklicher Nachweis der Unwürdigkeit“ gelten könne<sup>78</sup>. Es kann daher festgehalten werden, daß gerade am unteren Rand des sozialen Spektrums der Weg in den Squadrismus nicht unbedingt über einen affirmativ erlebten Kriegseinsatz führte.

Natürlich bildet die Gruppe der „Kriegsunwilligen“ nur eine signifikante Minderheit der *squadristi*. Im großen und ganzen bestätigen die „Kriegskarrieren“ des Samples die Vermutung, daß die *squadristi* in der Regel auf ein positiv erfahrenes Fronterlebnis zurückschauen konnten. Ein Indiz dafür ist allein schon der hohe Anteil der ehemaligen Unteroffiziere, die im Krieg aufgrund ihrer Kommandogewalt ein höheres Maß an Selbstverwirklichung realisieren konnten als die einfachen Soldaten. Besonders ausgeprägt sind die Hinweise auf eine intensive und aktive Kriegsteilnahme bei den Jahrgängen 1897 und 1898, den beiden stärksten Kriegsjahrgängen des Samples. Die aktenkundigen 17 Frontsoldaten dieser Jahrgänge waren durchschnittlich nicht mehr als ein Jahr an der Front, also wesentlich kürzer als im Mittel die 16 Frontsoldaten der vorangegangenen Jahrgänge. Trotzdem sind bei ersteren fünf der sieben Kriegsverletzungen und vier von fünf Dekorationen zu verzeichnen. Es erscheint daher als nicht abwegig, ihre überproportionale Präsenz im Squadrismus mit ihren altersbedingten spezifischen Kriegserfahrungen in Beziehung zu setzen: Anders als die vorangegangenen Jahrgänge wurden sie eingezogen, als Italien schon ein Jahr lang im Krieg stand. Sie waren daher psychologisch besser auf das vorbereitet, was sie erwartete, und hatten wahrscheinlich auch die „Heimatfront“-Propaganda schon intensiver aufgenommen. Die allermeisten von ihnen kamen erst im Sommer 1917 oder noch später an die Front; die zermürbende erste Phase des Stellungskriegs und der erfolglosen Isonzo-Offensiven blieb ihnen erspart. Insgesamt gesehen, war der Kriegseinsatz der „Super-Jahrgänge“ des Squadrismus-Samples 1897 und 1898 ausreichend kurz, um etwaige Zermürbungstendenzen in Grenzen zu halten, aber andererseits lang genug, um die Betroffenen mit einer gewissen Intensität prägen zu können. Das deutliche Abfallen des Altersdiagramms bei den folgenden zwei Jahrgängen ist möglicherweise ein Hinweis darauf, daß jene, die in den Krieg tatsächlich nur noch „hineingeschmeckt“ haben, für den Squadrismus später nicht so anfällig waren.

Der Faschismus war gewiß ein „Kind des Weltkriegs“, aber die enorme Präsenz jener Jahrgänge im Squadrismus, die zu jung für eine Kriegsteilnahme gewesen waren, zeigt,

<sup>78</sup> Alalà vom 15. 10. 1921. Auch einer der faschistischen „Märtyrer“, Ubaldo Massa, der am 4. 12. 1921 in Fossone das Augenlicht verlor, war wegen Desertion (allerdings ebenfalls nicht von der Front) verurteilt worden. Das Zentralorgan des PRI, *La Voce repubblicana*, ließ es sich nicht nehmen, dies zu verbreiten, was zur Verunsicherung übergeordneter PNF-Stellen führte; APC, b. B 10, Bd. IV, S. 150; Perrone an Ricci vom 22. 2. 1922; APC, b. B 1, f. 6; Ricci an Perrone vom 24. 2. 1922.

daß die Bedeutung der unmittelbaren Fronterfahrung nicht überbewertet werden sollte. Bei denen, die zum Zeitpunkt des italienischen Kriegseintritts im 10. bis 15. Lebensjahr standen, erfolgte das, was man die „Kriegssozialisation an der Heimatfront“ nennen könnte, ein Prozeß, der sicherlich ebenso große Auswirkungen auf ihr politisches Nachkriegsverhalten hatte. Sie wuchsen in einer Atmosphäre auf, in der die patriotische Propaganda das öffentliche Leben beherrschte. Im bürgerlichen Lager dominierten die Interventionisten. Die Republikaner hatten ihre „subversiven“ Traditionen temporär zugunsten eines Einvernehmens mit den anderen „patriotischen Kräften“ verdrängt. Organisationen und Presse der lokalen Arbeiterbewegung funktionierten so gut wie nicht; von einer „subversiven“ Gegenöffentlichkeit kann daher in diesen Jahren kaum die Rede sein<sup>79</sup>. Die Arbeiterfamilie, die mit extremen finanziellen Nöten und der Abwesenheit der Väter zu kämpfen hatte, vermochte es wohl in der Regel nicht, dieses kulturelle und politische Vakuum kompensativ auszufüllen, in das so ideologische Elemente der Propaganda der „inneren Front“ eindringen konnten. In dieser Zeit muß bei einem Teil der Arbeiterjugend eine langfristige Empfänglichkeit für den Faschismus entstanden sein. Es gelang ihm später, diese Arbeiterjugendlichen gerade auch deshalb an sich zu ziehen, weil er Geisteshaltung, Themen und Wortwahl dieser Propaganda in der Nachkriegszeit perpetuierte. In den mittelständisch-bürgerlichen Kreisen war die Entwicklung in dieser Hinsicht linearer. Hier radikalisierten die Söhne häufig einfach nur die Positionen der Väter. Generationelle Gegensätze fielen daher in diesem Milieu, soweit überhaupt vorhanden, vergleichsweise milder aus.

---

<sup>79</sup> Zur Situation der Marmorregion während des Ersten Weltkriegs siehe S. 34–36